

Technische Universität Kaiserslautern

Distance & Independent Studies Center

Master-Fernstudiengang „Erwachsenenbildung“

Masterarbeit zum Thema

„Der Einsatz von Bildern als Möglichkeit biographisch-emotionalen
Lernens.“

Eine Untersuchung am Beispiel einer Ausbildungseinrichtung für
Mal- und Gestaltungstherapie (MGT).

TU Kaiserslautern
Abteilung für Studienangelegenheiten
z.Hd. Fr. Schneller
Postfach 3049
D 67653 Kaiserslautern
E-Mail: schneller@verw.uni-kl.de
Fax: 0049 631/205-3311

Name: Bakowsky
Vorname: Erwin
Straße: Schöckelstrasse 43
PLZ: 8045
Ort: Graz / Österreich
Matrikel-Nr.: 374856
E-Mail: bakowsky@me.com

Eingereicht von: Erwin Bakowsky
Matrikel-Nr. : 374856
Strasse : Schöckelstrasse 43
Wohnort : A 8045 Graz
Tel.-Nr. : 0043 664 3454354
Abgabedatum : 27.12.2012

Anhänge.....	66
Bild Edvard Munch „Asche“.....	66
Überblick Unterrichtseinheit.....	67
Fragebögen.....	71
Eidesstattliche Erklärung.....	129

Abbildungsverzeichnis

Abb.01 Therapeutische Triade nach Liebenow	10
Abb.02 Beziehungsquaternio nach C.G.Jung.....	17
Abb.03 Didaktisches Dreieck.....	28
Abb.04 Basiskompetenz:Emotionale Kompetenz nach Arnold.....	39

I. Einleitung

In dieser Arbeit wird anhand einer Unterrichtseinheit untersucht, ob durch die Betrachtung von Bildern aus der Kunstgeschichte ein Bezug zu eigenen biographischen Themen hergestellt werden kann.

Die Unterrichtseinheit erfolgte in einem Ausbildungsinstitut für Mal- und Gestaltungstherapie. Da die angehenden TherapeutInnen in ihrer beruflichen Praxis permanent Bilder von anderen Menschen (z.B. Patienten, Kunden, Schülern, TeilnehmerInnen an Selbsterfahrungsangeboten und Reha-Massnahmen) besprechen müssen, stellt sich die Frage, wie diese Bilder wahrgenommen und ob die Art der Wahrnehmung eine Möglichkeit des biographisch-emotionalen Lernens darstellt.

Insofern beinhaltet dieses Forschungsthema einen doppelten Aspekt: Zum einen betrifft es die Frage der Wahrnehmung, zum anderen die sich hieraus ergebende Möglichkeit des biographisch-emotionalen Lernens.

Beide Untersuchungsgegenstände sind innerhalb einer mal- und gestaltungstherapeutischen Ausbildung eng miteinander verknüpft. Sowohl PatientIn als auch TherapeutIn nehmen bei einer Bildbesprechung zunächst das vorliegende Bild bzw. Werk gemeinsam wahr. Die Art der Wahrnehmung ist vermutlich von Wahrnehmungsfiltren verzerrt. Die Ursache hierfür könnten psychodynamische Gründe sein, welche biographisch bedingt sind. Wäre dies der Fall, hätte das tiefgreifende Konsequenzen für die Art der Bildbesprechungen, welche innerhalb der Ausbildung eingeübt werden. In diesem Fall könnte man Bilder nicht nach objektiven Bildbesprechungskriterien besprechen, sondern TherapeutIn und KlientIn müssten sich zunächst über ihre Wahrnehmungen austauschen. Sie müssten besprechen, was sie wahrnehmen und welche Emotionen und Phantasien hierdurch hervorgerufen werden. Der/die TherapeutIn wäre nicht mehr nur der/die objektive/r BeobachterIn, welcher beispielsweise Bildsymbole interpretiert, sondern er/sie sähe sich selber als subjektiv Wahrnehmende/r, genauso wie der/die KlientIn. Dies könnte das therapeutische Rollenverständnis jedoch grundsätzlich verändern. Anstatt Symbole zu interpretieren und Lösungsvorschläge zu suchen, welche sich aus der Bildinformation ergeben, könnte die/der TherapeutIn mit Neugier und Unbedarftheit die Bildbesprechung leiten. Neugier deshalb, weil er/sie nicht weiss, was der/die KlientIn überhaupt wahrnimmt. Unbedarftheit aus dem Grund, weil er/sie nicht unter dem Druck steht, nach Lösungen und Interpretationen für einen Bildausdruck zu suchen, welcher eine Allgemeingültigkeit oder Wahrheit (Objektivität) hat.

Um die Fragestellung dieser Masterarbeit im Rahmen einer Ausbildungsinstitution der

Erwachsenenbildung vornehmen zu können, ergeben sich einige didaktische Aufgaben. Wie ist es möglich, diese Untersuchung innerhalb einer Lehr-Lerneinheit durchzuführen? Wie kann die Untersuchung der Fragestellung optimalerweise so gestaltet werden, dass sie den AusbildungsteilnehmerInnen als Aneignungsgegenstand für ihre weitere methodische, theoretische, soziale und emotionale Kompetenz dient? Dieser Anspruch käme einem konstruktivistisch-didaktischen Ansatz entgegen, wo alle Beteiligten gleichzeitig Lehrende und Lernende sind. Die Lernatmosphäre sollte so offen konzipiert sein, dass kreative Gestaltungsprozesse einschließlich Selbsterfahrungsprozesse weiterhin möglich sind. Diese Art der Lernumgebung entspräche in etwa dem therapeutischen Setting der Mal- und Gestaltungstherapie. Somit bliebe auch die Praxisrelevanz für die AusbildungsteilnehmerInnen erhalten.

Methodisch sollte der Untersuchungsgegenstand so gestaltet werden, dass er innerhalb einer Unterrichtseinheit als Methodenvermittlungstool angeboten wird.

Die Erweiterung der sozialen Kompetenz passiert zumeist im gegenseitigen Erfahrungsaustausch in der Klein- und Großgruppe. Besonders wirkungsvoll ist es, wenn sich die TeilnehmerInnen in den Rollen als TherapeutIn, KlientIn und BeobachterIn üben können.

Die begleitende Theorie sollte verständlich vermittelt werden und einen Praxistransfer ermöglichen. Dies könnte während der Nachbesprechung in der Großgruppe passieren, wenn die TeilnehmerInnen ihre unterschiedlichen Wahrnehmungen austauschen.

Wenn es gelingen würde, diese Untersuchung in die Lernumgebung der Ausbildungsinstitution als Übungseinheit zu integrieren, wäre eine optimale, nahezu unverfälschte Lehr-Lernsituation gewährleistet. Alle Beteiligten würden hiervon profitieren und es entfielen der „Laborcharakter“, welcher solche wissenschaftliche Untersuchungen zumeist begleitet und im Bereich des emotionalen Ausdrucks verzerren könnte.

In dieser Arbeit wird im ersten Kapitel des **theoretischen Teils** zunächst die Mal- und Gestaltungstherapie in ihren Grundzügen vorgestellt. Das psychodynamische Menschenbild des Ausbildungsinstitutes hat als Grundlage die analytische Psychologie nach C.G. Jung. Es handelt sich hierbei um ein tiefenpsychologisches Verfahren, welches sich mit der Dynamik des Unbewussten beschäftigt. Innerhalb der analytischen Psychologie nimmt die Mal- und Gestaltungstherapie jedoch nur einen Teilbereich ein. Daher wird auch nur dieser Bereich vorgestellt und nicht das gesamte

Theoriegebäude einschließlich der unterschiedlichen Ansätze und Methoden.

An dieser Stelle ist jedoch zu betonen, dass sich diese Untersuchung auf die Planung und Durchführung einer Unterrichtseinheit bezieht, nicht auf die therapeutische Wirkung der Methode. Obwohl beides in der Praxis kaum zu trennen ist, handelt es sich bei dieser Masterarbeit um ein Thema der Erwachsenenbildung. Eine psychologische Untersuchung würde sich in der Planung, Durchführung und Auswertung der Untersuchungsergebnisse erheblich von der hier praktizierten Herangehensweise unterscheiden.

Deshalb bezieht sich das zweite Kapitel des Theorieteils dieser Arbeit auf das konstruktivistische Menschenbild, so wie es an der Fakultät für Erwachsenenbildung der Universität Kaiserslautern unter Professor Rolf Arnold gelehrt wird. Es werden vor allem Aspekte der konstruktivistischen Didaktik und die konstruktivistischen Wahrnehmungstheorien vorgestellt. Andere Aspekte des (systemischen und emotionalen) Konstruktivismus werden nur insoweit angesprochen, wie dies für das Verständnis dieses Untersuchungsgegenstandes notwendig erscheinen. Auch im konstruktivistischen Theoriegebäude gibt es unterschiedliche Strömungen und sich widersprechende Aspekte. Auf diese wird jedoch nicht weiter eingegangen.

Der **praktische Teil** dieser Arbeit stellt die Planung und Durchführung einer Unterrichtseinheit vor, welche gleichzeitig die für diese Masterarbeit aufgeworfene Fragestellung untersucht.

Diese Unterrichtseinheit ist jedoch lediglich ein Ausschnitt aus der gesamten Ausbildung. Ihr Verlauf ist insofern typisch, da auch Imaginationen und Mal- und Besprechungsphasen mit einbezogen werden. Untypisch ist, dass Fragebögen eingesetzt werden. Diese wurden jedoch als notwendig erachtet, um die Untersuchung anschließend gemäß der aufgeworfenen Fragestellung auswerten zu können. Innerhalb der Ausbildung gibt es noch viele andere methodischen und theoretischen Einheiten, welche erheblich von der vorgestellten Unterrichtseinheit abweichen.

Diese Arbeit beschäftigt sich in ihrem Kern mit der Frage des innewohnenden Potentials von Bildbesprechungen innerhalb der Ausbildung. Es ist den meisten TeilnehmerInnen und den AusbilderInnen zwar bewusst, dass die therapeutische Beziehung ein wesentlicher Bestandteil des therapeutischen Settings darstellt, jedoch ist dieses Gebiet bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Eine Grundfrage wurde bisher auch in der Fachliteratur noch wenig untersucht. Das betrifft die Frage der Möglichkeit von Grenzen und Wahrnehmung während einer Bildbetrachtung. AusbilderInnen und TeilnehmerInnen lernen viel über Symboldeutungen, Assoziationen, Amplifikationen und andere Aspekte, welche bei einer Bildbesprechung zu beachten sind. Zumeist

gehen sie davon aus, dass alle Betrachter dasselbe wahrnehmen, allenfalls einmal etwas weniger beachten bzw. übersehen. Oftmals ist es AusbildungsteilnehmerInnen jedoch nicht verständlich, warum einige AusbilderInnen immer nur einen bestimmten Fokus in der Bildbesprechung anwenden, dafür konzentrieren sich andere AusbilderInnen auf andere Bildthemen.

Hierauf könnte diese Untersuchung eine Antwort geben. Falls TeilnehmerInnen und AusbilderInnen nur das wahrnehmen können, was ihr psychisches System zulässt, dann erklärt dies, warum auch AusbilderInnen einen eingeschränkten Wahrnehmungsfokus haben. Gleichzeitig würde das Wahrgenommene Auskunft darüber geben, was aus psychodynamischer Sicht wahrgenommen werden darf.

Es gibt jedoch noch einen weiteren Aspekt, auf welchen sich der eigentliche Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit bezieht. Im psychodynamischen Menschenbild nach Jung streben unbewusste Prozesse nach Bewusstwerdung. Die Psyche will wachsen und reifen. Bisher Unbewusstes drängt nach Bewusstwerdung. Diese Entwicklungsprozesse der Seele verlaufen zumeist imaginär über Träume, Phantasien und Bilder. Solche Prozesse bedürfen jedoch der aktiven psychischen Aufmerksamkeit und Zuwendung. Der Mensch muss aktiv seine Reifung und Entwicklung mitgestalten. Diese psychische Arbeit erfolgt bekanntermaßen in der Traumdeutung jedoch auch bei der Deutung von Bildern innerhalb einer Bildbesprechung. Bildbesprechungen bieten somit die Möglichkeit, dass das Bewusstsein etwas lernt - über und von den eigenen (bisher) unbewussten Prozessen.

Falls die geplante Unterrichtseinheit tatsächlich solche Lernprozesse aktivieren würde, dann bliebe jedoch immer weiterhin offen was gelernt wird und wer etwas lernt.

Es ist anzunehmen, dass alle Beteiligten die Chance haben, während einer solchen Bildbetrachtung mit anschließender Bildbesprechung Lernprozesse zu vollziehen. Da Lernprozesse auch Erkenntnisprozesse sind, können sie somit auch als therapeutische Prozesse verstanden werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, dass sich die Erkenntnisse auf die Zuordnung der wahrgenommenen Emotionen und Phantasien zur eigenen Biographie beziehen.

Diese Untersuchung beschränkt sich deshalb auf den Aspekt des biographisch-emotionalen Lernens. In einem ersten Schritt stellt sich die Frage, ob die BetrachterInnen während der Bildbetrachtung eigene Emotionen und Phantasien überhaupt wahrnehmen können. Falls dies der Fall ist, sollen sie diese auf einem Fragebogen festhalten.

Im nächsten Schritt sollen sie mittels Imagination und Malprozess versuchen, diese

wahrgenommenen Emotionen und Phantasien auf ein Erlebnis aus ihrem eigenen Leben zu beziehen. Dies stellt einen Akt der Subjektivierung dar, bei dem das Wahrgenommene einschließlich der ausgelösten Emotionen auf die eigene Biographie bezogen werden soll. In einem dritten Schritt sollen die BetrachterInnen versuchen, einen Bezug zu ihrer aktuellen Lebenssituation herzustellen. Dieser Schritt beruht auf der Annahme, dass man einen Gegenwartsbezug benötigt, um etwas lernen zu können. Für diesen Lernschritt soll ein besonderes LernSetting arrangiert werden, welches innerhalb der Ausbildung „Therapeut-Klient-Beobachter“ Übung genannt wird. Dies ist eine Form der Bildbesprechung, welche einem realen therapeutischen Setting ähnelt. Dies ist eine den TeilnehmerInnen vertraute Lerneinheit. Erfahrungsgemäß gibt es innerhalb einer solchen Lernumgebung die Bereitschaft, über emotionale und biographische Themen zu sprechen. Da in diesem Abschnitt der Übung nur Ausbildungsteilnehmer jedoch keine Lernbegleiter (Seminarleiter, Lehrpersonen) teilnehmen, bietet sich die Gelegenheit zu einer offenen Aussprache. Gleichzeitig kann so verhindert werden, dass der Lernbegleiter zu früh in Lernprozesse eingreift und diese womöglich in eine von ihm gewünschte Richtung „steuert.“

Abschließend soll in der Großgruppe die Gelegenheit zum gemeinsamen Austausch, zur Fragenbeantwortung und Theorievermittlung gegeben werden.

Der Lernbegleiter wird nach der Lern-Lehreinheit die abgegebenen Fragebögen in Bezug auf die gestellte Forschungsfrage auswerten. Diese Auswertungen werden dann im praktischen Teil dieser Arbeit exemplarisch vorgestellt. Alle Fragebögen wurden digitalisiert und sind im Anhang dieser Arbeit einsehbar. Zur Wahrung der Anonymität wurden jedoch keine Kopien von den originalen Fragebögen angefertigt, sondern diese in Maschinenschrift übersetzt.

Am Ende dieser Arbeit findet sich ein Fazit einschließlich Schlussfolgerungen und Ausblick, da jedes Forschungsthema zu weiteren Forschungen anregt.

II. Theoretischer Teil:

2. Darstellung der MGT-Ausbildung

2.3 Umfang

Das Ausbildungsinstitut für Mal- und Gestaltungstherapie in Wien (MGT Institut) bietet eine dreijährige berufsbegleitende therapeutische Ausbildung mit kreativen Medien für Menschen aus einem psychosozialen, pädagogischen, ärztlichen oder angrenzenden Grundberuf an.

Diese Ausbildung hat einen Umfang von 24 zweitägigen Seminaren sowie drei Intensivwochen. Den Abschluss bildet eine Projektarbeit, in welcher die AusbildungskandidatInnen ein eigenes Projekt in der Rolle als Mal- und Gestaltungstherapeutin organisieren. Diese Projektarbeit, welche zumeist in dem Berufsfeld des Grundberufes stattfindet, hat einen Mindestumfang von 100 Stunden und dauert zwischen 6 und 12 Monaten. Dokumentiert wird diese Arbeit in Form einer wissenschaftlichen Arbeit (Diplomarbeit) welche einen Umfang von 40 – 60 Seiten hat.

Nach dem erfolgreichen Abschlussgespräch zu dieser Arbeit erhalten die AusbildungskandidatInnen das Diplom „Mal- und GestaltungstherapeutIn.“

3.2. Inhalte

Methoden, Theorie, psychodynamisches Menschenbild

Mal- und Gestaltungstherapie ist ein Therapieverfahren in welchem verschiedene bildnerische Materialien und Techniken eingesetzt werden. Als theoretische Grundlage wird den TeilnehmerInnen der Ausbildung die therapeutische Triade (Liebenow 1996, S. 103-112), sowie die Wirkfaktoren der Mal- und Gestaltungstherapie (Riedel 1999, S.25 ff) in dem Lehr-Lernprozess vermittelt. Als Erklärungsmodell der psychodynamischen Prozesse, wird das Menschenbild der analytischen Psychologie von C.G.Jung herangezogen.

Zum weiteren Verständnis der nachfolgenden Untersuchung werden einige Inhalte der Ausbildung an dieser Stelle beschrieben.

2.2.1 die therapeutische Triade

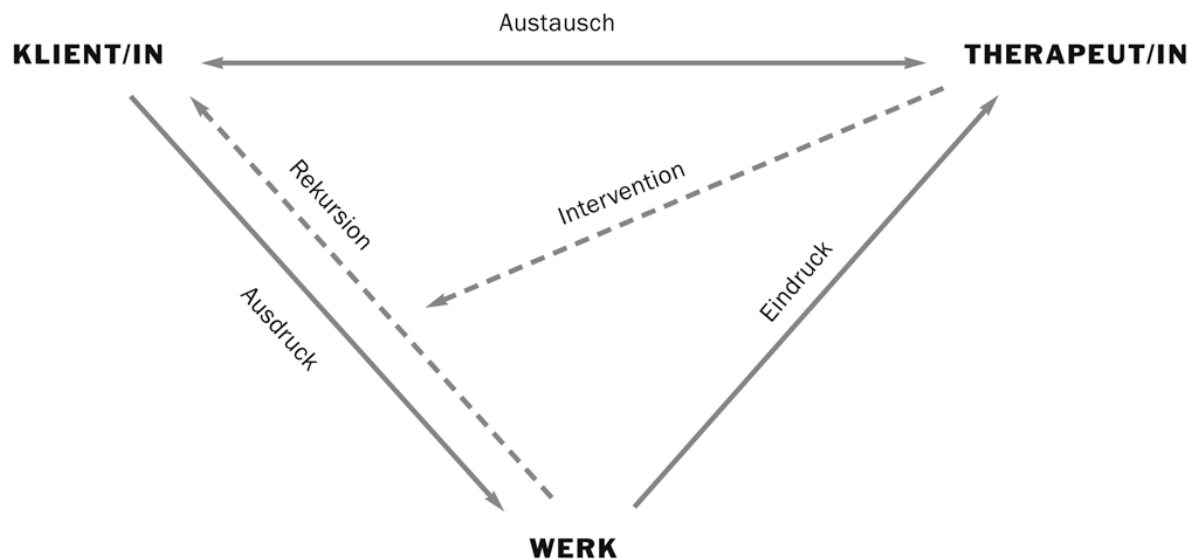


Abb.1 Therapeutische Triade nach Liebenow 1996

Die therapeutische Triade kann auch als ein symbolisches Interaktionsmodell (Nolda 2001, S.158-159) verstanden werden

Wie auf der Grafik ersichtlich entstehen verschiedene Interaktionen und Rekursionen, welche seitens des/der TherapeutIn teilweise absichtlich herbeigeführt werden.

Es finden zumindest fünf Interaktionsprozesse statt:

1. Der Ausdrucksprozess (KlientIn / Werk) durch den Einsatz von Materialien und den Gestaltungsvorgang der/des KlientIn.
2. Der Rekursionsprozess (Werk / KlientIn) durch die Rückwirkungen des Gestaltungsprozesse auf die Psyche der/des KlientIn.
3. Durch den Interventionsprozess (TherapeutIn / Werk) welcher bedingt wird durch Materialvorgaben, Aufgabenstellung, Zeitstruktur usw. der TherapeutIn.
4. Der Eindrucksprozess (Werk / TherapeutIn) welche der Gestaltungsprozess und das Werk bei der/dem TherapeutIn bewirkt indem es bei ihr/ihm vielfältige Fragen, Intuitionen, Emotionen, Erinnerungen, Übertragungen und Gegenübertragungen usw. auslöst. Dieser Aspekt ist wesentlich für die Fragestellung dieser Masterarbeit, da es sich um einen Wahrnehmungsprozess handelt.
5. Durch den Austauschprozess (TherapeutIn / KlientIn) über den stattgefundenen Gestaltungsprozess und das Werk an sich. Hier können seitens der Therapeutin

vielfältige Interventionstechniken aus den verschiedensten psychotherapeutischen Schulen mit unterschiedlichen Zielsetzungen angewendet werden.

Als Folge dieser Prozesse ergeben sich aus Sicht der Psychotherapieforschung (vgl.: Grawe 1994) therapeutische Wirkungen, welche weiter unten beschrieben werden..

Aus systemisch-konstruktivistischer Sicht, könnte man die Interventionen innerhalb einer therapeutischen Triade auch als ermöglichungsdidaktisches Verfahren definieren. Hier kommt es zu einer Perturbation eines selbstreferentiell geschlossenen, kognitiv-emotionalen Systems durch therapeutische Interventionen und Rekursionen. Sind die therapeutischen Interventionen für dieses System anschlussfähig, dann kommt es aufgrund der systemimmanenten Bedingungen zu Entwicklungsprozessen.

Diese stattfindenden psychodynamischen Entwicklungen werden in der jungschen Psychologie als Individuation (Müller 2003, S.194-196) bezeichnet.

2.2.2 Aspekte des psychodynamischen Modells nach C.G. Jung

Das psychodynamische Modell nach Carl Gustav Jung bildet eine wichtige theoretische Basis der Mal- und Gestaltungstherapie am MGT Institut.

Jung versteht die Psyche als selbstregulierendes System.

„Die das bewusste Ich kompensierenden unbewussten Vorgänge enthalten alle jene Elemente, die zur Selbstregulierung der Psyche notwendig sind.“ (Jung 1971a, § 275)

Die unbewussten Vorgänge (das Unbewusste) kommuniziert intrapsychisch über eine Symbolsprache mit dem bewussten Ich. Diese Symbole zeigen sich in Bildern und Träumen. Um Zugang zu den intrapsychischen Prozessen zu bekommen ist es daher notwendig, diese Symbolsprache zu verstehen.

Bei den Interaktionen zwischen „TherapeutIn“ und „KlientIn“ während des Austauschprozesses nimmt die Symboldeutung in Form von Bildgesprächen, auch während der mal- und gestaltungstherapeutischen Ausbildung, einen zentralen Stellenwert ein.

Jung unterscheidet hier zwischen individuellen und kollektiven Deutungsverfahren, welche sich jedoch grundsätzlich ergänzen. Individuelle Deutungen erfolgen in Form von Assoziationen, kollektive Deutungen in Form von Amplifikationen .

Der Begriff Assoziationen meint:

„Bei den A.en(lat.associare:beigesellen, vereinigen, verbinden) handelt es sich um individuelle, manchmal komplexhafte Vrebindungen von seelischen Inhalten, Erinnerungen, Erfahrungen, Wahrnehmungen, Emotionen, Fantasien usw.“ (Müller 2003, S.36)“

Unter Amplifikationen versteht man:

„Die A. (lat.amplificare: erweitern, unter verschiedenem Gesichtspunkt betrachten, anreichern, vertiefen) ist von Jung als ein Aspekt der Deutung in die Psychotherapie eingeführt worden (vgl.Jung, GW 12c, § 403 ff.). Während bei der freien und focussierten Assoziation eher persönliche Bezüge zu einem seelischen Ereignis gesucht werden, wird bei der A. das psychische Ereignis in allgemeinmenschliche, archetypische Zusammenhänge hineingestellt. Es wird danach gefragt, welche Bedeutung das Symbol oder Ereignis in der Gesellschaft oder in anderen Kulturen hat, wie es beispielsweise in den Religionen, den Mythen, Märchen, der Weltliteratur, der Kunst, den Filmen, in redensarten und Witzen oder auch in Bereichen der Gesellschaft (Modetrends, Werbung) und Politik auftaucht, verarbeitet und verstanden wird. Die A. kann dazu verhelfen, aus einer allzu persönlichen, allzu engen, vielleicht auch ‚egozentrischen‘ Sichtweise herauszufinden.Sie ermöglicht es, voneinander abweichende Perspektiven zur gleichen Zeit einzunehmen. Sie verbindet mit dem ‚universalen Menschen der Vergangenheit und der Gegenwart, lässt Gemeinsamkeit, Ähnlichkeit und Verbundenheit mit dem Lebensprozess spüren.“ (ebd., S.16)

Nach Jung besteht das intrapsychische System aus verschiedenen psychischen Organisationseinheiten, welche teilweise erlernt und teilweise vererbt worden sind.

Die erlernten Organisationseinheiten nennt Jung Komplexe.

Sie werden folgendermassen definiert:

„Als K.(lat.complexus: Umfassung, Umschliessung, Umschlingung, Zusammenfassung) bezeichnet die Analytische Psychologie mehr oder weniger unbewusste psychische Inhalte, die durch die gleiche Emotion und durch einen gemeinsamen Bedeutungskern (Archetyp) verbunden sind und in die in gewissen Grenzen stellvertretend füreinander stehen können. Jedes affektgeladene Ereignis kann zu einem Komplex werden. Wrden K.e auf der Ebene der Emotion oder auf der Bedeutungsebene angesprochen – wird der K.Berührt-, dann wird das Gesamte dieser unbewussten Verknüpfungen aktiviert (Konstellation) samt der dazugehörigen Emotionen, den Bezügen zur Lebensgeschichte und den daraus resultierenden Erlebens- und Verhaltensweisen. Dieser Vorgang läuft, solange der K. unbewusst ist, autonom und streeotyp ab. (...) Gelingt es den, den K. zu integrieren (Integration), d.h. mit dem K.in bewussten Kontakt zu treten, die Bilder und Fantasien, die mit ihm verbunden sind, zu erleben und zu gestalten, kann die Energie, die in einem K. gebunden ist, zu einer Energie werden, die den ganzen Menschen belebt.“ (ebd., S.230)

Diese psychische Energiezentren beruhen somit auf biographischen Erfahrungen; es sind generalisierte individuelle Erfahrungsmuster. Sie bewirken, dass der Mensch in ähnlichen Situationen aufgrund seiner bereits erworbenen Erfahrungen, reagieren kann. Hierbei wirken äußere Situationen als Auslöser von bestimmten Komplexmustern. Dies bewirkt, dass es zu Verhaltensmustern kommen kann, welche für die Beteiligten eines Interaktionsprozesses nicht immer nachvollziehbar sind, da die intrapsychischen Prozesse jenseits der Bewusstseinsgrenze stattfinden.

Die psychisch vererbten Organisationseinheiten nennt Jung Archetypen.

Dies sind kollektive Verhaltensmuster, welche auf den jahrtausendalten Erfahrungen der Menschheit beruhen. Sie werden dann aktiviert, wenn einem Menschen in kritischen Lebenssituationen die entsprechende biographische Lernerfahrung fehlt. Dies kann beispielsweise in sehr bedrohlichen Situationen der Fall sein, aber auch in biographischen Lebensübergängen, wie Geburt, schwere Erkrankung, Tod, Katastrophen.

Komplexhaftes Verhalten und Interaktionen sind natürlich und finden alltäglich statt. Sie nehmen allerdings auch einen breiten Raum in der therapeutischen Praxis ein, da in ihnen auch die Ursache für psychische Blockierungen, Krisen und Erkrankungen liegen kann. Die Vermittlung der Komplextheorie nach Jung sowie die praktische Einübung der assoziativen Symboldeutung nimmt eine zentrale Stellung in der Ausbildung ein. Dagegen tritt die Aneignung von allgemeinem kollektiven Wissen über die Bedeutung von Symbolen - welches für die amplifikatorische Symboldeutung notwendig wäre - in den Hintergrund, da diese in der therapeutischen Praxis häufig nur eine abstrakte Thema darstellt. Tiefe archetypische Erfahrungen finden zu selten im Alltag statt. Zumindest werden sie nicht bewusst wahrgenommen.

Das Erlernen der assoziativen Symboldeutung erfordert es jedoch, dass sich die Auszubildenden in eigene Selbsterfahrungsprozesse begeben und ihre wesentlichen biographischen Erfahrungen rekonstruieren. Dies geschieht in Form von Bildgesprächen (Austauschprozess) zunächst mit den AusbilderInnen und EinzellehrtherapeutInnen, später dann auch in Kleingruppen.

In den therapeutischen Gesprächen werden Verknüpfungen zwischen den Bildern, aktuellen Themen und den dahinterliegenden komplexhaften intrapsychischen Dynamiken bewusst gemacht.

Durch diesen Austauschprozess werden auch Rückkopplungsprozesse in Richtung Unbewusstes aktiviert. Bewusstmachungen in Form von Erkenntnissen zwischen den Zusammenhängen von Werkausdruck und eigener Biographie beeinflussen auch die intrapsychischen, nicht bewussten Dynamiken. Diese Wirkfaktoren werden von Ingrid Riedel (Riedel 2004, S.25 ff.) eingehender beschrieben.

2.2.3 Wirkfaktoren

Ein wesentlicher Bestandteil der Ausbildung ist, dass die TeilnehmerInnen die Wirkungen der vermittelten therapeutischen Methoden an sich selber erfahren können. Hierdurch wird nicht nur der Lehr-Lernprozess vertieft, sondern den TeilnehmerInnen

bietet sich die Möglichkeit zu intrapsychischen Veränderungen. Dies kann ihnen in ihrer späteren Rolle als TherapeutInnen nützlich sein.

Riedel (ebd., S.25.ff.) spricht von vier Faktoren, welche innerhalb einer Mal- und Gestaltungstherapie Veränderungsprozesse bewirken können:

- a.) dem **Gestaltungsvorgang**,
- b.) dem **Imaginations- bzw. Symbolisierungsvorgang**,
- c.) dem **Besprechungs- und Interpretationsvorgang**,
- d.) sowie dem **Begegnungs- und Beziehungsvorgang**.

Ihr maltherapeutisches Konzept stützt sich auf die Erkenntnisse der Jungschen Psychologie.

Während der Ausbildung ist es sehr wichtig, dass die TeilnehmerInnen ein methodisches Verständnis für die vielfältigen Möglichkeiten des Einsatzes von Materialien und den vorgegebenen Strukturen erwerben. Die verschiedenen Materialien haben unterschiedliche Wirkungen und es ist wichtig, dass eine breite Materialauswahl den TeilnehmerInnen zur Verfügung steht. Nur durch das praktische Tun im eigenen Gestaltungsprozess können diese Wirkungen bei sich selber erfahren werden.

Riedel betont, dass bereits während des Gestaltungsvorgangs (Ausdrucksprozess) psychodynamische Veränderungen passieren. Durch die dabei stattfindenden Rückkoppelungsprozesse (Rekursionen) werden die unbewussten, intrapsychischen Prozesse (Komplexe und Archetypen) der gestaltenden Person aktiviert.

„Der Gestaltende arbeitet beim Malen direkt an seiner Selbstgestaltung, seiner Individuation und damit an seiner Selbstheilung...Bei dieser gestaltenden Arbeit kann...die Stimmung des Malenden umschlagen von selbstdestruktiver Wut oder auch lähmenden Depression zur hingebenden Selbstvergessenheit, aus der unversehens und unwillkürlich Freude aufkeimen kann, Freude am schöpferischen Tun als solchem, am Gelingen der Gestaltung und Freude auch am schöpferischen Produkt, am Bild selbst. Dieser freudige Stolz kann unter Umständen auch rückwirken auf das Selbstwertgefühl des Betroffenen“ (ebd., S. 29).

Diese Aktivierung des Unbewussten kann psychische Selbstregulationsprozesse anregen. Dadurch dass Emotionen in Farben und Formen zu einer Bildkomposition zusammengefügt werden, findet auch ein intrapsychischer Ordnungsprozess der damit

verbundenen Emotionen und Affekte statt. Es handelt sich hierbei um einen „Integrationsvorgang, der in sich heilende Aspekte enthält“ (ebd., S. 30).

Durch den während der Gestaltungsphase stattfindenden **Symbolisierungsvorgang (Ausdruckprozess)**, kommt es zu einer Anschauung unterschiedlichster Emotionen. Dazu gehören gehobene und bedrückenden Stimmungen, Wünsche, Sehnsüchte, Ängste, Schamgefühle, Selbstwertgefühl und Körperempfindungen, welche sich symbolisch äußern. Diese Symbolisierungen werden als der sichtbare Ausdruck der dahinter stehenden Komplexe bzw. Archetypen verstanden. Unbewusste Vorgänge, aber auch Erinnerungen, Erwartungen und Sehnsüchte können auf diese Art und Weise wahrgenommen werden.

„Im Symbol wird die mögliche Integration und Heilung bereits sichtbar und ein Stück weit schon vollzogen... Symbole sind Gefäße für Emotionen“ (Riedel 2004, S.41).

Im **Besprechungs- und Interpretationsvorgang (Austauschprozess)** wird das symbolische Material durch Assoziationen und Amplifikationen angereichert und in Worte gefasst.

Während der Ausbildung wird im übenden Gespräch versucht, die Farben und Formen des Werkes, welche als symbolischer intrapsychischer Ausdruck verstanden werden, in einen Bezug zu dem emotionalen-biographischen Kontext der/des GestalterIn zu bringen.

C. G. Jung schreibt,

„dass die bloße darstellerische Tätigkeit an sich ungenügend ist. Es bedarf darüber hinaus noch eines intellektuellen und emotionalen Verständnisses der Bilder, wodurch sie nicht nur verstandesmäßig, sondern auch moralisch dem Bewusstsein integriert werden. Sie müssen noch einer synthetischen Deutungsarbeit unterzogen werden“ (Jung 1972, S.52).

„Das empathische Gespräch nimmt auf, bezieht ein, sucht eine Sprache zu finden, die das im Bild sichtbar Gemachte auch bildhaft nachgestaltet, behutsam und wortgetreu die Elemente des Bildes in Elemente des Seelischen übersetzt und nicht auf der Metaebene des Psychologisierens abgeleitet. Vor allem versucht es, den Gestalter...selber zu motivieren, eine Sprache für sein Bild zu finden“ (Riedel 2004, S.45).

Die AusbildungsteilnehmerInnen lernen, dass der Gesprächsfokus auf unterschiedliche Themen und Ziele gerichtet werden kann. Es können Lösungen und Zielvorstellungen für anstehende Probleme gesucht werden. In der analytischen Psychologie nach Jung

geht man jedoch davon aus, dass aus dem Unbewussten „Lösungsvorschläge“ in symbolischer Form kommen. Diese werden in den Werken sichtbar. Dies geschieht aufgrund seines kollektiven Wissensspeichers (Archetypen) oder den bereits gemachten biographischen Erfahrungen (Komplexe). Der Gesprächsfokus kann aber auch auf mögliche Ressourcen gerichtet werden. Zielt das Gespräch auf die biographische Themen des/der GestalterIn, dann geht es zumeist um die Bewusstmachung von Lernerfahrungen und Komplexprägungen. Diese werden dann in Bezug zu der gegenwärtigen Situation gesetzt. Hieraus lassen sich auch implizierte Zukunftserwartungen, Wünsche, Sehnsüchte und Zielsetzungen ableiten.

Aus der entstehenden Dynamik zwischen KlientIn, Gruppe und TherapeutIn leitet Riedel den therapeutischen Wirkfaktor, des **Begegnungs- und Beziehungsvorgang** ab.

In der Psychotherapieforschung wird die therapeutische Beziehung als der wichtigste Wirksamkeitsfaktor angesehen:

Strupp & Hadley kamen zu der Feststellung, dass eine erfolgreiche Behandlung seitens der Klientinnen oft auf die gelungene therapeutische Beziehung zurückgeführt. Sie wird von ihnen mit Begriffen wie Interesse, Verständnis, Respekt, Ermutigung, Anerkennung beschrieben (vgl.: Strupp & Hadley 1979, S. 1125-1136).

Carl Rogers, der Begründer der Gesprächspsychotherapie, nannte Empathie, Echtheit und Kongruenz als wichtige Wirkfaktoren innerhalb der therapeutischen Beziehung (vgl.: Rogers 1977).

Deshalb ist es in der Ausbildung besonders wichtig, permanent ein therapeutisches Setting einzuüben. Dies geschieht in Kleingruppen, wo jede/jeder TeilnehmerIn abwechselnd die Rollen der TherapeutIn, der KlientIn und der ProzessbeobachterIn einnimmt.

Innerhalb der therapeutischen Dynamik kommt es zu den unterschiedlichsten verbalen und nonverbalen Kommunikationsprozessen. Manche werden bewusst als therapeutische Interventionen eingesetzt, wie dies ebenfalls in der oben vorgestellten therapeutischen Triade beschrieben wurde. Viele Dynamiken passieren jedoch unabsichtlich und unwillkürlich. Dies können beispielsweise Mimik und Gestik, aber auch „Störungen“ seitens der Gruppe, des/der TherapeutIn oder aus der Außenwelt sein. In der Jungschen Psychologie können alle diese Faktoren bewusst auf den psychodynamischen Prozess der gestaltenden Person bezogen werden.

Mario Jacobi (vgl.: Jacobi 2000), ein „jungianischer“ Lehranalytiker beschreibt die Phänomene von Übertragung und Gegenübertragung, wie sie in der Beziehungsquaternio, während des therapeutischen Prozesses entstehen. Diese passieren dadurch, dass KlientInnen unbewusste Komplexthemen in den therapeutischen Prozess einbringen. Hierdurch kann es zu erheblichen Wahrnehmungsverzerrungen kommen. Diese Dynamik zeigt sich sehr anschaulich in der Beziehungsquaternio von C.G.Jung (Müller 2003, S.62)

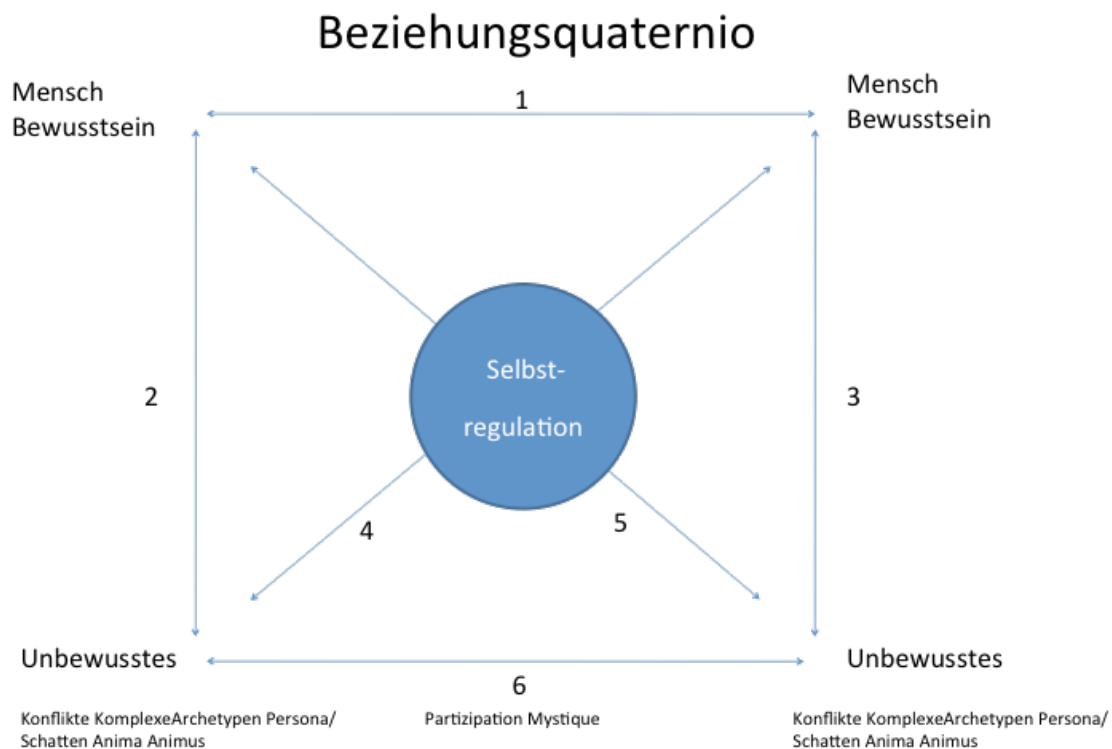


Abb.02 Beziehungsquaternio nach C.G.Jung

In der Ausbildung müssen die angehenden TherapeutInnen eine Sensibilität für solche Dynamiken entwickeln, diese dem/der KlientIn rückmelden und möglichst einen Bezug zu den biographischen Entstehungsbedingungen dieser Komplexe herstellen.

Es kann aber auch sein, dass TherapeutInnen eigene komplexbehaftete Themen in den therapeutischen Prozess einbringen. Auch hier können erhebliche, interaktionelle Wahrnehmungsverzerrungen entstehen. Es kann passieren, dass die therapeutischen Interventionen nicht mehr zum Wohl des/der PatientIn erfolgen, sondern im Sinne von unbewussten Abwehrstrategien zum „Schutz des/der TherapeutIn“ vor ihren/seinen eigenen Ängsten.

Wie stark Komplexe wirken und welchen Einfluss diese innerhalb einer Therapie haben

können, zeigt sich an nachfolgender Beschreibung von Riedel.

Für sie ist der Aufbau einer vertrauensvollen therapeutischen Beziehung die Grundvoraussetzung einer therapeutischen Arbeit:

„Das Wesentliche am Beziehungsvorgang dürfte sein, dass der Therapeut bzw. die Therapeutin eine Vertrauensbeziehung zu konstellieren, ein „positives Mutterfeld“ aufzubauen vermag, das sich in erster Linie in der Atmosphäre des Getragenseins äußert, die den hingebungsvollen Schaffensprozeß erst ermöglicht, in dem sich der Malende, während er an den positiven Kräften des „Mutter-Feldes“ teilhat, als aktiver Gestalter eines Bildes, und damit im übertragenem Sinn auch seines Geschickes erfährt“ (Riedel 2004, S.58).

Das „positive Mutterfeld“ aktiviert den Mutterkomplex der KlientIn. Je nachdem wie dieser konstelliert ist, kann ein positives Mutterfeld jedoch auch Ängste bei der/dem KlientIn auslösen. Dies könnte dann der Fall sein, wenn es um biographische Ablösungsthematiken von einer überbehüteten Mutter geht. Aus diesem Grund werden in der Ausbildung Therapieeinheiten durch einen/eine SupervisorIn begleitet. Diese nimmt den Prozess aus einer Metaposition wahr. Sie beobachtet die psychodynamischen Prozesse zwischen KlientIn und TherapeutIn und reflektiert diese mit der/dem TherapeutIn.

3.3. Zielsetzungen der mal- und gestaltungstherapeutischen Ausbildung

Aufgabe der mal- und gestaltungstherapeutischen Ausbildung ist es, Menschen aus unterschiedlichen Grundberufen die mal- und gestaltungstherapeutische Theorie und Methodik zu vermitteln. Nach Abschluss der Ausbildung sollen sie in der Lage sind, die Mal- und Gestaltungstherapie in ihrem eigenen Berufsfeld anzuwenden.

Im Hinblick auf die therapeutische Triade bezieht sich die Methodenvermittlung der Interventionstechniken auf zwei Ebenen.

Zum einen geht es um Methoden, welche den Gestaltungsprozess betreffen. Dies betrifft Themenstellungen und Übungen, welche den Symbolisierungsprozess anregen. Das sind beispielsweise Entspannungstechniken, Imaginationen, Märchen und der Einsatz von Metaphern.

Themenstellungen können auch emotions- oder themenzentriert sein. Das betrifft die Gestaltung von Gefühlen, Körperwahrnehmungen, Sehnsüchten und aktuellen Themen.

Wichtig ist auch, welche Materialien und Techniken eingesetzt werden, da hierüber bereits eine therapeutische Wirkung zu erwarten ist. Hierzu bedarf es der Kenntnis über die Wirksamkeit von verschiedenen Materialien und Techniken. Dazu gibt es innerhalb der Ausbildung spezielle praxisorientierte Lehreinheiten. Von den TeilnehmerInnen wird auch externe Studienarbeit erwartet.

Für den verbalen Austauschprozess, das sogenannte Werkgespräch, werden ebenfalls Interventionstechniken benötigt. Diese dienen dazu, den symbolischen Ausdruck des Werkes in einen Bezug zu aktuellen Themen zu setzen. Diese Techniken werden den AusbildungsleiterInnen anschaulich in der Ausbildungsgruppe vermittelt. Zu einem späteren Zeitpunkt werden diese Techniken dann in Kleingruppen und Peergruppen vertieft. Im praktischen Teil der Ausbildung werden diese dann in der supervidierten Praxis eingesetzt.

Ein weiteres Ausbildungsziel ist die vertiefte Kenntnis über die eigenen psychodynamische Prozesse der AusbildungsteilnehmerInnen. Da es im therapeutischen Prozess zu Übertragungs- und Gegenübertragungsdynamiken kommen kann, ist es notwendig, dass sich die AusbildungsteilnehmerInnen in eigene Selbsterfahrungsprozesse begeben. Hierdurch bekommen sie Einsicht in ihre wichtigsten Komplexprägungen. Sie lernen zwischen Übertragungsphänomenen der KlientInnen und den eigenen Gegenübertragungsprozessen zu unterscheiden. Dies wird in den therapeutischen Übungsgruppen trainiert und später in der supervidierten Praxis durch die Anfertigung eines Praxisberichtes nachgewiesen.

Hier soll auch begründet werden, warum die AusbildungsteilnehmerInnen bestimmte Methoden und Interventionen eingesetzt haben. Diese richten sich nach den therapeutischen Zielsetzungen und den stattgefundenen psychischen Dynamiken der TeilnehmerInnen im Ausbildungsprojekt.

Die Anfertigung des Praxisberichtes dient somit auch als Nachweis, dass die in der Ausbildung vermittelten Theorien und Methoden situationsbezogen angewendet werden können. In diesem Bericht soll auch dokumentiert werden, welche der oben beschriebenen Wirkungen in dem therapeutischen Prozess beobachtet werden konnten.

Letztendlich ist der Praxisbericht auch ein Nachweis für das Ausbildungsinstitut, ob die gesetzten Ziele des Lehr-Lernprozesses tatsächlich erreicht werden konnten.

3. Die konstruktivistische Didaktik

„Der Konstruktivismus betont das WIE (des Erkennens) gegenüber dem WAS (der Erkenntnis).>Wie wirklich ist die Wirklichkeit< (Paul Watzlawick) Wie sehen wir, Was wir sehen? Wie beobachten und unterscheiden wir? Wenn wir uns der Möglichkeiten und Grenzen unserer Wirklichkeitskonstruktion bewusst werden, können wir die Validität unserer Konstrukte angemessen beurteilen. (Das gilt auch für wissenschaftliche Forschung). (Siebert 2005, S. 102)

3.1. Hinführung und Begründung für die Auswahl des didaktischen Ansatzes:

Der Begriff der Didaktik hat seine Wurzeln in der griechischen Antike. „Didáskein“ bedeutet „Lehren“ oder „Unterrichten“, aber auch „belehrt werden“ und lernen“.

Nach Johann Amos Comenius (1592 -1670) ist Didaktik eine Lehrkunst. In seinem bis heute grundlegenden Werk über didaktisches Handeln, der „Didactia Magna“ (Grosse Didaktik, 1628/1638) wollte er „die vollständige Kunst, alle Menschen alles zu lehren“ darlegen. (vgl.: Comenius 2000)

Didaktik ist jedoch nicht nur eine Lehrkunst sondern sie beinhaltet auch die wissenschaftliche Reflexion über die Lehr- und Lernzusammenhänge.

Das MGT Institut bietet eine berufsbegleitende Ausbildung für Menschen aus verschiedenen Berufsgruppen an. Diese verfügen über unterschiedlichstes Vorwissen. Bei der Vermittlung der Lehrinhalte muss dies berücksichtigt werden. Das betrifft nicht nur die Aneignung des Wissensstoffes, sondern ebenso die praktische Ausübung und deren Reflexionsmöglichkeiten.

„ Traditionelle Lerntheorien betrachten also das Lernen unter der Perspektive, dass die Lehrenden eine sehr starke Steuerungsfunktion einnehmen und den Behaltensprozess durch das häufige Anbieten der Inhalte beeinflussen können. Unterschieden werden können die traditionellen Lerntheorien außerdem danach, ob sie Lernen eher als Verhaltensänderung oder als Vorgang des Wissenserwerbs auffassen. Zu den stärker verhaltensändernden Lerntheorien gehören die Ansätze des Behaviorismus, die von blossen Reiz-Reaktions-Mustern ausgehen. Wissenserwerbendes Lernen wird in kognitivistischen Lerntheorien betrieben.“ (Arnold, Gómez Tutor 2007, S.63-64)

Viele der TeilnehmerInnen verfügen bereits aus der Schule über solche Lernerfahrungen. Bei der theoretischen Wissensvermittlung innerhalb der Ausbildung gibt es deshalb auch die Erwartung, dass diese nur Form eines Frontalunterrichtes erfolgen kann. In einer berufsbegleitenden Ausbildung erweist sich eine solche Lernform jedoch als wenig effektiv. Hierfür fehlen die notwendigen Strukturen, wie ausreichender Zeitrahmen, regelmäßige Wiederholung in kurzen Zeitabständen,

gleicher Wissensstand der TeilnehmerInnen und deren Konzentrationsfähigkeit. Zusätzlich hat sich gezeigt, dass theoretische Wissensvermittlung ohne praktische Anwendungsmöglichkeiten und subjektive Verwertungsmöglichkeiten schnell wieder vergessen werden. Aus diesem Grund sind andere Lehr- Lehrformen notwendig. Diese müssen sich an den gegebenen Bedingungen und Bedürfnissen der TeilnehmerInnen orientieren.

Neben der Vermittlung von theoretischem Wissen sollen in der Ausbildung fachspezifische Methoden vermittelt werden. Gleichzeitig sollen sich die TeilnehmerInnen in Selbsterfahrungsprozesse begeben.

Theorie, Methodik und Selbsterfahrung erfordern unterschiedliche didaktische Ansätze. Selbsterfahrung benötigt eine vertrauensvolle Beziehungsebene in der Gruppe.

Methoden müssen in der Gruppe ausprobiert werden. Deshalb haben gruppenspezifische Prozesse innerhalb der Ausbildungsgruppe eine wichtige Funktion.

Auch die Lehrenden sind in ihrer Rolle nicht nur Wissensvermittler. Sie sollen bei den TeilnehmerInnen psychodynamische Themen aktivieren und diese professionell begleiten. Aus diesem Grund sind alle Lehrenden am Institut therapeutisch ausgebildet. Diese Rolle der Lehrenden bewirkt eine besondere Lehr-Lernsituation mit eigenen Regeln. Dazu gehören Verschwiegenheit, Rücksichtnahme, Achtsamkeit, Toleranz und respektvoller Umgang.

Aufgrunddessen sind die von Kersten Reich beschriebenen drei Anforderungen an die Didaktik auch wegweisend für die didaktische Ausrichtung des MGT Instituts:

„1: Didaktik sollte pragmatisch sein, denn nur das, was auch praktisch umsetzbar und realistisch durchführbar ist, wird über eine längere Zeit Orientierung geben und Erfolgserlebnisse verschaffen.

2. Didaktik sollte konstruktiv sein, denn nur das, was auch zu konkreten Ergebnissen und evaluierbaren Erfolgen führt, wird Lernende überzeugen können.

3. Didaktik sollte systemisch sein, denn nur das, was im Kontext von Beziehungen und Wechselwirkungen in Beziehungen begründet, erlebt und reflektierbar wird, kann der Komplexität des Lernens genügen.“ (Reich 2012,S.23)

Diese Anforderungen beinhalten die Erkenntnistheorien der in den 1990er Jahren sich zunehmend etablierenden konstruktivistischen Didaktik. Der Konstruktivismus basiert auf verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen wie Evolutionstheorien (Riedl), Wissenschaftstheorien (Janich, Mittelstrass), Neurobiologie (Maturana, Valera), Gehirnforschung (Roth, Singer), Kognitionsforschung (von Glaserfeld, Mandl), Emotionsforschung (Ciompi), Kommunikationswissenschaft (Watzlawick), Sprachwissenschaft (Wygotski), Wissenssoziologie (Luckmann, Searle), Systemtheorie (Luhmann) Psychotherapie (Stierlin, Simon)), Pädagogik (Reich, Kösel),

Sozialforschung (Gergen) und Philosophie (Schmidt).(vgl.: Siebert, H. 2005)

Die wissenschaftliche Diskussion, was Konstruktivismus ist und welche Bedeutung er für die Pädagogik hat, ist jedoch sehr differenziert.

„Die Debatte um den Konstruktivismus in der Pädagogischen Psychologie verläuft in den letzten Jahren sehr intensiv, infolge der Vielschichtigkeit und Vieldeutigkeit des Konstruktivismusbegriffs allerdings auch recht diffus. So fungiert der Konstruktivismus sowohl als Wissenschafts- und Erkenntnistheorie (radikaler Konstruktivismus) als auch als Paradigma in der Soziologie, Kognitionswissenschaft und Psychologie (>neuer< Konstruktivismus).“ (Reinmann-Rothmeier/Mandl in: Weinert/Mandl 1997, S.367f.)

Die betont in Hinsicht auch Horst Siebert ein wichtiger Vertreter des pädagogischen Konstruktivismus :

„Der Konstruktivismus ist keine eigene Wissenschaftsdisziplin, sondern ein inter- und transdisziplinäres <Paradigma> , eine Perspektive, die sich vor allen von ontologischen und metaphysischen Wahrheitsansprüchen distanziert. Wirklichkeit ist beobachterabhängig – dies ist der kleinste gemeinsame Nenner in dieser Diskussion.“ (Siebert 2005, S.11)

Die Beobachterabhängigkeit der Wirklichkeitswahrnehmung ist auch das zentrale Thema der durchgeführten Unterrichtseinheit, welche Bestandteil der Untersuchung dieser Masterarbeit ist.

Das konstruktivistische Gedankengut hat neben der Pädagogik auch Einzug in die Anwendungsgebiete der Therapie, Organisationsentwicklung, Historiographie, Massenmedien und Literatur gefunden. Es lässt sich auch für in die didaktische Planung einer therapeutische Ausbildung integrieren.

Neben dem Beobachterstatus werden von Siebert (Siebert 2005, S.12) weitere Schlüsselbegriffe des Konstruktivismus genannt. Hier seien die Begriffe der Autopoiese, Selbstreferenz und strukturelle Koppelung genannt.

Der Begriff **Autopoiesis** (gr.auto + poiein) meint Selbsterhaltung.

„Als strukturdeterminierte Systeme sind wir von außen prinzipiell nicht gezielt beeinflussbar, sondern reagieren immer im Sinne der eigenen Struktur.“ (Maturana 1996, S.36)

Diese Erkenntnis wird auch auf das psychodynamische System übertragen. Die Psyche des Menschen ist nicht gezielt beeinflussbar im Sinne, dass ein bestimmter Input zu einer vorhersehbaren Reaktion führt. Therapeutische Interventionen sind möglich, aber diese sind eher als Störung bzw. Irritation anzusehen. Wie diese Interventionen wirken, was sich hierdurch tatsächlich im Denken, Fühlen und Verhalten des Klienten verändert, ist nicht vorhersagbar.

Beobachtung ist ein weiterer Schlüsselbegriff des Konstruktivismus. Was und wie ein

Mensch seine Wirklichkeit wahrnimmt ist das Ergebnis seiner Beobachtung. Beobachtung wird in zwei Kategorien unterteilt. In der Beobachtung erster Ordnung wird registriert was BeobachterInnen (z.B. AusbildungsteilnehmerInnen) beobachten. In der Beobachtung zweiter Ordnung wird wahrgenommen, wie Wirklichkeiten konstruiert werden. Das beinhaltet auch die Selbstbeobachtung. Diese beiden Aspekte sind für die Untersuchung dieser Arbeit wichtig.

Durch Selbstbeobachtung und Metakognition wird es möglich „blinde Flecken“ zu erkennen. „Blinde Flecken“, also Aspekte, welche man nicht wahrnehmen kann, entstehen aus psychodynamischer Sicht durch die im Unbewussten agierenden Komplexe und Archetype. Die bewirken psychische Verdrängung und Wahrnehmungsverzerrungen.

„Das Erkennen hat es mit einer unbekannt bleibenden Außenwelt zu tun und es muss folglich lernen, zu sehen, dass es nicht sehen kann, was es nicht sehen kann.“ (Luhmann 1990, S.33)

Der Begriff der **Selbstreferenz** gibt Antworten auf die Aufmerksamkeit und die Bewertung von Beobachtungen. Das was erkannt und gelernt wird, geschieht durch einen referenziellen, rekursiven Prozess. Ausbildungsinhalte, welche TeilnehmerInnen interessant und neu finden, stehen in Relation zu ihrem eigenen Wissensnetz. Da die TeilnehmerInnen einer der berufsbegleitenden Ausbildung aus verschiedenen Grundberufen kommen, bringen sie unterschiedliches Fachwissen und Berufserfahrung mit. Die Konstruktivistische Didaktik sieht dies als eine grundsätzliche Determinante, welche im pädagogischen Handeln zu berücksichtigen ist. Der Systemtheoretiker Luhmann beschreibt diesen Sachverhalt wie folgt:

„Das gesamte Nervensystem beobachtet ja nur die wechselnden Zustände des eigenen Organismus und nichts was ausserhalb stattfindet.“ (ebd., S.36)

Ursache ist die Strukturdeterminiertheit der Psyche, welche besagt, dass Denken und Lernen durch die bereits vorhandenen kognitiven und emotionalen Strukturen des Menschen bestimmt werden. Neues Wissen wird mit dem bereits vorhandenen Wissensschatz verglichen. Ebenso werden neue Erfahrungen auf ältere Erfahrungen bezogen.

„Als strukturdeterminierte Wesen hören wir was wir hören – nicht was andere sagen.“ (Maturana 1996, S.236)

Dies ist eine Erkenntnis, welche nahezu entmutigend für jede/n ErwachsenenbildnerIn sein könnte, da die Strukturdeterminiertheit im Erwachsenenalter bereits sehr verfestigt

ist. Alle ErwachsenenpädagogInnen haben sich mit diesem Phänomen auseinanderzusetzen. Um deshalb nicht einer „Laissez-faire-Pädagogik“ zu verfallen, sollte man sich darüber bewusst sein, dass Lernen im Erwachsenenalter vor allem die Erweiterung der bereits vorhandenen komplexen Wissensnetze betrifft. Dabei sind die Lehrenden verantwortlich für die didaktische Gestaltung der LernSettings, einschließlich der inhaltlichen Themen und Qualitätsanforderungen. Den Lernenden wird die

„Anstrengung des Begriffes, das Erkennen von Zusammenhängen, systemisches vernetztes Denken, reflexive Beobachtungen“ (gefordert). Eine konstruktivistische Pädagogik ist kognitiv anspruchsvoller als eine Wissensvermittlungspädagogik. Die These, dass uns die ausersubjektive Realität mental „unzugänglich“ ist, entpflichtet nicht von der Notwendigkeit, unterschiedliche, wissenschaftliche, kulturelle, politische Wissensbestände zu verarbeiten.“ (Siebert 2005, S.35)

Der vierte Schlüsselbegriff, welcher sich hier anschließt, ist die **Strukturelle Koppelung**. Er besagt, dass ein Lebewesen oder eine „Einheit“ und das (soziale) Milieu aufeinander angewiesen sind. Sie „bilden füreinander reziproke Perturbationen (...) Das Ergebnis wird (...) eine Geschichte wechselseitiger Strukturveränderungen sein, also das, was wir strukturelle Koppelung nennen“ (Maturana/ Varela 1987, S.85)

Im Gegensatz zu einer reinen Wissensvermittlungspädagogik versteht sich Konstruktivistische Pädagogik

„nicht nur {als} eine Theorie des „Deutungslernens“ (vgl.: Schüssler 2000) sondern auch der Differenzierung kognitiver Strukturen und Wissensnetze (unsere Welt besteht aus dem was wir wissen) und des Erlernens viabler und vernünftiger Handlungen. Aus didaktisch-methodischer Sicht lassen sich vereinfacht Instruktionmethoden (zur Aneignung von fachlichem Wissen) und Konstruktionsmethoden (zur Reflexion und Erweiterung der internen Wirklichkeitsmodelle) unterscheiden (Reinmann-Rothmeier/Mandl 1997, S.366ff.)

In der didaktischen Planung ist somit zu berücksichtigen, dass Lernen eine Konstruktion von Wirklichkeit ist. Diese Erkenntnis ist sowohl von Relevanz für die Lehrenden und Lernenden, als auch für TherapeutInnen. Dieser Zusammenhang zwischen Lernen und Therapie ist spätestens seit der Etablierung der Verhaltenstherapie bekannt.(vgl.: Schuster, K. 2000)

„Als Menschen sind wir von klein auf gezwungen, uns einen Reim auf die uns umgebende Wirklichkeit zu machen. Ob wir wollen oder nicht, müssen wir von frühester Kindheit an auf unsere Umwelt reagieren. In dieser Interaktion entstehen ein Selbstbild, ein Weltbild und Vorstellungen darüber, wie man in dieser Welt am besten überlebt. Dies grösstenteils nicht einmal bewussten Konzepte prägen unser Verhalten und unsere Gefühle weitreichend. Prägnant ist die im Schlagwort ‚zur Freiheit verurteilt‘ zusammengefasst, das auf das Gedankengut von Existenzialisten wie Satre, Buber,

Camus zurückgeht. Jeder muss seine ‚persönlichen Konstrukte‘ (George Alexander Kelly) aufgrund seiner eigenen Erfahrungen bilden und ihnen gemäss handeln. Selbst die Wissenschaftstheorie geht heute nicht mehr von einer positiv erkennbaren ‚Wahrheit‘ oder ‚Realität‘ aus. Wir sind darauf angewiesen, unsere Realität zu ‚konstruieren‘. Diese konstruktivistische Weltsicht und der Existenzialismus haben auch die moderne Psychotherapie geprägt. Wenn wir Glück haben, haben wir ein stimmiges Konzept über die Welt bilden können und leben dementsprechend in relativer Harmonie mit uns selbst und unserer Umwelt. Oder wir haben zwar ein ‚dysfunktionales‘ Selbst- und Weltbild, aber haben eine Nische gefunden, in der das nicht zu Problemen führt. Die meisten von uns haben aber in mancher Hinsicht verzerrte Konzepte und geraten deshalb in Konflikte mit sich und der Welt.“ (ebd. S.15-16)

Da auch KlientInnen demzufolge ihre Wirklichkeit konstruieren, sollte dies in der methodischen Planung von therapeutischen Interventionen Berücksichtigung finden. Hierdurch würde die Möglichkeit bestehen, durch spezielle Interventionen die konstruierte Wirklichkeit zu „stören“ und somit womöglich zu verändern. Voraussetzung hierfür wäre jedoch das der/die KlientIn lernfähig ist. Lernfähigkeit bedingt offen für Neues zu sein und die Bereitschaft etwas verändern zu wollen.

Eine Didaktik der Wirklichkeitskonstruktion basiert, nach Siebert (Siebert 2005, S. 29f.), auf folgenden Behauptungen, welche erweitert werden auf die Ausbildung zur Mal- und Gestaltungstherapie::

Behauptung 1.)

„Unsere Wirklichkeit besteht aus dem, was wir gelernt haben.“

Die Grenzen der Lernfähigkeit bestimmen die Grenzen der Weltwahrnehmung. Da wo es mit pädagogischen oder therapeutischen Mitteln gelingt, die Lerngrenzen zu erweitern, erweitert sich auch die Weltwahrnehmung der Lernenden. In der analytischen Psychologie würde man sagen: Nur das, was sie in ihrer Fantasie verändern können, können sie auch im Leben verändern. Deshalb müsste es auch mit den Methoden der Mal- und Gestaltungstherapie auf imaginativ-bildnerischer Ebene möglich sein, durch therapeutische Interventionen, Lerngrenzen zu erweitern.

Behauptung 2.)

„Diese gelernte und erlebte Wirklichkeit ist unsere Lebenswelt“

Der Begriff der Lebenswelt umfasst neben der räumlichen Umgebung auch die Werte, Normen, Moral und Interessen eines Menschen. Diese Lebenswelt ist nicht nur rezeptiv erlebte Umwelt, sondern wird durch Beobachtung, Handeln und Unterlassen, zur aktiv gestalteten Wirklichkeit. Wirklichkeitsveränderung kann demzufolge durch Hinterfragung und Veränderung von Werten, Normen usw. aktiv umgestaltet werden.

Durch Veränderung der Beobachterposition werden Umdeutungen des Wahrgenommenen möglich, ebenso durch reines Unterlassen, indem man geschehen lässt ohne aktiv einzugreifen.

Dies sind Prozesse, welche auch während einer Mal- und Gestaltungstherapie passieren. Man verändert die Beobachterposition indem man beispielsweise ein Bild umdreht. Man kann beobachten wie Farben auf dem Papier zusammenlaufen (Zufallstechniken) und sich vermischen. Man kann sich hierüber erfreuen, anstatt sich zu ärgern, weil nicht alles mit dem eigenen Willen steuerbar ist. Gruppenmitglieder können im eigenen Bild neue Symbole entdecken. Hierdurch verändert sich die Wahrnehmung des eigenen Bildes. Man kommt zu neuen Erkenntnissen. Viele dieser Interventionen sind didaktisch nicht planbar.

Behauptung 3.)

„Auch wir sind was wir gelernt haben“

Der Mensch ist unzertrennbar und unmittelbar mit seiner Biographie verbunden. Diese besteht nicht nur aus der Lerngeschichte, welche in der Vergangenheit liegt, sondern die Erinnerungen werden in der Gegenwart (re-)konstruiert. Dadurch werden diese beeinflusst von den gegenwärtigen „Befindlichkeiten“ und von den situativen Bedingungen. Im therapeutischen Kontext ist diese Erfahrung keine Seltenheit. Befindet sich der/die KlientIn in einer Situation, wo ein hemmender Komplex konstelliert wird, dann verändert sich das Verhalten. Es ist dann eingeschränkt, weniger flexibel und un kreativ.

Der (Re-)Konstruktionsprozess wird aber auch von den Zielen, Wünschen und Zukunftserwartung des Menschen beeinflusst. Bei der Gestaltung einer Zukunftscollage, wird man sich der potentiellen, noch nicht gelebten Möglichkeiten bewusst. Man bekommt Zugang zu inneren Potentialen, erlebt sich während der Gestaltungsphase womöglich als eine/n andere Person.

Behauptung 4.)

„Selbstbild und Weltbild sind untrennbar miteinander verknüpft“

Es gibt eine Wechselwirkung zwischen dem eigenen Selbstbild und der Art und Weise wie die Welt und andere Menschen „beobachtet“ und gedeutet werden.

Im therapeutischen Setting werden deshalb Traum-, und Bildsymbole „subjektiv“ und „objektiv“ gedeutet. Bei der objektiven Deutung sucht man nach den Symbolentsprechungen in der Außenwelt. Bei der subjektiven Deutung sucht man innere Figuren und Situationen, welche als Repräsentanten der Komplexe in Träumen

und Bildern erscheinen. Werden „subjektive“ Anteile abgelehnt, so werden diese in die Außenwelt projiziert und beim Mitmenschen als störende Eigenschaften empfunden.

Behauptung 5.)

„Erzählen und Reflektieren sind Elemente eines Identitätslernens“

„Die narrativen Geschichten dienen und die reflexiven Diskurse sind – sozial-konstruktivistisch- Formen sinnhafter Wirklichkeits- und Selbstkonstruktion. Erinnern und Reflektieren können Grundlage für neue Lernprozesse sein.“ (Siebert 2005, S. 30)

Ähnliches kann in einer Bildbesprechung oder speziellen Übungen der Mal- und Gestaltungstherapie bewirkt werden.

Behauptung 6.)

„Lernen ist als sinnhafte Selbst- und Wirklichkeitskonstruktion ein lebenslanger Prozess“

Hier kommt die Frage nach dem Sinn zur Sprache. Die Sinnfrage verändert sich im Laufe eines Lebens. Dies ist bedingt durch biographische Einschnitte und sozialem Wandel. Sinnkrisen sind häufiger der Grund um eine Therapie aufzusuchen. Krisen und Krankheiten aktivieren auch Sinnfragen. Es handelt sich zumeist um einen lernenden Sinnfindungsprozess, welcher zwar ein Lernprozess ist, jedoch nichts mit instrumentellem Anpassungs- und Qualifizierungslernen zu tun hat.

Die kritische Auseinandersetzung mit Sinnthemen sollte deshalb auch in einer therapeutischen Ausbildung Bestandteil des Ausbildungscurriculums sein.

Behauptung 7.)

„Miteinander leben heißt: Perspektivenverschränkungen einüben.“

Ist die Einsicht erfolgt, dass die Wahrnehmung und Deutung von Wirklichkeit in Zusammenhang mit der eigenen Biographie und den darin gemachten Erfahrungen besteht, muss man folglich auch davon ausgehen, dass die Mitmenschen ebenfalls ihre eigene Wirklichkeit konstruieren. Somit bedarf es einer zwischenmenschlichen Verständigung über die gemachten Einsichten und Erfahrungen, und die sich daraus ergebenden Handlungen.

„Eine Verständigung mehrerer „autopoietischer Systeme“ ist jedoch nicht als empathisches Fremdverstehen, sondern nur als lernintensive Verschränkung unterschiedlicher Perspektiven möglich.“ (Sieber 2005, S.30)

Diese Aussage betrifft auch die therapeutische Haltung. Hier geht es zunächst um

interaktionelle Verständigung, bevor empathisches Verstehen möglich sein kann..

Da Bildungsarbeit sich „nicht nur im Spannungsfeld von Subjekt und Objekt, sondern auch auf dem Hintergrund und im Hinblick auf Handlungssituationen“ (ebd. 105) ereignet, lassen sich die Methoden der Bildungsarbeit in einem „didaktischen Dreieck“ (ebd.105) verorten:

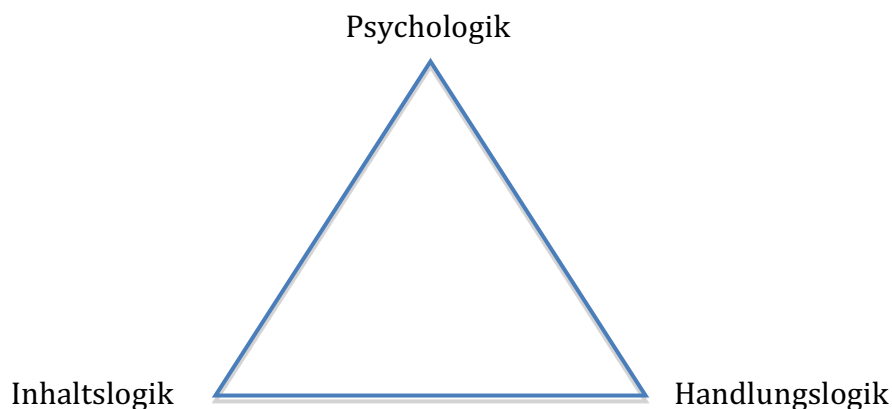


Abb. 03 Didaktisches Dreieck

Die Psychologik basiert auf:

- der subjektiven Erfahrungswirklichkeit
- auf der Selbstreferenz der Wirklichkeitskonstruktion

Sie bezieht sich auf die Reflexion der Bildungsbiographie. Es sollte nach den Erfahrungen gefragt werden, welche den Lernprozess behindern (Blockaden) bzw. erleichtern (Ressourcen). Kognitive Strukturen sollten verstanden werden.

Wie bauen sich diese auf? Sind diese flexibel oder verfestigt?

Die Inhaltslogik verweist auf:

- wissenschaftliche und kulturelle Begriffswirklichkeiten

Solche kulturellen Wissensbestände werden von Individuen durch Lernprozesse rekonstruiert (vgl.: Reich 1998)

Sie untersucht die Anschlussfähigkeit der neuen Inhalte an vorhandene Konstrukte bzw. das Wissensnetz. Gibt es Spannungen zwischen den vermittelten Inhalten und den vorhandenen psychischen Strukturen (Teilnehmeridentität)? beinhaltet die vermittelte Thematik eine Perspektivenvielfalt, eröffnet sie neue Erkenntnisse usw.

Die Handlungslogik bezieht sich auf die „Praktikabilität und Viabilität des Wissens,

>Situierung< der Kognition, Authentizität der Übungssituation, persönliche und berufliche Relevanz der Handlungssituationen, >Überschusswissen< etc. (ebd. 106)

„Handlungen im beruflichen und privaten Alltag sind auf solche Wissensbestände angewiesen, erfordern darüber hinaus aber spezifische Motivationen und Kompetenzen. Handlungen unterliegen vor allem dem <Code> erfolgreich/erfolglos. Um Auto fahren zu können, muss man nicht alle technische Konstruktionen können.“ (Siebert 2005, 106)

Didaktisches Handeln soll die Verbindungen und Koppelungen zwischen diesen drei Logiken erleichtern.

„Bildung ist durch diesen spannungsvollen Zusammenhang charakterisiert. Weder eine Selbsterfahrung noch bloße Wissensvermittlung noch isolierte Praxisübungen werden dem Bildungsanspruch gerecht. Methodisch kann jedoch nicht alles zugleich geleistet werden. Die einzelnen Methoden (z.B. Blitzlicht-Referat-Planspiel) betonen jeweils eine der <Logiken>. Eine konstruktivistische Methodik konzentriert sich keineswegs nur auf die Psychologik, sperrt sich aber gegen reine Wissenschaftspopularisierung.(...) Unsere Lebenswelt ist eine erlebte, interpretierte, konstruierte Welt. Bildungsarbeit regt solche Konstruktionen, Rekonstruktionen und Dekonstruktionen an, unterstützt aber auch ein reflexives Lernen, durch das die Menschen sich ihrer Konstruktivität bewusst werden.(ebd.106)

Diese Beschreibung von Siebert trifft auch auf die eingesetzte Methodik in der mal- und gestaltungstherapeutischen Ausbildung zu.

Methoden haben unterschiedliche Gewichtungen im Hinblick auf Psychologik, Handlungslogik und Inhaltslogik. Dadurch, dass viele Übungen mit bildnerischen Materialien durchgeführt werden, gibt es im Sinne von Reich (Reich 2012, S.182)

bereits während des kreativen Prozesses der Werkentstehung:

- Konstruktionen (Ausprobieren, Modifikationen, Innovationen, Produktion)
- Rekonstruktionen (Nachahmung, Wiederholung, Anpassung, Übernahme, Transfer) und
- Dekonstruktionen (Analyse von Unvollständigkeit, Unvorhergesehenem, Unbewussten u.a.)

Diese zeigen sich durch Übermalungen, Umformungen, Beschneidungen, Zerreißen, Vergrößerungen, Materialwechsel, Reflexionsgespräche usw.

Der Gehirnforscher Gerhard Roth bezeichnet jede Erkenntnis als kreativen, inspirierenden Akt.

„Zahlreiche wahrnehmungspsychologische Studien belegen, dass Wahrnehmung niemals eine bloße Widerspiegelung externer Ereignisse ist, sondern ein selektiv und kreativ ablaufender Prozess, in der frühere Erfahrungen, Emotionen und Erwartungen in starkem Maße eingehen“(Roth 1987, S.249)

Er stellt eine „gewaltige Kraft der kognitiven Subjektes“ (Siebert 2005, S.85) fest.

Siebert verzeichnet eine innovative kreative Kompetenz, welche die „Fähigkeit und Bereitschaft zum Perspektivenwechsel“ ermöglicht. (ebd. S.85) Bildung kann diese

Eigenschaft durch Horizonterweiterungen, Flexibilität des Denkens fördern, sowie neue, zweckmäßigere Problemsichten und Lösungen fördern.

„Konstruktivistisch betrachtet ist Kreativität ein flexibler und reflexiver Umgang mit der eigenen Konstruktivität. Kreativität ist prinzipiell ein Merkmal lebender Systeme, die sich nicht nur an Umwelten reaktiv anpassen, sondern diese produktiv gestalten. Kreativität resultiert aus der Autopoiese und Selbstorganisation psychischer Systeme. Kreativität korrigiert ein dualisierendes, dichotomisches Denken (entweder-oder, schwarz-weiß), ein reduktionistisches Denken (>simplifizier>), ein lineares, statisches Denken (im Unterschied zu zirkulärem, prozesshaftem Denken), ein disziplinäres Denken (anstatt eines inter- und transdisziplinärem Denken), ein dogmatisches Denken (anstatt eines hypothetischen, relationalen Denkens).“ (ebd. S.85-86)

Siebert (ebd. 86) unterscheidet drei Ebenen der kreativen Leistungen:

- die kognitive Ebene (originelle Ideen, viele Hypothesen aufstellen, divergentes Denken, mentale Flexibilität, selbstständiges Denken etc.)
- die motivationale Ebene (Neugier, Mut zum Risiko, Geduld, Ich-Stärke etc.)
- die Handlungsebene (Nonkonformismus, Unabhängigkeit, Experimentierfreudigkeit)

Durch den kreativen Prozess erfolgt eine Verknüpfung kognitiver Netze und Schemata mit den verschiedenen Wahrnehmungskanälen. Es kommt zu einer Umsortierung sowie Neuordnung und es werden multiple und ungewöhnliche Assoziationen aktiviert.

„Wahrnehmungen erscheinen als Resultat spezifischer Konnektionen von Nervenzellen (...) Erfahrungen entstehen dadurch, dass sich die Konnektivität des kognitiven Systems auf Grund seiner Aktivitäten verändert. (...) Die Selbstorganisation des Gehirns lässt (wegen der geringen Prägung durch vererbte Verhaltensmuster) ein hohes Maß an Individualität und >Freiheiten< zu. Menschliches Denken ist voller Überraschungen, Intuitionen und Inspirationen, wobei sich originelle Verknüpfungen oft unserer bewussten Kontrolle entziehen“ (Schmidt 1992 S.330- 332)

Diese Erfahrungen machen auch die AusbildungsteilnehmerInnen, welche sich bewusst in solche kreativen Prozesse begeben. Ein inneres Gleichgewicht bzw. Ordnung ist kein statischer Zustand welcher durch rigide, starre Verhaltensmuster im Gleichgewicht gehalten werden kann. Es bedarf einer flexiblen, kontextsensiblen, aufmerksamen Haltung, welche auch als kreative Haltung zum Prozess bezeichnet werden kann. Hierdurch werden auch innere und äußere Spannungen bewusst wahrgenommen, welche in einer therapeutische Lernsituation maßgeblich mitschwingen.

„Die Äquilibrierungsaufgabe kann dann vom Beobachter als kreativ gelöst angesehen werden wenn nicht ein spannungsloses Gleichgewicht, sondern eine spannungsreiche Balancierung der Differenzen erreicht worden ist.“ (Schmidt 1992, S.335.)

Für Siegfried Schmidt ist nicht jede ungewöhnliche Leistung bereits ein kreativer Akt.

Neue Lösungen sind dann kreativ wenn sie Innovation ermöglichen. Dies betrifft auch den Bereich der Erwachsenenbildung. Kreative Beiträge von TeilnehmerInnen, wie eine originelles Werk, eine neue Sichtweise, eine überraschende Intervention, können als kreative Beiträge bezeichnet werden. Sie erregen die Aufmerksamkeit, regen das Nachdenken an, verändern die Kommunikationsstruktur oder bewirken eine Verhaltensmodifikation.

Dies trifft auch für das mal- und gestaltungstherapeutische Therapiesetting zu. Kreative, perturbierende Beiträge des/der TherapeutIn oder der Gruppe müssen für den Selbsterfahrungs- bzw. Therapieprozess der/ des KlientIn anschlussfähig sein. Dadurch wird eine produktive Umsetzung in Richtung eines Veränderungsprozesses möglich.

Konstruktivistische Kreativitätskonzepte lassen sich auch mit aktuellen Strömungen der Kreativitätsforschung vergleichen.

Lars-Eric Beitz (vgl.: Beitz 1996, S.85) unterscheidet mehrere psychologische Theorien der Kreativität. Diese haben ihren Ursprung in den Bereichen der Psychoanalyse, Hemisphärenforschung, Assoziationstheorien, existenzialistischen Theorie, Übertragungstheorie und Kulturtheorien. Er bezieht sich vor allem auf die Assoziationstheorie, welche das Konzept der Konnektivität ergänzt. Kreativität ist demnach „eine Umformung assoziativer Elemente zu neuen Verknüpfungen, die spezifischen Anforderungen entsprechen.“ (Beitz 1996, S.85)

„Generell gilt: Je mehr Assoziationen eine Person zu einem Objekt oder Problem produziert, desto wahrscheinlicher sind kreative Ergebnisse. So konzentrieren sich viele Kreativitätsübungen auf einen Zuwachs an Assoziationen (vgl. Brainstorming, Brainwriting, Bildmeditation, Reizwortmethode). (Siebert 2005, S.87).

Existenzialistische Theorien betonen hingegen die produktiven Begegnungen zwischen Mensch und Umwelt. Hierdurch entsteht ein Naheverhältnis zwischen dem Kreativitätsbegriff zum Bildungsbegriff. Nach Beitz „ist Kreativität als das Ergebnis optimaler menschlicher Existenz nur dann möglich, wenn das Individuum seiner Eigen-, Um- und Mitwelt begegnet.“ (Beitz 1996, S.94). Hier wird der Kreativitätsbegriff sozial erweitert, da Kreativität nicht nur aus der Konnektion neuronaler Netzwerke, sondern auch aus der „bedeutungsvollen Umwelt“ (Siebert , 2005, S.87) resultiert. Eine „kreative Wirklichkeitskonstruktion erfordert Neugier, >Versunkenheit<, Empathie, Engagement.“

Kreativität ist vor allem abhängig von einem Interesse an der Thematik. Dadurch wird die Bereitschaft geweckt, neue Aspekte und Beziehungen herzustellen.

„Die tieferen Aspekte der Bewusstheit erfahren in dem Maße eine Aktivierung, als sich

der oder die Betreffende für die Begegnung willentlich einsetzt.“ (Beitz 1996, S. 95)

Watzlawick weist auf die psychohygienische, sinngebende Funktion des kreativen Schaffens hin, wenn er schreibt:

„Wir Menschen (...) scheinen psychisch in einem sinn- und ordnungslosen Universum nicht überleben zu können. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit des Füllens der Leere, deren Erlebnis uns in seiner verdünntesten Form in Langeweile, in seiner konzentriertesten in Psychose oder Selbstmord treiben kann.“ (Watzlawick 1995, S.195)

3.3 Ermöglichungsdidaktik (nach Arnold)

„Ermöglichungsdidaktik bezeichnet einen didaktischen Ansatz, der systemisch-konstruktivistisch konsequent ist. Im Anschluss an Maturana, Lumann u.a. geht die neuere Systemtheorie davon aus, dass kognitiv-emotionale Systeme selbstreferentiell geschlossen sind. Dies bedeutet, dass sie sich aufgrund ihrer eigenen internen Bedingungen entwickeln. Eine intentionale Beeinflussung dieser Systeme ist deshalb logisch nicht erklärbar. Systeme können lediglich perturbiert (=gestört) werden, sie reagieren auf diese Störung aber in der Logik ihrer internen Bedingungen. Es kommt deshalb darauf an, in didaktischen Arrangements diesen Sachverhalt in Rechnung zu stellen. Die Erwachsenenpädagogik spricht in diesem Zusammenhang auch von der Anschlussfähigkeit von Interventionen, Inputs o.ä. Notwendig ist eine Lehre vom Anderen her, d.h. von den prinzipiell unbekannt-internen Bedingungen der lernenden Systeme her.“ (Arnold 2008a, S.IV)

Arnold verweist auf die „systemischen Grundlagen einer Ermöglichungsdidaktik“ (vgl.:Arnold 2010 S.14) welche sich auf die Bedingungen und Möglichkeiten von Lehren und Lernen beziehen. Die Haltung des Beobachters, sowie die professionelle Planung, Organisation und Gestaltung von Lehr-Lern-Zusammenhängen sind hier von besonderer Bedeutung. Der Begriff des „Systemischen“ umfasst in diesem Zusammenhang

„das Anknüpfen an den Konzeptionalisierungsformen der neueren Systemtheorien einerseits (= Erkenntniszusammenhang) und ihre praktische Wendung in der Entwicklung einer besonderen Haltung gegenüber der Logik des Lebendigen in Lernprozessen andererseits (=Gestaltungszusammenhang).“(ebd. S.14)

Systemtheorie konzentriert sich mehr auf die Beobachtungsweisen wie soziale Systeme wahrgenommen, also projektiv inszeniert werden, als auf die äußeren „faktischen“ Gegebenheiten.

„Wenn wir über Systeme sprechen, reden wir deshalb in Wahrheit über die Ergebnisse unserer Beobachtungen, die wir mit Hilfe unserer Unterscheidungen konstruieren.“ (ebd.S.15)

Veränderung von Systemen basiert somit auf der Veränderung der

Beobachtungsweisen.

In Bezug auf Lernsysteme ergibt sich somit die Frage, welche Informationen der Beobachter bzw. Lernende herausfiltert und warum er dies macht. Die Systemtheorie geht von der sozialisatorischen Prägung des Menschen aus. Seine Beobachtungen sind Ausdruck des systemischen Bezogenseins zu den beobachteten Subjekten.

Denn

„gerade der Mensch ist in besonderer Weise ein systemisches Lebewesen – in besonderer Weise deshalb, weil seine Identität, sein Verhalten und sein Gefühlsleben unmittelbar von den sozialen Systemen abhäng(en), zu denen er sich zugehörig fühlt.“ (Mücke 2001, S.25)

Anliegen der Ermöglichungsdidaktik ist es daher, dass sich Lehrende und Lernende der Relativität des eigenen Wirklichkeitskonzeptes bewusst werden und die eigenen vertrauten Lerngewohnheiten und Deutungsroutrinen hinterfragen. Beobachtungsweisen sind nicht „richtig“ oder „falsch“, sondern in der Konstruktion von Wirklichkeit kommen „viablere“ Sichtweisen zum Ausdruck. Wenn dies im Lehr-Lernprozess erkannt wird, dann besteht auch die Möglichkeit eigene Wirklichkeitskonstruktionen kritisch zu hinterfragen und neue Deutungen zu entwickeln. Grundlage der neueren Systemtheorien ist die Vorstellung der Selbstreferenzialität von Systemen. Dadurch dass Systeme sich selber erzeugen und auf sich selbst bezogen bleiben, ist es nicht möglich, diese von „Außen“ absichtsvoll und zielorientiert zu beeinflussen. Durch Einwirkung von Außen werden Systeme lediglich „gestört“. Deshalb „lernen“ Systeme auch nicht, indem sie von „Außen“ herangetragene Informationen „übernehmen“. Solche Informationen werden gemäß der inneren Kybernetik in das System eingebaut. Dies trifft auch auf die intentionalen Interaktionen in Lehr-Lernprozessen zu:

„Lehren beginnt nicht mit dem Vortragen geheiligter Wahrheiten, sondern mit dem Schaffen von Gelegenheiten, die den Schülern Anlass zu denken geben. – Die Vorbedingung dafür ist, dass man Schülern die Fähigkeit zu denken zuschreibt. (...) Das stellt Anforderungen an Lehrer, die lange übergangen worden sind. Die Grundbedingung, dass der Aufbau von Begriffen nur in der Erfahrungswelt des einzelnen Individuums stattfinden kann, wurde unter der allgemeinen Auffassung begraben, dass Begriffliches stets die Repräsentation einer vom Wissenden unabhängigen Welt sein müsse, und darum den Schülern als Fertigware übermittelt werden kann“ (von Glaserfeld 2002, S.220)

Aus diesen, für eine Ermöglichungsdidaktik, grundlegenden Gedanken, ergibt sich konsequenterweise die Fragestellung nach der Bereitstellung von Lernarrangements, in der Erwachsenenbildung, welche diesen Gedanken Rechnung tragen.

Die Ermöglichungsdidaktik greift die systemtheoretischen Einsichten auf und bietet ein neues Konzept von Lernen, Bildung und Erziehung. Ausgangspunkt dieser Konzeption

ist der Sachverhalt, dass „psychische Systeme ihre Gedanken (und) die sozialen Systeme ihre Kommunikationen selbst (erzeugen).“ (Böckmann 2000, S.24)

Die ermöglichungsdidaktische Konsequenz aus diesem Sachverhalt ist, dass sich Lehrende wie Lernende von der Offenheit und Nichtlinearität von Lernprozessen leiten lassen. Lehrende, welche Siebert als „Lernbegleiter“ (vgl.:Siebert 2002) bezeichnet, sollten ausreichendes Wissen über die Vielfalt der unterschiedlichen Aneignungslogiken haben, um die Lernenden adäquat in ihren Prozessen begleiten zu können. Hierzu wird eine systemische bzw. „konstruktivistische“ Grundhaltung vorausgesetzt, welche zuweilen „recht anstrengend sein kann“ (Klein/ Oettinger 2000, S.73), da man die eigene Steuerleistung relativieren, und Unsicherheiten ertragen können muss. Dies fordert eine neue Art von Verantwortung, welche Arnold (Arnold 2010, S.25-26) in zehn Funktionsbeschreibungen zusammenfasst.

- (1) Irrtumsoffenheit – die Lernbegleiter wissen um die Relativität eigener und fremder Deutungen und setzen voraus, dass es hier zu eigenen und fremden Fehlern bzw. Fehleinschätzungen kommen kann.
- (2) Divergenztoleranz – sie sind in der Lage mit Widersprüchlichkeiten, Unvereinbarkeiten sowie Ungelöstheiten umzugehen, indem sie diese stehen lassen können und auf abschließende „Verkündigungen“ und „Interpretationen“ verzichten.
- (3) Veränderungsoffenheit – Lernprozesse werden aufgaben- und situationsbezogen geplant. Ziel- und Zeitvorgaben können von der Dynamik der Aneignungslogiken der Lernenden verändert werden.
- (4) Methodenorientierung – sie sollen über ein vielfältiges methodisches Instrumentarium verfügen, welches sie den Lernenden anbieten können.
- (5) Methodentraining – arbeits-, kooperations- und kommunikationsmethodische Kompetenzen der Lernenden werden von den Lernbegleitern gefördert und verstärkt, da diese wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung einer Konstruktionskompetenz der Lernenden darstellen.
- (6) Umgang mit Unsicherheit – da sich nur in unsicheren Phasen die Aneignungs- und Selbstorganisationsdynamiken der Lernenden wirksam entfalten können, sollten Lernbegleiter mit Unsicherheiten im Lernprozess umgehen können.
- (7) Wirkungsoffenheit – Lernbegleiter wissen, dass sie Lerneffekte bei den Lernenden nicht sicher bewirken können

- (8) Lernarrangement – Lernsituationen sollten so arrangiert werden, dass sie inhaltlich und methodisch eine Vielfalt möglicher Lernwege eröffnen.
- (9) Lernbegleitung - „Lehrende“ nehmen sich zurück und beschränken sich auf die Rolle der Ressourcenperson, des Lernberaters und Lernbegleiters
- (10) Beobachterhaltung – Lernbeleiter nehmen sich selbst und anderen gegenüber eine Beobachterposition (Metaposition) ein. Dadurch versuchen sie, ihre eigenen projektiv-verzerrenden Interventionen in systemische Kontexte zu erkennen.

In der Ausbildung zum Lernbegleiter mit einer systemisch-konstruktivistischen Grundhaltung, stellen sich - in Hinsicht zur Theorie der selbstreferenziellen Systeme - folgende Grundfragen:

- Welche Wahrnehmungs-, Reflexions- und Grundkompetenzen müssen „Experten für die Inangsetzung hilfreicher Prozesse“ (von Schlippe / Schweitzer 2002, S.32) erwerben?
- Wie kann der Erwerb solcher Kompetenzen ermöglicht werden?

Diese Fragen werden aus ermöglichungsdidaktischer Sicht nicht endgültig beantwortet, doch es gibt einige wichtige Hinweise.

Zum Einen ist der Erwerb einer systemisch-konstruktivistischen Grundhaltung, eine notwendige Professionalisierungsvoraussetzung.

„Eine solche Haltung kann ihrerseits nichts durch Belehrung angebahnt und grundgelegt werden, sie erfordert vielmehr ein doppelbödig-transformatives Lernen, das die Systemik der eigenen Lernprozesse selbst als solche erleb- und beobachtbar werden lässt. Eine wesentliche Voraussetzung ist hierfür zunächst die Aneignung grundlegender systemtheoretischer Begrifflichkeiten und Einsichten, denn auch für die Professionalität gilt: ‚man sieht nur, was man weiss.‘(...) Deshalb ist der erste Schritt systemischer Professionalität notwendig eine entsprechende Alphabetisierung.“ (Arnold 2010, S. 26-27)“

Als notwendigen zweiten Schritt bezeichnet Arnold das „Selbsterleben in systemischen Wirkungszusammenhängen mit ihren kognitiven und affektiven Dimensionen.“ (ebd., S.27).

Dieser Schritt soll durch „Formen einer begleitende Selbstreflexion“ (ebd., S.27) vertieft werden, welche „ebenso die emotionalen und psychodynamischen Aspekte eigener Innovationsfreudigkeiten oder Festhaltetendenzen verstehbar werden lässt.“ (ebd., S.27) . Hier bezieht sich Arnold auf die Tradition der Psychoanalytischen Pädagogik (vgl. u.a. Brück 1978). An dieser Stelle lassen sich grosse

Übereinstimmungen zwischen einer mal- und gestaltungstherapeutischen Ausbildung und der Ermöglichungsdidaktik orten. Dies betrifft ebenfalls die Grundmotivation für die Ausbildung zu einem solchen Beruf.

„Es spricht einiges dafür, dass eine systemische Professionalität neben der erwähnten systemtheoretischen Alphabetisierung auch Elemente einer emotionalen Selbstreflexivität beinhalten muss, die man systematisch entwickelt und stärkt. Will man Systemik als Grundhaltung pädagogischer Professionalität entwickeln, so müssen sich sämtliche darüber klar werden, welchen ‚psychischen Gewinn‘ sie selbst aus der Tatsache ziehen, andere ‚belehren‘ oder deren Entwicklung fördern zu dürfen. Mit dem Hinweis auf den pädagogischen Narzissmus ist bereits darauf verwiesen worden, wie grundlegend wichtig es ist, zu verstehen, welchen ‚Sinn‘, welche ‚Funktion‘ diese Selbstbezogenheit eigentlich erfüllt, und zu erkennen, dass es um Angstvermeidung geht.“ (Arnold, 2010, S. 27-28)

Hier spricht Arnold einen weiteren zentralen Punkt der Ermöglichungsdidaktik an. Es geht um den Erwerb von emotionaler Kompetenz, welche sowohl die Lernenden als auch die Lehrenden betrifft. Arnold verweist in diesem Zusammenhang auf die „Emotionspädagogik“ (Arnold 2008, S.109 ff.) und zeigt auf, wie diese sich aus der Emotionspsychologie entwickelt hat.

„Durch antizipatorisch-selbstreflexives emotionales Lernen könnten Menschen nun – so die hier entwickelte These – eine emotionale Kompetenz erwerben, die sie in die Lage versetzt, sich aus solchen emotionalen Verstrickungen zu befreien. (...) Ein solches emotionales Lernen wird immer wichtiger. Die Entwicklungen der modernen Individualisierungsgesellschaften haben die Herausbildung tiefer und andauernder Freundschaften und Liebesbeziehungen erschwert. (...) Von diesen Entwicklungen werden auch die Arbeits- und Kooperationsbeziehungen in den modernen Gesellschaften wesentlich bestimmt. Menschen kommen zunehmend weniger in emotional einfache Situationen bzw. in Situationen, die sie durch ihr erworbenes Verhalten, aus dem Bauch heraus‘ wirklich produktiv gestalten können. Sie müssen vielmehr regelrecht lernen, mit ihren Gefühlen umzugehen.“ (ebd., S.118)

Arnold bezieht sich auf den Begriff der „Emotionalen Intelligenz“ nach Goleman (Goleman 1997, S.379 ff.) und dessen Bedeutung für die emotionale Bildung. Um emotionale Fähigkeiten und unbewusste emotionale Reaktionen in eine bewusste Gestaltung und Handhabung zu verwandeln bedarf es folgender Qualifikationen bzw. Teilkompetenzen:

- **Selbstwahrnehmung**, welche die Selbstbeobachtung der eigenen Gefühle und die Entwicklung eines Gefühlsvokabulars beinhaltet. Auch soll der Zusammenhang zwischen Gedanken, Gefühlen und Reaktionen erkannt werden. Im Lehr-Lernprozess können beispielsweise spontane emotionale Reaktionen gegenüber einzelner TeilnehmerInnen in Bezug zu den eigenen biographischen Erfahrungen gesetzt werden. Im therapeutischen Kontext stellt sich die Frage nach Übertragung und Gegenübertragung (vgl.: Jacobi 2000)
- **Treffen persönlicher Entscheidungen**, durch die das eigene Handeln

durchdacht und seine Folgen erkannt werden können. Es soll reflektiert werden, ob Entscheidungen vom Denken oder vom Gefühl bestimmt werden. Im Bereich der Erwachsenenbildung sollte die methodisch-didaktische Planung nicht nach eigenen Vorlieben arrangiert werden. Im therapeutischen Kontext wird man unbewusste Entscheidungen, in der Supervision hinterfragen.

- **Umgang mit Gefühlen** wie die Selbstbeobachtung von eigenen negativen Botschaften, aber auch die Entwicklung von Empathie, um sich in die Sorgen und Gefühle anderer Menschen hineinzusetzen und diese zu verstehen. Sowohl in der Erwachsenenbildung als auch im therapeutischen Kontext sollten Gefühle ausgedrückt werden, anstatt sie heimlich und unreflektiert wirken zu lassen.
- **Abbau von Stress** ist notwendig, da dieser das Lernverhalten maßgeblich beeinflusst. Im Unterricht sollten Pausen und körperliche Entspannung eingeplant werden. Im therapeutischen Kontext kann Stress, welcher sich beispielsweise durch körperliche Unruhe äußert, anhand von prozessorientierten Methoden (vgl.: Mindell 1998) für die Bewusstmachung von unbewussten Körpersignalen genutzt werden.
- **Empathie**, indem man sich in die Gefühle und Sorgen anderer hineinversetzen und nachvollziehen kann. Im Bereich der Erwachsenenbildung sollte man z.B. andere Meinungen in Diskussionen gelten lassen. Im therapeutischen Kontext ist Empathie eine Grundqualifikation um mit Patienten arbeiten zu können.
- **Kommunikation**. Ein guter Zuhörer und Fragesteller werden. Im Unterricht und in der Therapie mit „Ich-Botschaften“ arbeiten. Eigene Gefühle in den Austauschprozess einbringen.
- **Sich offenbaren**, wozu die Entwicklung von Vertrauen und Offenheit in Beziehungen gehört. „Persönliches“ auch in „sachlichen“ Situationen zulassen können.
- **Einsicht** durch das Erkennen von Mustern im eigenen Gefühlsleben. Diesbezügliche Reaktionen gegenüber anderen Menschen wahrnehmen. Die Bereitschaft sich ständig emotional weiterzubilden. Supervisionen und Lehrtherapien in Anspruch zu nehmen.
- **Selbstakzeptanz**, indem man seine Stärken und Schwächen anerkennt. Humor gegenüber sich selber entwickelt. Die eigenen Stärken selbstbewusst in den Lernprozess einbinden. Im therapeutischen Prozess mit Widerständen und Projektionen der Klienten umgehen können.
- **Persönliche Verantwortung** durch die Anerkennung der Folgen von eigenen

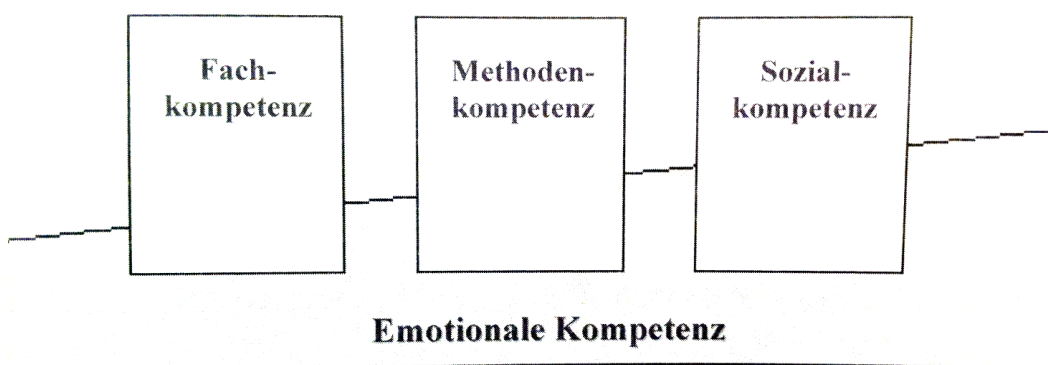
Entscheidungen und Handlungen. Verantwortung übernehmen und Verpflichtungen einhalten. Lernverträge, Ausbildungsverträge und therapeutische Vereinbarungen eingehen und diese erfüllen.

- **Selbstsicherheit**, welche sich dadurch äußert, dass man seine Anliegen und Gefühle ohne Zorn oder Passivität aussprechen kann. Eigene Fehler, Kenntnisdefizite und Überforderungen eingestehen und ggfs. daran arbeiten.
- **Gruppendynamik** durch Kooperation mit anderen. Wissen, wie man Führungsrollen übernimmt und wann man sich unterordnen soll. Gruppenregeln vereinbaren. Im Bildungssektor zurückhaltend moderieren. Im therapeutischen Umfeld psychodynamische Prozesse erkennen, diese benennen und bearbeiten wollen.
- **Konfliktlösung**, indem man sich um Kompromisse bemüht. Sich mit anderen Personen wie Eltern, Lehrern oder Mitlernenden fair auseinanderzusetzen. Konflikte im Lehr-Lernprozess und in der Therapie nicht verdecken sondern ansprechen.

Der Erwerb von emotionaler Kompetenz wurde in der bisherigen Schlüsselqualifikationsdebatte der Erwachsenenbildung und in den Konzepten eines methodenorientierten Arbeitens oftmals übersehen. In einer mal- und gestaltungstherapeutischen Ausbildung ist diese jedoch unerlässlich.

Aus diesem Grund wird in der Ausbildung sehr viel Wert auf die Erweiterung der „emotionalen Kompetenz“ gelegt. Diese kann nur über das selbstreflexive und soziale Lernen erreicht werden.

Beim Erwerb von Methodenkompetenzen, Fachkompetenzen und Sozialkompetenzen sollten emotionale Faktoren berücksichtigt werden. Emotionale Kompetenz ist in jedem dieser Bereiche die Basiskompetenz, welche das Lernen



wesentlich beeinflusst.

Abb.04 Basiskompetenz:Emotionale Kompetenz (Arnold 2001, S.46)

„Emotional kompetent ist jemand, der um die ‚Selbstgemachtheit‘ emotionaler Reaktionen weiß, die Fülle möglicher Gefühlszustände aus eigenem Erleben kennt (‚emotional literacy‘) und über ‚Techniken‘ verfügt diese mit situationsangemessenen Verhalten in Einklang zu bringen.“ (Arnold 2008b, S.123)

Im therapeutischen Bereich ist es für Patienten wichtig, Fähigkeiten zu erwerben um Wandlungen gestalten zu können und Krisen zu überwinden. Dies setzt die grundlegende emotionale Fähigkeit zum Umgang mit Ängsten voraus. Diese Kompetenzen müssen zunächst erworben werden indem man die eigene Biographie erforscht. Hierdurch kann verständlich werden, wie biographische Erfahrungen Ängste verursacht haben, welche sich hinderlich auf die Entwicklung der emotionalen Kompetenz auswirken. Alice Miller beschreibt in ihrem Buch „Das Drama des begabten Kindes“ (vgl.: Miller 1997, S.12) wie Kinder sehr früh gelernt haben, Gefahren zu fürchten und wie sie versuchen, diese zu umgehen. Diese Erfahrungen sind jedoch internalisiert, das Verhalten der Gefahrenvermeidung bleibt somit aufrecht, auch wenn diese nicht mehr bestehen. In ihrem Buch „Evas Erwachen“ (vgl.:Miller 2001) spricht sie von emotionaler Blindheit, welche sich aus den Lernerfahrungen der Kindheit entwickelt haben. Die Welt wird durch die Brille der früheren Bedrohungserfahrungen gesehen. Solche Emotionsmuster machen Lernprozesse mit hohem Selbsterfahrungsanteil notwendig, um sich transformieren zu können. Verena Kast, Lehrtherapeutin am C.G.Jung Institut in Zürich, plädiert für eine Analyse des Grundgefühls der Angst, welche alle Menschen in sich tragen. Dadurch wird verständlich, wie emotionale Konstruktionen unserer Wirklichkeit prägen und kreative Prozesse blockieren. (Kast 1999, S.42) .

Arnold schreibt, dass die „Psychologie von C.G.Jung uns wie kaum ein anderer Ansatz eine tiefgreifende Erklärung des Zustandekommens und der Wirkungsweise emotionaler Grundprägungen“ liefert. (Arnold 2008b, S.154)

Bewusstsein, Emotionalität und bewusste Erfahrung sind nur unter Einbeziehung der eigenen Emotionsgeschichte des Beobachters, egal ob Wissenschaftler, Lehrer oder Therapeut, zu fassen. Diese muss die Selbstreflexivitätsfähigkeiten des Beobachters mit einbeziehen.

In einer therapeutischen Ausbildung innerhalb der Erwachsenenbildung sollen sich die Teilnehmer fragen, welche emotionale Tiefendimensionen bei ihnen durch die therapeutische Arbeit, angesprochen werden. Dies bezieht auch die Frage ein, inwieweit sie selber emotional davon profitieren, dass sie in sich in die TherapeutInnenrolle begeben dürfen. (vgl.: Steiner 1997)

III. Praktischer Teil:

4.1 Einleitung

In diesem praktischen Teil soll untersucht werden, inwieweit die vorgestellten Theorien in einer mal- und gestaltungstherapeutische Ausbildung, im Bereich der Erwachsenenbildung, anschlussfähig sind.

Die Untersuchung beschränkt sich auf einen speziellen methodischen Teil, den Bereich der Bildbetrachtung, welcher innerhalb der Ausbildung eine zentrale Stellung einnimmt.

Seitens der TeilnehmerInnen besteht oftmals die Erwartung, dass es objektive Kriterien zur Deutung und Interpretation von (Klienten-)bildern gibt. Diese Erwartung wird durch einschlägige Fachliteratur genährt, welche die Objektivierbarkeit von Klientenbildern einschliesslich Symboldeutungen, beschreiben.

Das es zu unterschiedliche Wahrnehmungen bei der Bildbetrachtung kommen kann, ist den meistens TeilnehmerInnen nicht bewusst.

Hier fehlen oftmals die praktischen Erfahrungen der TeilnehmerInnen im Gebiet der Bildbetrachtung.

AusbildungsteilnehmerInnen haben die Erwartung, dass sie als Mal- und GestaltungstherapeutInnen, über ein solches diagnostisches Fachwissen im Bereich der Bildbetrachtung verfügen müssen, um kompetent und sicher gegenüber Patienten auftreten zu können.

Kompetenzerwerb wird hier zumeist im Bereich von Fach- und Methodenkompetenz gesehen. Der Erwerb von emotionaler Kompetenz, wie sie im Theorieteil dieser Arbeit vorgestellt wurde, wird in seiner grundlegenden Bedeutung zumeist unterschätzt.

Die war der Anlass zur Planung einer Unterrichtseinheit im Bereich der Bildbetrachtung, welche den Fokus auf den Bereich der Wahrnehmung lenkt. Hier sollten auch Zusammenhänge zwischen Wahrnehmung und biographischer Erfahrung einbezogen werden. Diese Übungseinheit wurde erstmalig an dem Ausbildungsinstitut angeboten und dient gleichzeitig als Untersuchungsgegenstand der Forschungsfrage dieser Masterarbeit.

Der didaktische Ansatz basiert auf dem theoretischen Fundament der Ermöglichungsdidaktik.

„Die konstruktivistische Didaktik (...) ist skeptisch gegenüber eindeutig zu bestimmenden Normen, Inhalten und gesellschaftlichen Analysen. Für sie gilt die Pluralität von Anschauungen, weil sie davon ausgeht, dass alle Perspektiven subjektiv konstruiert sind. (...) Entsprechend können Lehrende Lernenden nicht bestimmte

Inhalte vermitteln. Es gibt für die die Konstruktivistische Didaktik keine allgemein verbindliche Inhalte, kein eindeutiges „richtig“ oder „falsch“ und auch keine festgelegten Normen, die es zu erreichen gilt.“ (v.Felden 2008, S.27)

Auch Kersten Reich gibt lediglich Anregungen und Reflexionen. Die entspricht den theoretischen Grundannahmen des Konstruktivismus. Die Planung von Lernprozessen überlässt er den Lernbegleitern.

Arnold sieht als grundlegende Orientierung der neueren erziehungswissenschaftlichen Forschung, „dass pädagogisches Handeln, will es situationsangemessen sein, auf Rezepte und Rezeptologien nach Möglichkeit zu verzichten habe und dass es gerade dieser Verzicht sei, der seine Professionalität ausmache.“ (vgl.: Arnold 2007) Er schlägt als ermöglichungsdidaktisches Handeln die Schrittfolge „Handlung- Reflexion – Analyse-Handlung“ (ebd., S.117) vor.

4.2 Didaktische Planung der Ausbildungseinheit

Da auch konstruktivistische nicht auf Planung verzichtet, diese jedoch als vorläufig ansieht, wurde die Ausbildungseinheit nach folgendem Planungskonzept angelegt:

Das Angebot „Bildbetrachtung“ wurde für 4 verschiedenen Ausbildungsgruppen mit jeweils 10-15 Teilnehmerinnen konzipiert.

Es gab eine **Vorbereitungsphase** in welcher ein methodischer Ablaufsplan erstellt und das Material vorbereitet wurde.

Für die jeweilige Lerngruppe gab es eine **Informationsphase**, wo sie auf den Übungsablauf vorbereiten konnte. Sie wurden soweit als möglich, über die einzelnen Handlungsschritte informiert.

In der **Durchführungsphase** haben die TeilnehmerInnen verschiedene Rollen eingenommen. Sie haben beobachtet, gestaltet, miteinander geredet und eigene Übungsabfolgen entwickelt.

In der **Präsentationsphase** wurden die gemeinsamen Erfahrungen, Notizen, Gestaltungen, Erkenntnisse und Modulationen der Gesamtgruppe präsentiert.

In der **Evaluationsphase** wurden die Rückmeldungen aus der TeilnehmerInnenbefragung zusammengefasst und in Bezug zur Fragestellung dieser Masterarbeit ausgewertet.

4.2.1 Lernziele

- Wahrnehmung - die TeilnehmerInnen sollen ein Bild betrachten und ihre visuellen, Wahrnehmungen, die dabei empfundenen Emotionen und Phantasien beobachten. Zugleich sollen sie darauf achten, ob sie, durch diese Wahrnehmungen einen Bezug zur eigenen Biographie herstellen können.
- Vergleich - Anschliessend sollen sich die TeilnehmerInnen über ihre Wahrnehmungen austauschen (Gemeinsamkeiten und Unterschiede)
- Verständnis - die TeilnehmerInnen sollen eruieren, ob es einen Zusammenhang von visuellen und emotionalen Wahrnehmungen, ihren Phantasien und eigenen biographischen Erlebnissen gibt.
- Rollen - die TeilnehmerInnen sollen sich in verschiedenen Rollen (TherapeutIn / KlientIn / BeobachterIn) einüben
- Methodenvermittlung – die TeilnehmerInnen sollen durch den Übungsaufbau erleben, wie man anhand einer Bildbetrachtung eine maltherapeutische Übung konzipieren kann

4.2.2 Planung der Übung

Für die Bildbetrachtung wird das Bild „ASCHE“ des Künstlers EDVARD MUNCH ausgesucht. Aus Vorerfahrungen innerhalb der Ausbildung und während einer Fachtagung, wurde die Erfahrung gemacht, dass dieser Künstler bei TeilnehmerInnen starke und widersprüchliche Emotionen und Phantasien hervorruft.

Das Bildmotiv wurde gewählt, weil es am Institut noch keine Bildbetrachtung zu diesem Bild gab, es nicht so bekannt ist wie andere Werke des Künstlers und es in der Kunstgeschichte so gut wie keine Rezension über dieses Bild gibt. Diese Vorbedingungen sollten erfüllt sein um möglichst ohne Vorinformation in die Bildbetrachtung zu gehen.

Die Bildbetrachtung selber sollte in einem abgedunkelten Raum erfolgen. Auch seitens des Übungsleiters sollte es keine Vorinformationen zu dem Bildmotiv geben.

Die TeilnehmerInnen sollten das Bild betrachten und sich hierzu Notizen, in einem zuvor ausgeteilten Fragebogen, machen.

In diesem Fragebogen sollten die TeilnehmerInnen einige Fragen zu Ihren

Wahrnehmungen, Phantasien und die Bezugnahme zu eigenen biographischen Erlebnissen machen können. Die Fragen sollten kurz sein und die Antworten sollten frei, ohne weitere Vorgaben, gemacht werden können.

Im Anschluss sollte es eine Imagination einschliesslich einem eigener Malprozess geben. In diesem methodischen Übungsteil sollte somit die Möglichkeit gegeben werden, eigene Phantasien auszugestalten.

Danach wurde zu einem gemeinsamen Austausch geplant, welcher sowohl in Kleinalts als auch in der Grossgruppe, stattfinden sollte.

Durch diesen Übungsaufbau sollten die oben genannten Lernziele miteinander verbunden werden. Den TeilnehmerInnen sollte genügend Freiraum für eigene Lernerfahrungen gelassen werden.

Der zeitliche Rahmen sollte vergleichbaren Übungseinheiten während der Ausbildung entsprechen. Die Übungseinheit sollte auch die Anschlussfähigkeit für die fachliche Praxis der TeilnehmerInnen gewährleisten.

Das Zeitmass wurde somit auf 160 bis 190 Minuten festgelegt. Der zeitliche Gesamtumfang entspricht somit einer Vormittags- oder Nachmittagseinheit, während der Ausbildung.(vgl.: Anhang 2)

4.2.3 Durchführungsphase

Die Lerngruppe wurde informiert, dass sie eine spezielle Übung zur therapeutischen Arbeit anhand von Bildbetrachtung, vorgestellt bekommt.

Diese Übung verläuft in mehreren Schritten, einschliesslich Imaginations,- Mal,- und Besprechungsprozess. Sie beinhaltet gleichzeitig die Untersuchung der Fragestellung dieser Masterarbeit. Es wurde darauf hingewiesen, dass diese Untersuchung für angehende TherapeutInnen wichtig ist, um Wahrnehmungserfahrungen zu machen. Es ginge im Speziellen darum, ob TherapeutInnen und KlientInnen, diesselben Wahrnehmungen bei einer Bildbetrachtung haben oder ob es hier zu starken Abweichungen kommt. Gleichzeitig sollte untersucht werden, welche Phantasien eine Bildbetrachtung auslösen kann. Diese sind dann Ausgangsbasis für die danach folgende Imagination und den Malprozess. Anschliessend folgt ein therapeutisches Bildgespräch, welches in einer KlientIn / TherapeutIn / BeobachterInnengruppe stattfindet.

Die TeilnehmerInnen werden Fragebögen bekommen, welche sie schriftlich beantworten sollen. Dies ist für den Übungsablauf wichtig, da ansonsten die Gefahr besteht, das zu schnell vergessen wird was man wahrgenommen hat .

Schlussendlich wurde den TeilnehmerInnen mitgeteilt, dass der Übungsleiter selber eine diesbezügliche Untersuchung über Bildwahrnehmung und biographisch-emotionalen Erleben macht. Insofern wäre er dankbar, falls die TeilnehmerInnen ihm Ihre Fragebögen für seine Untersuchung zur Verfügung stellen würden. Die Bögen sollten deshalb anonym ausgefüllt werden. Die Abgabe der Fragebögen sei jedoch absolut freiwillig. Es bestände keine Verpflichtung diese abzugeben. Wer seine Bögen abgeben wolle, sollte diese einfach nach der Übungseinheit, wenn der Übungsleiter bereits den Raum verlassen hat, in eine vorbereitete Schachtel legen.

Nachdem die Fragebögen verteilt waren, wurde der Raum verdunkelt.

Die TeilnehmerInnen wurden gebeten bis zum Ende der Bildbetrachtung zu schweigen, um nicht durch die Kommentare, von anderen TeilnehmerInnen in ihrer Wahrnehmung beeinflusst zu werden. Dann wurde das Bild für ca. 10 Minuten an die Leinwand projiziert.

Anschliessend wurde der Projektor ausgeschaltet. Die TeilnehmerInnen wurden gebeten sich entspannt hinzusetzen oder hinzulegen und die Augen zu schliessen. Nach einer kurzen Entspannungsphase, wurden sie gebeten sich nun auf ihre stärkste Emotion zu konzentrieren, welche durch die Bildbetrachtung ausgelöst wurde. Sie sollten diese Emotion innerlich noch einmal verstärken und darauf achten, ob sie in einer bestimmten Lebensphase bereits einmal eine ähnliche Emotion erlebt haben. Sie sollten dabei auf den Ort der Handlung und die beteiligten Personen achten. Danach wurde, nach ca. 5 Minuten, die Imagination beendet und die TeilnehmerInnen wurden gebeten, zu der Imagination ein Bild zu malen. Hierzu hätten sie 45 Minuten Zeit.(vgl.:Anhang 2)

Nach dieser Malphase bildeten jeweils drei TeilnehmerInnen eine Kleingruppe. Hier übten sie sich in abwechselnden Rollen, als KlientIn, TherapeutIn und BeobachterIn. Alle Bilder wurden besprochen. Hierzu gab es einen Zeitrahmen von 3 x 15 Minuten. Grundlage der Besprechung war:

- Was hast du bei der Bildbetrachtung gesehen?
- Welche Emotion hast du verstärkt?
- Welche biographische Situation hast du imaginiert?
- Wie ist es dir während des Malprozesses ergangen?
- Was empfindest du jetzt, bei der Betrachtung deines Bildes?

Sowohl „TherapeutIn“ als auch „BeobachterIn“ wurden beauftragt, während dieser Besprechungsphase keinen Bezug zu ihren eigenen Wahrnehmungen herzustellen. Dem/der „Klienten“ sollte Freiraum gelassen werden um von seinen eigenen Wahrnehmungen und biographische Erlebnisse zu berichten.

Im Anschluss an diese Kleingruppenübungen beantworteten die TeilnehmerInnen nochmals schriftlich folgende Fragen:

- Beschreibe dein imaginiertes Erlebnis kurz.
- Wie lange ist dieses Erlebnis her?
- Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

▪

In der abschliessenden Präsentation in der Grossgruppe zeigten die TeilnehmerInnen Ihre gemalten Bilder und berichteten kurz über ihre Wahrnehmungen bei der Bildbetrachtung sowie den gefundenen Bezug zu dem eigenen biographischen Erlebnis.

Seitens des Lernbegleiters wurde der Fokus auch auf die unterschiedlichen Wahrnehmungen während der Bildbetrachtung und den mit der Betrachtung ausgelösten Phantasien gerichtet.

Hier entstand zumeist eine reghafte Diskussion , da sich manche Wahrnehmungen sehr voneinander unterschieden.

4.2.4 Mündliche Rückmeldungen in der Diskussionsphase

Durch die vorangegangenen Gespräche in den Kleingruppen sahen viele TeilnehmerInnen an der Übungseinheit einen Zusammenhang zwischen biographischen Erlebnissen und den abweichenden Wahrnehmungen.

Da diese Gespräche jedoch nicht protokolliert wurden, können diese Aussagen nicht für diese Masterarbeit herangezogen werden.

Grundsätzlich gab es jedoch verschiedene Erklärungskategorien für die abweichenden Wahrnehmungen, welche zum Teil intensiv von den TeilnehmerInnen diskutiert wurden. Die aufgeführten Zitate sind Gedächtnisprotokolle des Übungsleiters. Einige Aussagen finden sich auch in den schriftlichen Rückmeldungen wieder (vgl.:: Anhang

3).

Erklärungskategorie: Umgebungsbedingungen

„Ich habe das aus einer anderen Perspektive betrachtet.“

„Der Raum war nicht richtig abgedunkelt.“

Diese Erklärungskategorie war relativ selten. Grundsätzlich waren die Umgebungsbedingungen bei allen TeilnehmerInnen sehr ähnlich.

Erklärungskategorie: Geschlechtsspezifisch

„Das ist doch typisch für uns Frauen, das wir den Mann im Bild nicht sehen.“

„Typisch Frau, das sie nur den Mann sieht aber nicht die Frau.“

„Typisch das ein Mann das nicht sieht. Die sehen ja immer nur die Frauen.“

„Es sind doch immer die Männer welche die Frauen verlassen. Deshalb sehe ich nicht, dass der Mann auf dem Bild emotional niedergeschlagen sein soll. Es sind doch meistens die Frauen welche leiden.“

„Typisch männlicher Maler, das er den Mann so darstellt, dass er verlassen wurde.“

Diese Aussagen waren sehr gegensätzlich. Im Schnitt sahen Männer und Frauen dieselben Bildemente. Es wurden anhand der Fragebögen keine markanten geschlechtsspezifischen Abweichungen festgestellt.

Erklärungskategorie: Aktuelle Situation:

„Ich habe den Mann nicht gesehen, weil ich mich momentan in einer Trennung befinde. Wahrscheinlich will ich derzeit keine Männer sehen.“

„Ich habe den Mann nicht gesehen, weil ich momentan verliebt bin und nur Augen für meinen Mann habe.“

„Ich fühle mich aktuell so niedergeschlagen, weshalb ich wohl das Leid wahrgenommen habe.“

„Ich war am Sonntag mit meinem Freund picknicken, deshalb habe ich ein Picknick gesehen. Das die beiden auf dem Bild womöglich eine Krise haben könnten, wäre mir nicht eingefallen.“

Erklärungskategorie: Biographisch gewachsene Erfahrungen

„Ich bin immer von den Männern verlassen worden. Deshalb war es für mich klar das er sie verlassen hat.“

„Ich habe schon ein paar Übergriffe von Männern erlebt. Auf dem Bild war das für mich ganz eindeutig, dass er sie vergewaltigt hat. Jetzt hat er Angst das er für diese Tat zur Rechenschaft gezogen wird.“

„Mir ist es auch schon ein paarmal so gegangen, dass ich spontanen ungeschützten Sex hatte. Hinterher hatte ich immer Angst davor das ich schwanger bin. Deshalb habe ich das hier auf dem Bild auch so interpretiert.“

„Die Frau spielt mit seinen Gefühlen. Mir ist das in meiner Jugend auch öfters passiert, dass ich die Beziehung ernster nahm, als meine FreundInnen. Ich war dann immer total niedergeschlagen.“

4.2.5 Auswertung der schriftlichen Rückmeldungen

Die Lehreinheit wurde mit 4 Ausbildungsgruppen durchgeführt. Es wurden insgesamt 52 Fragebögen an den Seminarleiter zurückgegeben. Die Rückgabequote betrug 100 Prozent, weil alle TeilnehmerInnen ihren Fragebogen ausgefüllt und abgegeben haben. Der Fragebogen (vgl.: Anhang 3) bestand aus zwei Teilen, mit insgesamt 13 Fragen, welche gröstenteils frei beantwortet werden konnten.

Während der Bildbetrachtung sollten die SeminarteilnehmerInnen folgende Fragen beantworten:

- Was siehst du auf dem Bild? (beschreibe nur was du siehst)
- Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?
- Welches Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?
- Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist ? (Blick zurück in die Vergangenheit)
- Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?
- Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?
- Welchen Titel würdest du dem Bild geben?
- Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn auf.
- Wie alt bist du?
- Bitte kreuze an ob du eine „Frau“ oder ein „Mann“ bist.

Nach der Imagination und der Malübung, sollten die TeilnehmerInnen noch folgende Fragen beantworten.

- Beschreibe dein Erlebnis kurz.
- Wie lange ist das Erlebnis her?
- Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Zusammengefasst gab es folgende Rückmeldungen zu den einzelnen Fragen:

4.2.5.1 Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur was du siehst)

Diese Frage bezieht sich auf die visuelle Wahrnehmung. Im Kontext einer mal-und gestaltungstherapeutischen Ausbildung, wurde es als wesentliche Fähigkeit angesehen, dass angehende TherapeutInnen möglichst viele Bildelemente wahrnehmen können. Sie sollen sich zunächst nicht auf einzelne Detailwahrnehmung beschränken.

Es sollte nur das beschrieben werden was tatsächlich gesehen wird. Grundsätzlich gab es eine grosse Übereinkunft, dass auf dem Bild eine Frau in einem weissen Kleid mit roter Unterwäsche zu sehen ist. Viele BetrachterInnen sahen, dass das Kleid halb geöffnet war. Von vielen wurde wahrgenommen, dass die Frau lange Haare hat. Grösstenteils wurden auch Bäume und Steine (Felsen) gesehen. 75-80 Prozent der BetrachterInnen sahen im linken unteren Bildrand eine gebeugte Figur, welche meistens als Mann identifiziert wurde.

Von einzelnen Betrachterinnen wurde weiterhin wahrgenommen:

Tageszeit:

Nacht. Düster. Mondschein.

Hintergrund:

Schlafgemach im Hintergrund. Bett. Weisse Decke. Erdhöhle. Wurzeln oder Steine. Dunkle Wand. Brauner Waldboden. Weisse und helle Gebilde, Steinen ähnlich. Lacken oder Tuch. Ufer.

Linke untere Bildecke:

Ein Fleck. Ein (schwarzer) Stein. Kopf in einem See

Rechte untere Bildecke:

Maske. Totenkopf. Korb gefüllt mit weissen Steinen. Stein oder Fleck mit Tierwesen, welches die Zunge rausstreckt.

Vordergrund:

Ein Tisch. Heller Sand. Steine mit Moos. Gras. Krankenbett. Grube.

4.2.5.2 Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Diese Frage bezieht sich auf die emotionale Wahrnehmung. Emotionale Wahrnehmung ist zunächst rein subjektiv, sie ist aber die Voraussetzung für die

Heranreifung von emotionaler Kompetenz und Empathie. In der therapeutischen Situation ist die Wahrnehmung von Stimmungen, welche von einem Bild (Werk) ausgehen, die Voraussetzung für einen therapeutischen Dialog. Dieser soll sich auch auf die Emotionen und Gefühle des Patienten während der Gestaltungsphase beziehen. In der Dynamik von Übertragung und Gegenübertragung ist es möglich, dass die Therapeutin Emotionen und Gefühle wahrnimmt, welche der PatientIn nicht bewusst sind. Ursache hierfür sind Verdrängungsmechanismen aufgrund von Scham, Angst und Traumatisierungen. Hierüber herrscht im therapeutischen Gespräch aber so lange Unsicherheit, bis der/die PatientIn die von dem/der TherapeutIn wahrgenommenen Emotionen und Gefühle, ihrem eigenen Prozess zuordnen kann. Dies ist jedoch nicht zwangsläufig. Es ist auch möglich, dass ein/e TherapeutIn bei der Bildbetrachtung hauptsächlich die eigenen Gefühle wahrnimmt. Diese spannungsvolle Unsicherheit muss ausgehalten werden und bilden deshalb einen wichtiger Bestandteil des Lernprozesses.

Folgende Stimmungen wurden wahrgenommen:

(Hinweis: die Zahlen in den Klammern geben die Häufigkeit der Nennungen an)

- Unsicherheit, Ungewissheit, Verzweiflung, Verwirrt, Suchend, Ratlosigkeit, Nachdenklichkeit, Unverständnis, Sprachlosigkeit, Ziellosigkeit (37)
- Traurigkeit, Melancholie, Bedrückung, Trostlos, Düster, Belastung, Resignation, Apathie, Hoffnungslosigkeit (27)
- Angst, Erschrecken, Bedrohung, Hilflosigkeit, Auswegslosigkeit (16)
- Schuld, Reue (10)
- Erotik, Triebhaft, Bereitschaft, Begehren, Verführung, Leidenschaft (9)
- Abwesenheit, Rückzug, Einsamkeit (7)
- Tiefe, Geheimnissvoll, Mystik, Magie, Schicksal (6)
- Dramatisch, Aufgewühlt, Schockiert, Qualvoll (6)
- Enttäuschung, Unzufriedenheit (5)
- Scham, Bloßstellung, Schutzlos, Wertlos (4)
- Hoffnungsvoll (4)
- Kraftvoll, Aktivität, Lebendig (4)
- Ohnmacht; Gefühllosigkeit (2)
- Überforderung (2)
- Konzentration (1)
- Hemmung (1)
- Freiheit (1)
- Trotz (1)

- Ruhe (1)
- Zerwürfniss (1)
- Müdigkeit (1)
- Wut (1)

Die Stimmungspalette ist breit und vielschichtig. Dies liegt auch daran, weil Mehrfachnennungen möglich waren. Es gab jedoch sehr unterschiedliche Wahrnehmungen der TeilnehmerInnen.

Es wurden aber auch divergierende Stimmungen von ein und derselben Person wahrgenommen. Diese bezogen sich zumeist auf unterschiedliche Bildelemente (z.B. die Frau und der Mann).

Die TeilnehmerInnen konnten die Vielfalt der Emotionen wahrzunehmen, welche sich in einem Bild zeigen. Dies ist Voraussetzung um anschließende therapeutische Interventionen einleiten zu können. Diese könnten dann beispielsweise das Arbeiten an vorhandenen Ressourcen, an widersprüchlichen Emotionen oder die Konfrontation mit Schattenelementen (abgelehnte Persönlichkeitsanteile) sein.

4.2.5.3 Welches Thema hat das Bild für dich? Was Szene wird dargestellt?

Visuelle und emotionale Wahrnehmungen während einer Bildbetrachtung lösen Phantasien und Imaginationen aus. Diese Frage zielt auf deren Bewusstmachung. Im Rahmen einer mal- und gestaltungstherapeutischen Ausbildung sollen die TeilnehmerInnen lernen, ihre eigenen Phantasien und Imaginationen während einer Bildbetrachtung zu beobachten. Anschließend sollen sie hieraus Fragen entwickeln, welche auf dem Prinzip der „therapeutischen Neugier“ basieren. Diese Fragen leiten das therapeutische Gespräch ein. Solche Fragen können sein:

- Was wollten Sie darstellen?
- Wie ist es Ihnen beim Gestalten gegangen?
- Wie wirkt das Bild jetzt auf sie?

Die Wahrnehmungen und Phantasien des/der TherapeutIn müssen nicht mit denen des/der PatientIn übereinstimmen. Jedoch können sie Grundlage für einen angeregten Austausch sein und beide GesprächspartnerInnen haben so die Möglichkeit, neue Aspekte in dem Bild zu entdecken.

Die Rückmeldungen im Fragebogen waren wiederum sehr vielfältig.

Diese aufgeführten Themen werden weiter unten (Punkt 4.2.5.4) genauer beschrieben:

- Maler malt weibliches Modell

- Liebeskummer
- Priester und Frau haben miteinander geschlafen. Verzweiflung. Schuldgefühle.
- Beide Personen haben sich ihrer verbotenen Lust hingegeben. Tabubruch!
- Liebe, die nicht möglich ist, weil sie von der Gesellschaft stigmatisiert würde.
- Paar auf einer Lichtung. Sprachlosigkeit nach einem langen Weg.
- (Streit-)gespräch zwischen Vater und Tochter
- Meinungsverschiedenheit zwischen Mann und Frau. Der Mann erlebt Zurückweisung.

Weitere Themen, welche die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der vermuteten Bildthemen aufzeigen:

- ausgesetzt, verlassen, Missbraucht!
- Zufälliges Wiedersehen, Rendezvous.
- Verirrt im Wald
- Nachtbad mit überraschendem Besuch
- Wie geht es jetzt weiter?
- Verlust/Abschied von der Kindheit
- Körperlichkeit vs.Scham
- Versagen des Mannes
- Trennung durch den Tod (der Frau)?
- Schock nach Trennung. Mann in Resignation. Frau erhebt sich.
- Situation nach einem Streit.
- Mann und Frau im Schlafgemach. Beide sollten sich (gezwungenermaßen) lieben und sind daher unglücklich und beschämt.
- Eine junge Frau setzt sich mit ihrem Leben auseinander.
- Frau erschrickt. Sie steht erstarrt da, mit Händen nach oben auf den Kopf.
- Anima: das alles verschlingende Weibliche. Die Verführung.
- Reue nach verbotener Tat.
- Einsamkeit am Anfang einer 2er Beziehung.
- Lust und Verlangen nach der Jugend der Frau.
- Trauer, Unfassbarkeit. Verlust des brennenden Hauses.
- Der Mann teilt der Frau etwas Furchtbares mit. Die Frau ist entsetzt.
- Die Frau ist besorgt. Der Mann ist unglücklich.

- Die beiden haben etwas verloren und wissen nicht, wo und wie es zu finden ist.
- „Lass mich alleine!“
- Streitgespräch zwischen Vater und Tochter.
- Der Mann ist von der Leidenschaft der Frau überrumpelt.
- Eine Beziehungsgeschichte im Zugabteil. Die Frau ist aufgewacht. Der Mann schläft noch.
- Begegnung Animus und Anima. Tiefe innere Bewegtheit.

Sehr bemerkenswert ist hier die Vielfalt an Themennennungen. Es gab wenige Themenüberschneidungen, trotz der relativ großen Übereinstimmung der visuellen Wahrnehmungen. Ähnliche emotionale Wahrnehmungen waren teilweise mit vollkommen anderen Themen verbunden. Beispielsweise wurde die „Verzweiflung“ einmal einem „brennenden Haus“ zugeordnet, dann einem „Priester nach vollzogenem Beischlaf“ und ein anderes mal ist es ein „verzweifelttes Paar, welches gezwungenermaßen heiraten musste“. Hier lässt sich vermuten, dass die TeilnehmerInnen ihre Wahrnehmungen mit Phantasien vermischen, welche die Wurzeln in eigenen biographischen Erfahrungen haben.

Aus diesem Grund sollen jetzt beispielhaft, einige der Antworten aus dem Frageteil 2, welcher nach der Imagination und Malübung erfolgten, für diese Untersuchung herangezogen werden.

4.2.5.4 Beschreibe dein Erlebnis kurz. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Diese Punkte beziehen sich auf die Imagination und das Bild, welches nach der Bildbetrachtung angefertigt wurde. Während der Imagination sollte eine Emotion, welche durch die Bildbetrachtung ausgelöst wird, in Bezug zu einem eigenen biographischen Thema gesetzt werden.

Eine Ausbildungsteilnehmerin gibt dem Bild das Thema „Maler malt weibliches Modell“. Sie berichtete wie sie als junge Frau sich nackt im Spiegel angeschaut hatte. Sie war „voll von Schuldgefühlen“. Ihr aktueller Lebensbezug ist die „Neuentdeckung ihrer Weiblichkeit“. Sie sagt sie habe „inzwischen viele Schuldgefühle abgearbeitet“ und hat für sich eine „neue Lust an Weiblichkeit“ entdeckt. Dies ist eine „Neuorientierung“ für sie. (vgl.:Anhang 3 / Fragebogen 046) Die Verbindung zwischen wahrgenommenen

Bildthema und eigenen biographischen Bezügen ist für sie klar nachvollziehbar.

Ebenso für eine Frau welche als Bildthema „Liebeskummer“ nannte. Sie malte eine Szene wo sie auf dem Zimmerboden saß. „...mein damaliger Freund verließ gerade das Zimmer und mich. Für mich war es schlimm, ihn gehen zu sehen. Meine Trauer war groß und ich kam mir klein vor.“ Diese Trennung war zwei Jahre her, doch aktuell begegnete ihr der Freund „auf Bildern, die ich neulich betrachtete.“

(vgl.:Anhang 3 / Fragebogen 050)

Auch ihr ist der aktuelle biographische Bezug zwischen Wahrnehmung und eigenen Lebensthemen klar ersichtlich.

Nicht jede Teilnehmerin konnte jedoch einen direkten Bezug zwischen dem Bildthema und der eigenen Imagination bzw. Bild herstellen. Eine Frau hatte das Thema: „Verzweiflung. Schuld. Priester und Frau haben miteinander geschlafen. Verzweifelte Liebe und Schuldgefühl.“ Sie berichtet von einem Erlebnis das 20 Jahre vorbei ist. Ihr „Bruder hat das Sportgewehr von meinem Papa geholt und ist in der Nacht mit einem Freund durch den Ort gefahren und hat ziellos durch die Gegend geschossen. Am nächsten bzw. übernächsten Tag stand alles in der Zeitung. Am Bild sieht man meinen Papa, der das Gewehr von der Polizei abgeholt hat und wie erschlagen vor dem Kofferraum steht.“ Die Teilnehmerin schreibt, dass sie keinen aktuellen Lebensbezug herstellen kann, außer das sie in manchen Situationen das „Ausgeliefert-Sein“ wahrnimmt. Sie hat jedoch aktuell „Wut auf meinen Bruder“, weil er sich zur Geburt ihres Sohnes nicht gemeldet hat. Bei dieser Teilnehmerin wurde jedoch in der Kleingruppe nach den Emotionen (Verzweifelte Liebe, Schuld und Wut) innerhalb der Ursprungsfamilie gesprochen und wie sich diese Emotionen im Gegenwartssystem erneut manifestieren. (vgl.: Anhang 3 / Fragebogen 030)

Ein anderer Teilnehmer hatte ein ähnliches Thema: „Beide Personen haben sich vor dieser Szene ihrer verbotenen Lust hingegeben und geliebt. Nun sind sie aus dem Traum aufgewacht. Ernüchtert. Verzweifelt. Und vor allem sich selbst anklagend.“ Dieser Teilnehmer berichtet über sein eigenes Erlebnis, welches vor 17 Jahren stattgefunden hat. „Nach einem Nachmittag und Abend in einem Apres-ski-lokal (...) und viel Alkohol, geht die Mutter einer Schülerin meiner Klasse mit in meine Wohnung. Wir fallen übereinander her und lieben uns. Irgendwann wache ich nüchtern auf und merke noch wie sie wortlos geht. Wir sprechen nie wieder über diese Nacht. Irgendwie schmerzt mich dieses intime Teilen und die nachfolgende Sprachlosigkeit und

Bezugslosigkeit.“ Als aktuellen Bezug schreibt er: „Ich erlebte in den vergangenen zwei Jahren neue Dimensionen meiner Sexualität. Ich erlebe eine Verschiebung weg von einer eher objekthaften zu einer subjekthaften Sexualität.“ Auch in dieser Beschreibung lässt sich gut nachvollziehen, wie zusammenhängende Lebensthemen von ähnlichen Emotionen und Phantasien durchwoben sind. Diese Emotionen können durchaus gegensätzlich sein. Der Teilnehmer beschreibt während der Bildbetrachtung bereits Aspekte seiner späteren Bildszene, obwohl er nicht wissen konnte, dass er dieses Thema imaginieren würde. Zur Frage zur Bildbetrachtung des Munch Bildes „Was glaubst du, was als nächstes geschehen wird?“ schreibt er: „Die Frau wird ihr Kleid zuknöpfen, wird wortlos einen letzten Blick auf den Geliebten werfen und nach rechts weggehen. Der Mann hört ihre Schritte, würde sich gerne umdrehen und sie betrachten, ist aber wie erstarrt. Er beginnt lautlos zu weinen und kann erst nach Stunden wieder aufstehen und nach links aus dem Bild gehen.“

Er beantwortet die Frage „Was wünschst du dir, was als nächstes passieren sollte?“, wie folgt: „Die Frau berührt den Mann an der Schulter. Er dreht sich zu ihr hin. Sie umarmen sich. Sie finden irgendwann die Worte, um miteinander zu sprechen. Sie trösten sich gegenseitig und mildern ihre Verzweiflung.“ (vgl.: Anhang 3 / Fragebogen 013) Hier ist wohl auch der Wunsch verborgen, was er am liebsten in Bezug zu ihrer eigenen Szene erlebt hätte.

Eine Frau sieht in dem Munch-Bild das Thema: „Liebe die nicht möglich ist, weil sie von der Gesellschaft stigmatisiert würde.“ Sie sieht in der Handlung eine heimliche Liebe, welche zu viel Schuld mit sich trägt. Das Paar ist enttäuscht, weil das Erhoffte nicht eingetreten ist. „Vielleicht hat der Mann eine Frau und kann deshalb nicht mit dem Mädchen zusammen sein, obwohl sie sich lieben?“ Das eigene Erlebnis der Betrachterin hat vor 13 Jahren stattgefunden. Sie war damals 18 Jahre alt und hat erfahren, dass ihr Onkel als Jugendlicher seine Schwester sexuell missbraucht hat. Zum aktuellen Bezug zu der Thematik schreibt sie, dass ihre Sexualität auch mit dem Thema „Schuld“ verbunden ist. „Vor allem ist aber damals das Vertrauen zu Männern sehr in Mitleidenschaft gezogen worden. Das merke ich auch heute noch in meiner Partnerschaft. Der männliche Trieb ist mir befremdlich und ich vertraue diesem nicht.“ Anhand dieser Beschreibung wird ersichtlich, welche tiefen emotionalen Prozesse durch eine solche Übung ausgelöst werden können. Die Bezüge zu den eigenen biographischen Themen konnte die Betrachterin eindeutig herstellen.

(vgl.:Anhang/ Fragebogen 032)

Die Teilnehmerin, welche das Thema „Paar auf einer Lichtung. Sprachlosigkeit nach einem langen Weg.“ gefunden hat, vermutet dass das Paar eine gemeinsame Nacht im Wald verbracht hat. Nun ist es sprachlos, weil es einen langen Weg hinter sich hat.

Sie schreibt die beiden Menschen „sind auf einer langen Reise, einem Ausflug?“ Es ist ein „Ausbruch aus dem Alltag, neue Wege suchend.“ Sie glaubt das Paar wird wieder miteinander kommunizieren, jedoch das „Erwachen aus der Starre löst Ängste aus und Unsicherheit.“ Die „Rückkehr in den Alltag wirkt wie ein Schatten auf die gemeinsame Nacht.“ Die Teilnehmerin wünscht sich, dass das Paar noch sitzen bleiben soll um miteinander „zu reden wie sie den Alltag beleben könnten, die schöne Erfahrung der Nacht in der Wildnis darf auch nachträglich bereichern.“

Ihre eigene Imagination und das dazugehörige Bild beschreibt die Teilnehmerin wie folgt: „Alltag mit Lebensgefährten. Ausbrechen wollen und wie dann wieder anknüpfen? Spannungen in der Vorfreude auf gemeinsamen Urlaub.“ Dieses Erlebnis begleitet sie in den letzten Monaten. Den aktuellen Bezug zur eigenen Lebenssituation sieht sie nach der Besprechung in der Kleingruppe wie folgt: „...der gemeinsamen Nähe ausweichen aus Angst vor Schwäche, Halt zu brauchen....brauchen zu dürfen. Kontrolle abgeben und Einzelkämpfertum abgeben.“ Auch in dieser Schilderung ist der Bezug zwischen den Phantasien, welche durch die Bildbetrachtung ausgelöst werden und einem aktuellen Lebensthema klar ersichtlich. Gleichzeitig ist es den TeilnehmerInnen in der Kleingruppe (TherapeutIn, KlientIn, BeobachterIn) offensichtlich gelungen, ein Verhaltensmuster bewusst zu machen, welches den Wunsch nach Nähe behindert. Hier müsste Kontrolle und die „Einzelkämpferrolle“ abgegeben werden.

Die Phantasien, welche durch die Bildbetrachtung ausgelöst wurden, und der aktuelle Bezug , zeigen gegensätzliche inneren Spannungen der TeilnehmerIn auf. Es gibt den Wunsch nach partnerschaftlichen Nähe, gleichzeitig gibt es Ängste und Unsicherheit vor Alltäglichem, welches wahrscheinlich als wenig abenteuerlich erlebt wird. (vgl.:Anhang 3 / Fragebogen 005)

Eine Frau nennt als Bildthema: „(Streit-)gespräch zwischen Vater und Tochter.“ Sie schreibt, dass es sich eventuell um ein „Thema zwischen Vater und Tochter“ handelt. „Vielleicht ein Streitgespräch! Der Vater schämt sich, die Tochter will auf eigenen Beinen stehen. Will Vater das klarmachen, sie ist eine Frau! Sie will nicht mehr sein kleines Mädchen sein.“ Als Bildtitel nennt sie: „Vater/Tochter.“

Zum eigenen Bild macht sie folgende Angaben: „Ich bin mit meinem Vater in der Küche und erzähle ihm, dass ich ausziehen möchte. Ich sage dies sehr bestimmt, vielleicht

auch rücksichtslos. Er versteht es, ist aber ist nicht erfreut. Traurig. Angst vor dem Alleinsein. Nimmt eine geknickte Haltung ein.“ Die Frau sagt, dass es sich um ihre aktuelle Lebenssituation handelt. Sie will ausziehen und der Vater, welcher offensichtlich ohne Partnerin lebt, fürchtet die Einsamkeit. Die Tochter spürt seine Traurigkeit und Angst. Das ruft bei ihr ein schlechtes Gewissen, Unsicherheit und Angst hervor.

Auch in dieser Beschreibung wird der starke Bezug zu aktuellen biographischen Themen sichtbar, welche sich als Phantasien, während einer Bildbetrachtung, zeigen. (vgl.: Anhang 3 / Fragebogen 019)

Als weiteres Thema wird eine „Meinungsverschiedenheit zwischen Mann und Frau. Der Mann erlebt Zurückweisung“. Die Beobachterin phantasiert darüber, wie sich diese Szene entwickelt hat: „Der Mann ist bereits etwas frustriert (aggressiv) nach Hause gekommen. (Eine Szene, die sich bereits öfters abgespielt hat.) Nach einiger Zeit wollten beide intim werden. Der Mann fällt etwas grob über die Frau her. Sie verweigert sich ihm, er wird immer heftiger, sie blockiert nun total. Er wird sehr stark, aber nicht grundlos von ihr zurückgewiesen. Er ist nun frustriert und schämt sich, bekommt auch Angst, sie könnte ihn verlassen.“ Sie gibt dem Bild den Titel „Verständnislosigkeit zwischen Frau und Mann.“ Zu ihrem eigenen Bild schreibt die Frau. „Situation zu Hause mit meinem damaligen Ehemann. Wiederholende Streitthemen: Keine Zeit füreinander, Verweigerung von Intimität meinerseits, die Interessen von beiden gehen/gingen immer weiter auseinander. Vater vernachlässigt die Kinder. Er trifft sich lieber mit Freunden, bleibt lange weg. Ich bin (war) teilweise mit Beruf und zwei kleinen Kindern überfordert. Wir haben (hatten) uns nichts mehr zu sagen, beinahe jedes Gespräch endete in Streit. Es folgte die Scheidung.“ Seit Erlebnis sind nunmehr 17 Jahre vergangen. Zur aktuellen Lebenssituation schreibt sie folgendes: „Ich habe seitdem neuen Partner. Streitthemen wie: keine Zeit füreinander, die Interessen gehen teilweise auseinander, wiederholen sich, aber im erträglichen Ausmaß. Ich glaube wir haben gelernt (lernen noch dazu) mit der ‚Andersartigkeit‘ zwischen Frau und Mann, besser umzugehen.“ (vgl.: Anhang 3 / Fragebogen 021)

Auch an diesem Beispiel sieht man, wie die Wahrnehmung einzelner Bilder, ganze Lebensthemen aufzeigen können.

Alle hier aufgeführten exemplarischen Wahrnehmungen belegen sehr überzeugend den Zusammenhang zwischen Bildwahrnehmung und eigenen biographischen Themen. Nicht alle der durchgeführten 52 Befragungen waren so eindeutig, jedoch konnten alle TeilnehmerInnen während der Unterrichtseinheit Bezüge zu eigenen biographischen Themen herstellen.

IV. Fazit, Schlussfolgerungen

Die Unterrichtseinheit „Bildbetrachtung mit anschließender Imagination, Malprozess und Bildbesprechung“ hat aufgezeigt, dass TeilnehmerInnen einer mal- und gestaltungstherapeutischen Ausbildung durch Bildbetrachtungen einen Zusammenhang zwischen ihren subjektiven Wahrnehmungen und ihren biographischen Erfahrungen erkennen können.

Offensichtlich werden „objektive“ Betrachtungskriterien von „subjektiven“ Faktoren beeinflusst und verzerrt. Dies bestätigt auch die im Theorieteil dieser Arbeit vorgestellten konstruktivistischen Theoriensätze.

Es hat sich gezeigt, dass es bereits in der visuellen Betrachtung eines Bildes zu unterschiedlichen Wahrnehmungen kommen kann. Es gab zwar eine mehrheitliche Übereinstimmung über zentrale Bildaspekte (Frau, weißes Kleid, Bäume), jedoch hat alleine ein Viertel der BetrachterInnen keinen Mann auf dem Bild gesehen. Manche Wahrnehmungen kamen nur vereinzelt vor, beispielsweise, dass die Frau in einem Krankenbett liegt oder aus dem Fenster eines Zugabteils schaut.

Durch die Bildbetrachtung wurden viele, teils widersprüchliche Emotionen ausgelöst. Einige Emotionen wie Unsicherheit, Traurigkeit oder Angst, wurden häufiger genannt. Viele dieser Emotionen wurden nur einer Figur im Bild zugeordnet, während einige andere Bildfiguren andere Emotionen zugeordnet bekamen. Auch die Gesamtstimmung des Bildes wurde unterschiedlich wahrgenommen, von „erotischer Spannung“, über „Melancholie“ bis hin zu „Hoffnung“ und „Mystik“.

Starke Unterschiede gab es bei der vermuteten Bildthematik „Welches Thema hat das Bild für dich. Welche Szene wird dargestellt?“ Hier ließ sich anhand der Fragebogenauswertung erkennen, dass diesbezügliche Phantasien der BetrachterInnen oftmals auf eigenen biographischen Erfahrungen zurückzuführen sind.

Scheinbar werden über die Imagination und Phantasie solche Konstruktionen zwischen „objektiver Betrachtung“ und „subjektiver Deutung“ hergestellt. Imaginationen stellen hier die Verbindung zwischen Außenwelt und Innenwelt her. Die Vermischung zwischen Bewusstsein und Unbewusstem, auf denen die „Wahrnehmungsfilter“ und „Wahrnehmungsverzerrungen“ gründen, erfolgen mittels Imaginationen und Phantasien.

Sinneswahrnehmungen, Kognitionen und Emotionen werden womöglich von diesen imaginären psychischen Kräften beeinflusst. Gleichzeitig werden solche imaginären Kräfte der Psyche durch die Wahrnehmungen aktiviert.

Dies bestätigt den in dieser Arbeit vorgestellten ermöglichungsdidaktischen Ansatz von Rolf Arnold, welcher diese Form der Aktivierung innerhalb eines Lehr-Lernprozesses als „Störung“ bezeichnen würde. Es lässt sich jedoch nicht sagen, welche biographische Themen durch die Bildbetrachtung aktiviert werden. Aus Sicht der analytischen Psychologie nach C.G.Jung, wird durch eine solche Lehr-Lerneinheit die „Transzendente Funktion der Psyche“ (vgl. Jung 1971b) aktiviert. Hierdurch werden unbewusste psychische Energien, in Form von symbolhaften Bildern, dem Bewusstsein zugänglich. Da jedoch niemand im Lehr-Lern-Setting weiß, was das Unbewusste einer Teilnehmerin oder einer Gruppe ausmacht, kann auch nicht vorhergesagt oder geplant werden, welche Bilder einschließlich Emotionen und Kognitionen, nun den TeilnehmerInnen bewusst werden.

Für die **Heranbildung der beruflichen Kompetenz** von angehenden Mal- und GestaltungstherapeutInnen zeigt diese Untersuchung, dass eine Interpretation von Bildsymbolen ohne Erfassung der biographischen Hintergründe und den aktuellen Thematiken der (Bild-)gestalterIn, nicht ratsam ist.

Insofern wird es für die Gestaltung der methodisch didaktischen Planung, von Lehr-lern-Settings innerhalb einer mal- und gestaltungstherapeutischen Ausbildung wichtig sein, dass die TeilnehmerInnen die Möglichkeit haben, emotionale und imaginative Kompetenzen zu entwickeln. Der Begriff der emotionalen Kompetenz wurde im Theorieteil dieser Arbeit bereits beschrieben.

Imaginative Kompetenz heißt in diesem Zusammenhang, dass die TeilnehmerInnen lernen, ihre eigenen Phantasien und inneren Bilderströme zu beobachten. Diese sollten sie möglichst ihren eigenen biographischen Erfahrungen zuordnen können, um ihre Wahrnehmungen nicht mit denjenigen der gestaltenden Person zu verwechseln.

Daraus ergibt sich die methodisch-didaktische Zielsetzung, dass die Ausbildungskandidatinnen durch die wiederholte Teilnahme an solchen Lern-Settings, eine offenere Grundhaltung gegenüber fremden Bildern entwickeln. Diese offene Grundhaltung umfasst:

- Wissen um die verzerrte, subjektiv biographisch eingefärbte Wahrnehmung.
- Wissen, dass die Wahrnehmungen der BildgestalterInnen ebenfalls subjektiv verzerrt sind.
- Wissen, dass es keine objektiven Kriterien für die Interpretation von Bildern und anderen Gestaltungen gibt, sondern dass es eines Dialoges (Austauschprozesses) zwischen den verschiedenen BetrachterInnen bedarf.

- Darauf aufbauend sollte eine neugierige, fragende Haltung erwachsen, anstatt einer lösungsorientierten, interpretativen Haltung Folge zu leisten.
- Methodische Nutzung der Wahrnehmungsverzerrungen um bisher unbewusste Themen der gestaltenden Person bewusst zu machen.
- Bearbeitung der eigenen Wahrnehmungsverzerrungen bei Bildbetrachtungen in Supervision und Lehranalyse, zur Bewusstmachung eigener biographischer Themen, welche ansonsten für die therapeutische Arbeit hinderlich sein könnten.

Die methodisch-didaktische Planung von mal- und gestaltungstherapeutischen Ausbildungsseminaren könnte somit ein Zusammenspiel verschiedener Methoden sein, bei welcher die beschriebenen Kompetenzen gefördert werden. Hier könnten auch die theoretischen Inputs, welche in dieser Masterarbeit vorgestellt wurden, verstärkt Einzug in das Ausbildungscurriculum erhalten. Diese sollten vorrangig dann eingebracht werden, wenn es im Lehr-Lern-Setting zu „Störungen“ kommt. Dies könnte beispielsweise dann der Fall sein, wenn die GruppenteilnehmerInnen unterschiedliche Wahrnehmungen haben oder wenn Bildbetrachtungen starke emotionale Prozesse auslösen.

Ferner scheint es förderlich zu sein, „fremde“ Themen auf die eigene Biographie zu beziehen. Hier gibt die vorgestellte Lerneinheit eine mögliche Richtung vor.

Der Austausch in Kleingruppen, in den verschiedenen Rollen als „TherapeutIn“, „KlientIn“ und „BeobachterIn“ regt zur Diskussion und Reflexion an. Somit bieten sich die verschiedensten Möglichkeiten des informellen Lehrens und Lernens an. Die in den Kleingruppen gemachten Erfahrungen werden in Pausen, Peergruppen und anderen Situationen weiter diskutiert und vertieft.

Für die weitere Forschung ergeben sich eine Vielzahl von Anregungen.

In dieser Arbeit konnten bei weitem nicht alle Fragen ausgewertet und verglichen werden. Dies hätte den vorgegebenen Umfang der Arbeit bei weitem überschritten. Spannend wäre es zum Beispiel, der Frage nachzugehen, inwieweit man bereits die Antworten auf die Frage „Was wünschst du dir, was als nächstes passieren sollte?“ für den therapeutischen Auftrag bzw. Zielsetzung nutzen könnte.

Ein Vergleich zwischen Antworten der Wunschfrage (Frage 6) und der Erwartungsfrage (Frage 5) würde sich ebenfalls für die weitere Auswertung anbieten. Eventuell stehen Erwartungen im Zusammenhang mit eigenen biographischen Erfahrungen. Die Wünsche beziehen sich dann auf die anvisierten (therapeutischen)

Zielsetzungen.

Auf theoretischer Ebene wären vergleichende Untersuchungen zwischen dem psychodynamischen Menschenbild nach C.G. Jung und dem emotionalen Konstruktivismus sehr spannend. Hier könnte ein Schwerpunkt auf den Bereich der Wahrnehmungsselektion innerhalb des Imaginationsprozesses gelegt werden. Die Verzerrung, welche üblicherweise als Störung angesehen wird, könnte somit als innerpsychisches Entwicklungssignal genutzt werden. Dies entspräche dem Konzept der Ermöglichungsdidaktik, welche Störungen als den hauptsächlichen Anreiz für Lernprozesse ansieht.

Grundsätzlich stellt sich hier die Frage, ob dem emotionalen Konstruktivismus, welcher eine Erweiterung des kognitiven Konstruktivismus war, einmal Forschungen im Bereich des imaginativen Konstruktivismus folgen sollten. Das Thema Bild, Imagination und Psyche bleibt auch mehr als 100 Jahre nach den Entdeckungen von Sigmund Freud und C.G. Jung, ein - auch für den Konstruktivismus - grundlegendes Thema.

Als weitere Möglichkeit für Unterricht und Forschung bietet sich der Einsatz von verschiedenen Bildmotiven an. Hier wäre zu untersuchen, ob unterschiedliche Bildmotive bestimmte emotionale oder biographische Themen anregen können.

Innerhalb einer Lehr-Lerneinheit könnte die hier vorgestellte Übung einer Bildbetrachtung die Lernenden anregen, KünstlerInnenbiographien zu erforschen. Im Lehr-Lernprozess der vorgestellten Übungseinheit tauchten hierzu bereits mehrere Fragen auf:

- Wann hat Edvard Munch das Bild gemalt?
- Was war der Anlass für dieses Bild?
- Was wollte er mit dem Bild ausdrücken?
- Wie war das Frauenbild Munchs?

usw.

Die konstruktivistische Didaktik lässt sich auch auf andere Unterrichtseinheiten innerhalb einer mal- und gestaltungstherapeutischen Ausbildung anwenden. Hierzu wäre es allerdings notwendig, dass das gesamte Lehrpersonal zumindest mit den Grundzügen des systemisch-emotionalen Konstruktivismus vertraut ist. Hieraus müsste sich die Bereitschaft entwickeln eine neue Haltung als LernbegleiterIn zu entwickeln.

Ein solch umfassender Umstrukturierungsprozess innerhalb einer Organisation ist jedoch nicht unbedingt notwendig. Wie der praktische Teil dieser Masterarbeit gezeigt

hat können SeminarteilnehmerInnen mit unterschiedlichen Unterrichtsstilen gut umgehen, solange diese in sich stimmig erscheinen. Selbst falls sich manche TeilnehmerInnen durch diese Unterschiedlichkeit „gestört“ fühlen, käme dies einer konstruktivistischen Didaktik nur entgegen. „Störungen haben Vorrang“ sagte Ruth Cohn, die Begründerin der themenzentrierten Interaktion.(vgl. Cohn 2009) Dies gilt auch für den Bereich der Erwachsenenbildung. Störungen regen zum Lernen an. In diesem Sinn bietet die konstruktivistische Didaktik eine hervorragende Möglichkeit für die Gestaltung von Lehr-Lernprozessen innerhalb einer mal- und gestaltungstherapeutischen Ausbildung. Die didaktische Unterrichtseinheit der „Bildbetrachtung“ hat dies überzeugend unter Beweis gestellt.

Literaturverzeichnis:

Arnold, R. (2001)	Emotionale Gewandheit. In:ders./Blohm,E.(Hrsg.) Personalentwicklung im lernenden Unternehmen.Köln
Arnold, R. (2008a)	Emotionale Kompetenz und emotionales Lernen in der Erwachsenenbildung.In: Studienbrief EB 620. Kaiserslautern.
Arnold, R. (2008b)	Die emotionale Konstruktion der Wirklichkeit. Baltmannsweiler.
Arnold, R. (2010)	Ermöglichungsdidaktik. In.: Arnold, R.,Schüssler, I.(Hrsg.) Ermöglichungsdidaktik.Baltmannweiler.
Arnold, R. (2007)	Ich lerne also bin ich.Eine systemische- konstruktivistische Didaktik.Heidelberg.
Arnold,R./ Gómez Tutor C. (2007)	Grundlinien einer Ermöglichungsdidaktik. Augsburg.
Beitz, L.-E. (1996)	Schlüsselqualifikation Kreativität.Hamburg.
Bökmann, M.B.F. (2000)	Systemische Grundlagen der Psychosomatik und Psychotherapie. Berlin.
Brück, H. (1978)	Die Angst des Lehrers vor seinem Schüler.Zur Problematik verbliebener Kindlichkeit in der Unterrichtsarbeit des Lehrers – ein Modell. Hamburg.
Cohn, R. (2009)	Von der Psychoanalyse zur themenzentrierten Interaktion.Stuttgart.
Comenius, J.A. (1628/1638)	Didactia Magna(1628/1638). Grosse Didaktik. Die vollständige Kunst allen Menschen alles zu lehren. Stuttgart.
Goleman, D. (1997)	Emotionale Intelligenz.München.
Grawe, K. (1994)	Psychotherapie im Wandel.Göttingen.
Groesbeck, C.J. (1975)	The Archetypal Image of the Wounded Healer. In: Journal of Analytical Psychology, Vol. 20, pp. 122- 145
Jacobi, M. (2000)	Übertragung und Beziehung in der Jungschen

	Praxis.Olten.
Jung, C.G. (1971a)	Zwei Schriften über Analytische Psychologie.In: Gesammelte Werke 7.Olten
Jung, C.G. (1971b)	Die Dynamik des Unbewussten.In: Gesammelte Werke 8.Olten
Jung, C.G. (1971c)	Psychologie und Alchemie.In: Gesammelte Werke 12.Olten.
Jung, C.G. (1972)	Ziele der Psychotherapie.In: Gesammelte Werke 15.Olten
Kast, V. (1999)	Der schöpferische Sprung.Vom therapeutischen Umgang mit Krisen.München.
Klein, K./Oettinger, U. (2000)	Konstruktivismus. Die neue Perspektive im (Sach-) Unterricht.Baltmannsweiler.
Liebenow, H. (1996)	Episoden des Kunsttherapeutischen Bildgesprächs. In: Zeitschrift für Musik-, Tanz- und Kunsttherapie.
Luhmann,N. (1990)	Soziologische Aufklärung. Bd.5.OpladenVarela, F.
Maturana, H. (1996)	Was ist erkennen. Zürich.
Maturana, H./ Varela, F. (1987)	Der Baum der Erkenntnis. Bern.
Miller, A. (1997)	Das Drama des begabten Kindes. Eine umd-und Fortschreibung.Frankfurt a.M.
Miller, A. (2001)	Evas Erwachen.Über die Auflösung der emotionalen Kindheit.Frankfurt a.M.
Mindel, A. (1998)	Traumkörper und Meditation. Olten.
Mücke, K. (2001)	Probleme sind Lösungen.Systemische Beratung und Psychotherapie – ein pragmatischer Ansatz.Lehr- und Lernbuch.Potsdam.
Müller, L.&A. (2003)	Wörterbuch der Analytischen Psychologie. Düsseldorf
Nolda, S. (2001)	Interaktion – Kommunikation. In: Arnold, R./Nolda,S./Nuissl, E.: Wörterbuch Erwachsenenpädagogik. Darmstadt, S.158-159
Reich, K. (1998)	Die Ordnung der Blicke. 2 Bände. Neuwied.
Reich, K. (2012)	Konstruktivistische Didaktik.Weinheim.
Reinmann-Rothmeier/Mandl	Lehren im Erwachsenenalter. In: Weinert, F./ Mandl,

(1997)	H.(Hrsg.): Psychologie der Erwachsenenbildung.Göttingen.
Riedel, I. (2004)	Maltherapie.Stuttgart.
Rogers, C.R. (1977)	Therapeut und Klient. Grundlagen der Gesprächspsychotherapie. München.
Roth, G. (1987)	Erkenntnis und Realität. In:Schmidt, Siegfried (Hrsg.) Der Diskurs des radikalen Konstruktivismus. Frankfurt
Schmidt.S. (1992)	Der Kopf, die Welt, die Kunst. Wien.
Schüssler, I. (2000)	Deutungslernen.Hohengehren.
Schuster, K. (2000)	Abenteuer, Verhaltenstherapie.München.
Siebert, H. (2002)	Lehren als Lernbegleitung. In: Voß, R.(Hrsg.) Unterricht aus konstruktivistischer Sicht. Die Welten in den Köpfen der Kinder.Neuwied.
Siebert, H. (2005)	Pädagogischer Konstruktivismus. Weinheim.
Siebert, H. (2005)	Pädagogischer Konstruktivismus.Weinheim.
Steiner, C. (1997)	Emotionale Intelligenz. Wien/ München.
Strupp,H.H. & Hadley S.W. (1979)	Specific vs.Nonspecific factors in psychotherapy. In. Arch.Gen.Psychiatry.
v.Felden , H. (2008)	Didaktisches Handeln und Kommunikation in Lerngruppen.In: Studienbrief EB 510. Kaiserslautern.
v.Glaserfeld, E. (2002)	Kybernetik. In: Beiträge von Foerster, H.v., Glasersfeld,E.v., Hejl, P., Schmidt, S. , Watzlawick , P: (Hrsg.). Einführung in den Konstruktivismus.München
v.Schlippe, A./Schweitzer, J. (2002)	Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung.Göttingen.
Watzlawick, P. (1995)	Die erfundene Wirklichkeit. In.Watzlawick, P. Die erfundene Wirklichkeit.Beiträge zum Konstruktivismus.München.

Anhänge

Anhang 1:

Bild

Maler: Edvard Munch *12.12.1883 ± 23.1.1944

Jahr: 1894

Nationalgalerie Oslo



Unterrichtseinheit Bildbetrachtung (Dauer ca.160-190 Minuten)

Überblick:

- 1.Einführung.....Dauer: 10 Minuten
- 2.Bildbetrachtung.....Dauer: 10-15 Minuten
- 3.Imagination.....Dauer: 10 Minuten
- 4.Malphase.....Dauer: 45 Minuten
- 5.Kleingruppe.....Dauer: 60 Minuten (3 x 15 plus Toleranz)
- 6.Austausch Gesamtgruppe.....Dauer: 30-60 Minuten

1.Einführung:

Diese Übung , welche methodisch in vielen Bereichen eingesetzt werden kann, ist gleichzeitig eine Studie und Experiment über Wahrnehmung. Wir gehen üblicherweise davon aus das wir bei der Betrachtung eines Bildes alle dasselbe oder ähnliches wahrnehmen. Ob dies tatsächlich so ist, wollen wir mittels dieser Übung überprüfen.

Gleichzeitig ist die Methode der Bildbetrachtung eine Möglichkeit um mit eigenen biographischen Themen bzw. den Themen der Patienten, Klienten, Ratsuchenden und vielen anderen Menschen zu arbeiten, welche in eine Mal.und Gestaltungstherapie kommen.

Diese Übung besteht aus mehreren Abschnitten in welchen verschiedenen Methoden zum Einsatz kommen. Zunächst machen wir eine Bildbetrachtung. Anschliessend werden wir eine Imagination mit anschliessendem Malprozess machen. Schliesslich wollen wir die Bilder in Kleingruppen (TherapeutIn/KlientIn/BeobachterIn) besprechen. Am Ende dieser Einheit werden wir einen gemeinsamen Austausch in der Gesamtgruppe machen. Hier besteht die Möglichkeit die Erfahrungen aus den Kleingruppen auszutauschen, sowie über weitere Erfahrungen in Zusammenhang mit dieser Übung zu sprechen.

Betrachte dir das Bild in aller Ruhe.

Bitte rede nicht mit den anderen Gruppenmitgliedern und gebe während der Betrachtung keine Kommentare ab. Dies könnte andere BetrachterInnen in Ihrer Wahrnehmung ablenken oder beeinflussen.

Bitte notiere dir deine Wahrnehmungen auf dem Fragebogen. Dieser besteht aus zwei teilen, zunächst ist nur Teil 1 ausgehändigt worden. Teil 2 gibt es dann nach dem Malprozesse.

Der Fragebogen ist vor allem Dingen sehr hilfreich um später in der Kleingruppe zu besprechen, was denn alles wahrgenommen wurde. Er ist somit eine Gedächtnisstütze. Gleichzeitig könnt ihr am Ende der Übung den Fragebogen an die Gruppenleitung anonym aushändigen. Somit besteht die Möglichkeit, alle Antworten zusammenzufassen und zu vergleichen. Ihr bekommt die Zusammenfassung dann von der Gruppenleitung per Email zugesendet und könnt hierüber noch in den Peergruppen sprechen.

Die Gruppenleitung möchte die Ergebnisse auch für eine wissenschaftliche Untersuchung verwenden.

Die Abgabe ist freiwillig und anonym. Ich danke allen die hier mitmachen für eure Unterstützung.

Gibt es hierzu Fragen? (Raum für Verständnisfragen)

2. Bildbetrachtung:

Nun nochmals zur Wiederholung:

Betrachte dir das Bild in aller Ruhe.

Bitte rede nicht mit den anderen Gruppenmitgliedern und gebe während der Betrachtung keine Kommentare ab. Dies könnte andere BetrachterInnen in Ihrer Wahrnehmung ablenken oder beeinflussen.

Fragebogen zur Bildbetrachtung (Teil 1)

1. Was siehst du auf dem Bild? (beschreibe nur das was du siehst)?

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

.

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

9. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

Wie alt bist du?

Geschlecht

Übungsteil zur Bildbetrachtung

3.Imagination: (Dauer: 10 Minuten)

Einleitungsphase

Imaginative Phase:

„Stelle dir eine Situation aus deinem Leben vor, welches Ähnlichkeit mit dem Bildthema von Edvard Munch hatte?

Es kann ein persönliche Erlebnis sein , oder ein Erlebnis welches in deiner Familie oder Bekanntenkreis passiert ist?

Was für ein Erlebnis war das ?

Was ist passiert?

Wie warst du darin involviert?

Wie ist es dir damit gegangen?

Stelle dir die Situation noch einmal genau vor, denn du sollst gleich ein Bild davon malen?“

Rückholphase

4.Malphase: (Dauer: 45 Minuten)

„Male eine Szene aus deiner Imagination?“

5.Besprechung in Kleingruppen à 3 Personen (Dauer: 3 x 15 Minuten).

Anweisung:

„Bitte besprecht Bild für Bild in den Rollen KlientIn/ TherapeutIn / BeobachterIn.

Bitte nach jedem Bild die diesbezüglichen Rollen wechseln, so das jedes

Gruppenmitglied einmal TherapeutIn, einmal PatientIn und einmal BeobachterIn ist.

Lasst euch berichten was auf dem Bild wahrgenommen wurde, welche Bilder in der Imagination kamen und welches Bild gemalt wurde.

Versucht aus diesen Informationen einen biographischen Bezug abzuleiten.

Falls möglich versucht auch noch einen aktuellen Lebensbezug herzustellen.!

Frageteil nach der Übung:

Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Wie lange ist das Erlebnis her?

Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Reflexionsgespräch in der Gesamtgruppe (Dauer 30-60 Minuten)

001 Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)

Frau mit weit geöffneten weißen Kleid, leicht verzweifelt; Wald im Hintergrund; Mann, der sich abwendet, sehr verzweifelt

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Unzufriedenheit, leichte Verzweiflung

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Konflikt zwischen Mann und Frau; Uneinigkeit über sexuelle Wünsche oder schon getätigte Handlungen.

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Die beiden hatten Sex. Er konnte ihre/ oder seine eigenen Erwartungen nicht erfüllen und wendet sich daher in Scham und Verzweiflung aber Sie ist böse, traurig, bisschen verzweifelt über den „Hergang“

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Sie beginnen über das Geschehen zu „diskutieren“. Die Diskussion wird laut. Sie verlassen den „Schauplatz“ in verschiedene Richtungen.

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Dass sie eine Weile nicht miteinander sprechen, bis der (erste) Groll verfliegen ist und sie sich dann in körperlicher Annäherung wieder versöhnen.

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

Verzweifelte Liebe

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

Nein

9. Wie alt bist du?

43

10. Geschlecht

Frau

Frage teil nach der Übung:**11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!**

Wiederholtes Erlebnis. Ungleichgewicht beim Bedürfnis nach Sexualität. Gewisse Verzweiflung darüber in der jeweiligen Situation.

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

Einige Monate bis wenige Jahre

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Es wäre wieder mehr (innere) Nähe nötig, um Distanz nicht zu gross werden zu lassen.

002. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)

Baumstämme, Erde, Steine, 1 junge Frau mit offenen langen Haaren, einem weißen bis zum Bauchnabel aufgeknöpften, ärmellosen Kleid, darunter ein rotes Kleidungsstück. Im Vordergrund in der linken Ecke ein schwarzer Fleck, darin ganz links eine helle Form mit Rotanteilen. Bei genauer Betrachtung zu erkennen als schwarz gekleidete Person, die ihr Gesicht wegdreht und den Kopf mit der linken Hand hält (?) hält

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Müdigkeit, Einsamkeit, Verzweiflung

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Lust und Verlangen nach der Jugend der Frau, Scham dafür.

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Die Figur im Vordergrund (Mann) und die junge Frau trafen sich am Waldrand um sich alleine zu treffen - vielleicht verboten, kommen sich näher, als der Mann sich erschrocken abwendete.

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Der Mann läuft davon, das Mädchen sammelt sich und geht n.H. (Anm. Verf. „nach Hause“)

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Sie setzen sich zusammen und besprechen ihre Gefühle, Hemmungen, Ängste, Wünsche,...

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

Eingesperrt im Selbst

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

Nein

9. Wie alt bist du?

27

10. Geschlecht

Frau

Frage teil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Ich wurde mit 12 Jahren von der gesamten Schulklasse mit einem Jungen im Klassenzimmer eingesperrt, weil dieser mich küssen wollte. Die Schulkameraden öffnetet die Tür erst wieder, als er bestätigte, mich geküsst zu haben

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

15 Jahre

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Nein

003 Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)

Eine Frau im weißen Kleid die sich auf den Kopf greift. Links unten ist ein Mann der sich duckt & ebenfalls auf den Kopf greift. Im Hintergrund ist ein Wald zu sehen. Die Frau hat lange rote Haare.

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Eine traurige Stimmung geht für mich von diesem Bild aus. Die Frau wirkt auf mich verzweifelt. Auch der Mann im Bild unten wirkt auf mich traurig, fast depressiv.

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Thema ist für mich ein Streit. Die Frau rauft sich die Haare, greift sich hoffnungslos auf den Kopf. Sie weiß nicht was sie tun soll. Der Mann schämt sich, weil er weint.

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Es scheint für mich, als hätten die zwei sich heftig miteinander gestritten. Sie haben sich verschiedene Dinge an den Kopf geworfen und wissen nicht wie sie jetzt damit umgehen sollen.

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Die zwei Personen gehen auseinander. Jeder braucht mal die Auszeit um für sich zu sein und nachzudenken, wie es jetzt weitergehen soll.

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Das die zwei nachdem sie sich beruhigt haben, wieder aufeinander zugehen & erneut miteinander reden. In Ruhe.

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

„Was nun?“

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

Nein

9. Wie alt bist du?

28 Jahre

10. Geschlecht?

Frau

Frageteil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Streit mit meinem Vater.

Dargestellt: Ich, Vater, Lebensgefährtin

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

Vor ein Paar Tagen

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Ja

004. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)

Verlauf schwarz nach hell (Hintergrund - Vordergrund)

Baumstämme, helle , gerade Striche

Braun-grün- weißer Hintergrund (vielleicht Waldboden)

Kugeln (vielleicht Steine)

etwas aus der Mitte nach rechts gerückte weibliche Gestalt, lange rotbraune Haare

Hände zum Kopf gehoben, weißes Kleid mit tiefem Ausschnitt und aufgeknöpft,

große Augen

roter Stoff der Brust unbedeckt lässt

linker unterer Bildrand: Figur in schwarzen Obergewand, die mit einem Arm den Kopf

festhält der auf die Schulter gestützt ist - Richtung links

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Hilflosigkeit, Verzweiflung, Angst, Ohnmacht

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

sexuelle Gewalt, Verhaftung

Macht - Ohnmacht

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

der Mann hat ihr versprochen ihr zur Flucht zu verhelfen, hat sie jedoch verraten - weswegen er sich geniert und zusammengekauert und sie wird sexuell genötigt und verhaftet

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

sie wird ins KZ gebracht und vergewaltigt

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Sie hat ihre Körperpflege hinter sich, kleidet sich an und geht mit ihrem Freund nach Hause (der nicht zusehen darf, wenn sie sich ankleidet)

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

„der Verrat“

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

Nein

9. Wie alt bist du?

28 Jahre

10. Geschlecht ?

Frau

Frage teil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Der Täter stellt sich als Opfer dar.

Das Opfer fühlt sich als Täter.

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

Wiederholt in Kindheit und Adoleszenz

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Ja, Weiblichkeit entwickeln dürfen.

Selbstbewusstsein entwickeln dürfen.

Verantwortung für mich übernehmen.

005.Fragebogen zur Bildbetrachtung

1.Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)

Eine junge Frau im Walde an einem Fluß und ein Mann

2.Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Trauer, etwas nicht fassen können, Unverständnis, nicht glauben können, vielleicht auch Scham (Mann)

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Verlust, Trauer, Unfassbarkeit

Es scheint mir als ob sie etwas gemeinsames verloren hätten

Ihr Haus brennt

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Vielleicht ist ihr Haus in Flammen aufgegangen und sie haben alles verloren, was sie besaßen

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Sie warten bis sie in die Trümmer des Hauses können um zu sehen was noch geblieben ist

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Das der Versicherungsmakler vorbeikommt und ihnen viel Geld in die Hand drückt und eine Hilfe anbietet um das Haus wieder zu erbauen

7.Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

„Der Wendepunkt“

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

Nein

9.Wie alt bist du?

27 Jahre

10.Geschlecht?

Frau

Frageteil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Ein brennendes Haus. Das Fegefeuer, daß das Stabile, Fertige niederbrennt.

Das Gefühl nicht nach Hause zu können. Keinen Halt haben. Sich selbst auch diesen nicht zu geben, nicht zu erlauben.

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

Das letzte mal vor zwei Jahren. Das erste mal als ich acht Jahre alt war.

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Ja meine jetzige „Partnerschaft“ und vor allem die davor.

Eine Auseinandersetzung mit meiner Ursprungsfamilie und mir selbst.

006. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)

Eine Frau mit langen roten Haaren, eine (männl.?) Gestalt teilweise, Linien im Hintergrund (Bäume, Wald?), die Frau hat ihre Hände im eigenen Haar am Kopf, die Beiden blicken sich nicht an, sie trägt ein weißes Kleid mit einem roten Kleidungsstück dahinter, das Kleid ist leicht geöffnet, auch die 2. Gestalt hat Hand am Kopf

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

nicht wissen wohin, Sprachlosigkeit, düster, fragend, nach einem Weg, Ziellosigkeit, Überforderung

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

*Ein Paar auf einer Lichtung,
(Sprachlosigkeit nach einem langen Weg)
Ein Morgen nach einer gemeinsamen Nacht im Wald*

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

*Sind auf einer Reise, einem Ausflug?
Ausbruch aus dem Alltag-neue Wege suchend miteinander*

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

*Werden wieder kommunizieren,
Erwachen aus Starre löst Ängste aus und Unsicherheit,
Rückkehr in den Alltag wirkt wie ein Schatten auf die gemeinsame Nacht*

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

*Sie nehmen sich Zeit noch sitzen zu bleiben und zu reden wie sie den Alltag beleben könnten,
die schöne Erfahrung der Nacht in der Wildnis darf auch nachträglich bereichern*

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

„der Morgen danach“

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

Nein

9. Wie alt bist du?

30 Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frageteil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Imagination - Bild: Alltag mit Lebenspartner. Ausbrechen wollen und wie dann wieder anknüpfen, Spannungen in der Vorfreude auf gemeinsamen Urlaub

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

Begleitet mich die letzten Monate

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Bei der Bildbesprechung Thema „Ausweichen“, der gemeinsamen Nähe ausweichen aus Angst vor Schwäche, Halt zu brauchen - brauchen zu dürfen, Kontrolle abgeben und Einzelkämpfertum abgeben

007. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)

Stehende Frau mit langen, braunrotem, gewellten Haar, bekleidet mit einem weißen ärmellosen Kleid, darunter blickt ein rotes Unterhemd (Top) hervor. Hände sind am Hinterkopf verschränkt. Im Hintergrund sind Bäume, wobei hauptsächlich die Stämme zu sehen sind. Neben der Frau (links vom Betrachter) ist ein schwarzer Fleck mit einem undefinierbaren Etwas.

Neben dem schwarzen Fleck (hinter der Frau) sind weiße Steine erkennbar.

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Erotische Stimmung, Geheimnisvolle Stimmung

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Verführung, Offenbarung

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

gemeinsamer Spaziergang, Verabredung

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Eine unerwartete Person kommt in das Bild

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Eine schöne spannende Begegnung

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

„Frau mit rotbraungewelltem Haar“

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

Nein

9. Wie alt bist du?

43 Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frage teil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Erste Begegnung mit meinem jetzigen Mann. Erstes Abtasten mit den Blicken. Erste zaghafte Annäherung, die noch sehr vorsichtig, zart und behutsam war.

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

10 Jahre

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Ich habe diese Begegnung von damals ins Jetzt geholt. Obwohl ich mit Kreide gezeichnet habe ist die Begegnung hart, streng. Es fehlt an Behutsamkeit und Zartheit. Es gibt einen aktuellen Bezug zur aktuellen Partnerschaft.

008. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)

In der rechten Bildhälfte eine Frau mit üppigen langen, roten Haaren. Ihr Blick ist nach oben gerichtet, sie steht frontal dem Betrachter gegenüber, die Mundwinkel hängen, die Arme sind über den Kopf geschlagen und berühren die Haare. Ihr Kleid ist am Dekoltee aufgerissen.

In der linken Bildhälfte vorne, eine kauernde schwarze Gestalt, die Hände über den Kopf, den Blick abgewandt

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Eine dichte, emotional belastende Stimmung, Verzweiflung, gleichzeitig auch Hoffnung

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Eine Beziehungssituation zwischen diesem Mann und dieser Frau, die belastend, verzweifelnd ist für den Mann und betäubend für die Frau (wirkt starr, betäubt) (Idee: Szene nach einem Übergriff / Vergewaltigung)

4. Was könnte vorher passiert sein, so dass es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Mann und Frau gingen in den Wald, sie ist jung und schön und weiblich gekleidet, es kommt zu einem Übergriff

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Sie gehen wie betäubt aus dem Wald, er schämt sich, sie ist sprachlos

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Den Wald verlassen, wieder ins „helle“ Leben zurückgehen.

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

Erstarrung nach einer Tat

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

Nein

9. Wie alt bist du?

34 Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frageteil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Situation kurz nach der Zeugung meines Kindes - Ausblick: wie kann es weiter gehen? (ungeplante Schwangerschaft).

Gefühle: Verwirrung, Gefühlschaos, auch Bedrohung, Überforderung.

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

12 Jahre

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Ja - ähnliche Gefühle; ausgelöst durch Kinderwunsch des Partners.

Eigene Haltung dazu noch unklar.

Frage ob ich ein zweites Kind möchte, steht im Raum.

009. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)

Frau mit roten Haaren. Es ist ein Mädchen. Ein Mann mit schwarzen Haaren, aber sich abwendend. Die Frau ist dominant im Bild (im weißen Kleid).

Dunkler Wald ist im Hintergrund. Steiniger Weg.

der Mann hat Kratzspuren (Blut) an der Hand, hat unterwürfige Haltung.

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Die Stimmung ist schlecht. Es ist Schreckliches geschehen.

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Ein Mann mit schlechtem Selbstwert hat sich an einem Mädchen vergriffen und sie im Walde vergewaltigt.

Doch hinterher schämt er sich für seine Tat, nimmt sogar eine unterwürfige Haltung ein.

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

der Mann hat sich das Vertrauen des Mädchens erschlichen und hat sie mit irgendwas in den Wald gelockt. Das gutgläubige Mädchen ist nichts ahnend mitgegangen.

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Das Mädchen läuft nach Hause und erzählt alles seiner Mutter. Die holt die Polizei und lässt den Mann verhaften der in eine psychiatrische Anstalt kommt und für immer dort bleibt.

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Alles wie in Punkt 5. nur das Mädchen kann sich aufgrund guter Therapien und einen tollen Familienverband wieder gut erholen. Doch vergessen kann sie das nie.

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

„der Alptraum“

9. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

-

10. Wie alt bist du?

39 Jahre

11. Geschlecht

Frau

Frage teil nach der Übung:

12. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Ich habe gar nichts gefühlt. Ich wusste nur das ich Gouache Farbe nehmen wollte. Dann habe ich die Situation beschrieben wie ich mit einem alten Mann spazieren gehen musste und nicht wollte.

Ich weiß bis heute nicht ob das wahr ist.

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

Ich war 5 Jahre alt, also vor ca. 30 Jahren.

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Ich habe immer das Gefühl das ich mein Kind schützen muss weil ich als Kind so ungeschützt war.. Meine Mutter hatte keine Zeit für mich.

010. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)

Ich sehe einen dunklen Wald. Einen Menschen der zusammengekauert am Boden sitzt. In schwarzer Kleidung.

Eine Frau die sich ihre langen Haare rauft. Sie trägt ein weißes Kleid, mit roter Unterwäsche. Der Waldboden ist uneben.

Weißer Steine am Boden im Vordergrund.

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Eine bedrückende Stimmung, etwas Verzweifelndes und Ratloses geht für mich darin auf.

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

das Thema: Etwas ist geschehen oder auch nicht!

Eine Szene zwischen zwei Menschen. der eine Nachdenklich - bedrückt. Der Andere ratlos-wartend.

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Es ist etwas kaputt gegangen.

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Sie umarmen sich, räumen auf und gehen aus dem Walde heraus.

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Das sie sich gemeinsam helfen, miteinander reden und das die Person die sitzt aufsteht und mit gutem Gefühl gemeinsam mit der Frau ihren Weg geht.

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

„Es passierte im Wald“

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

Nein

9. Wie alt bist du?

25 Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frage teil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Ein Streit zwischen meinem Lebenspartner und mir. In diesem war ich ziemlich verzweifelt und am Boden. Umgeben von lauter Lärm und Kästen.

Schutz suchend in einer Ecke. In rot und grünem Zweispalt.

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

Ungefähr zwei Jahre

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Im Berufsleben ratlos sein und in einer Umgebung arbeiten, in der ich dauernd in Schubladen gesteckt werde.

Eine Art Zwiespalt ob ich mein Arbeitsverhältnis beenden soll oder nicht!

011. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)

Eine Frau, jung, mit weitem Kleid, einen Mann, weggedreht vom Bild, mit schwarzen Gewand, einen Wald im Hintergrund, Steine

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Die Frau wirkt verzweifelnd und sich fragend.

der Mann versucht sich vor der Frau zu verstecken bzw. will sie nicht ansehen.

Der Wald wirkt dunkel, düster und gefährlich.

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Der Mann teilt der Frau etwas Furchtbares mit. Die Frau ist entsetzt im ersten Moment und erst nachdem ihr klar wird, was diese Nachricht für sie bedeutet, verzweifelt sie und sucht nach einer Lösung.

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Der Mann hat Feuer gemacht im Haus der beiden und durch eine Unachtsamkeit kam es zum Brand. Alles ist verbrannt- Geld, Möbel, Fotos...

Er hat sie in der Beziehung oft nur zu seinen Gunsten gebraucht und oft belogen.

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Die Frau schreit laut. Redet kein Wort mit dem Mann. Sie hat alles verloren. Sie sucht Hilfe bei ihrer Familie und Abstand zu diesem Mann der ihr alles genommen hat.

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Sie bekommt finanzielle Unterstützung und kann sich wieder ein Eigenheim aufbauen. Mit diesem Mann hat sie lange keinen Kontakt-es braucht Zeit sich wieder zu nähern. Der Mann gibt ihr diese Zeit.

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

„Verzweiflung“

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

-

9. Wie alt bist du?

28 Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frage teil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Eine Verzweiflungssituation im Alter von 14 Jahren mich und meinen Familienangehörigen betreffend. - Einlieferung ins Spital wegen Essstörung.

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

14 Jahre

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

immer wieder der Wunsch nach einem Gespräch mit meinem Bruder. Wie hat er sich gefühlt als sich alles um mich gedreht hat? Warum verspüre ich Schuld?

012. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)

eine Frau, ein Mann, der Wald

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Angst, unruhig

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Die Frau ist besorgt.

Der Mann ist unglücklich.

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Die beiden haben etwas angestellt.

Könnte sein das sie etwas verloren haben.

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Sie überlegen wie sie das Problem lösen können.

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Sie finden das was sie verloren haben.

Das die beiden wieder glücklich sind.

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

keinen

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

Nein

9. Wie alt bist du?

41 Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frageteil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Mein Erlebnis: Vor 20 Jahren habe ich eine Entscheidung getroffen die ich später bereut habe. Ich habe meine Identität verloren.

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

20 Jahre

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Ich versuche mich jetzt davon zu befreien

013. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)

Eine Frau in einem weißen Kleid, die beide Hände auf den Kopf hat.

Im Hintergrund ein Wald.

erdiger Waldboden, weiße Steine

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Ratlosigkeit, Einsamkeit, Hilfe suchend, aber auch die Kraft eine Lösung zu finden - nachdenklich.

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Was soll ich tun? Wer kann mir helfen?

Wohin soll ich gehen?

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Frau ist vor etwas geflüchtet event. wildem Tier, oder hat sich verlaufen, den Weg nicht mehr gefunden.

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Nach kurzer Ratlosigkeit, Unsicherheit wird sie versuchen nach Hause zu kommen, den Weg zu finden.

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Es kommt ihr jemand entgegen und geht mit ihr den Weg nach Hause

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

„der Weg durch den Wald“

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

Nein

9. Wie alt bist du?

43 Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frage teil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Vor meinen Augen war in erster Linie das Bild der Frau im Wald und es erinnerte mich an meine Lebenssituation der letzten Jahre. Erschöpft, hilfesuchend und doch zu wissen es geht weiter, wenn ich auch ratlos zu dieser Zeit war. Ich blieb aber nicht bei diesem Bild, sondern sah mich im Jetzt; ich hatte meine Kraft Ressourcen wiedergefunden. Ein positives Bild entstand vor mir.

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

Zwei Jahre

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Das fertige Bild stellt meine Entwicklung, meinen jetzigen Stand dar, meinen Fortschritt. Es gibt mir Kraft und Mut zu sehen welchen Weg ich geschafft habe- meine Ressourcen sind bei der Darstellung klar sichtbar, erkennbar.

014. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)

Eine Frau und ein Mann im Wald. Die Frau knieend am Boden, die Hände hinter dem Kopf verschränkt. Der Mann sitzend, den Kopf auf den Arm gelegt.

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Ratlosigkeit, Resignation

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Wie soll es weitergehen. Mann wollte sich annähern, aber es hat nicht so richtig geklappt.

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Sie hatten schon längere Zeit Stress miteinander und wollten in ruhiger Umgebung aufeinander zugehen.

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Sie wird noch eine Weile warten, dann ihre Sache zusammensuchen und gehen. Vielleicht sagt sie auch: Kommst du?

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Eine Lösung der Situation.

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

-

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

„Im Wald“ (Anm.d.Verf.: Titel stimmt nicht!)

9. Wie alt bist du?

54 Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frageteil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

-

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

-

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

-

015. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)

Erschütterte Frau, sehr verzweifelt?

Gramgebeugter Mann, eventuell beschämt.

Beide vor einem finsternen Wald

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Trauer, Kummer, Sorge, Ratlosigkeit, Verwirrtheit, Scham

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Die beiden haben etwas verloren und wissen nicht wo es zu finden ist.

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Das Kind ist im Wald verschwunden, er trägt Schuld davon, sie macht ihm keinen Vorwurf, weiß aber nicht was sie tun soll.

Das Kind könnte auch ihre Jungfräulichkeit sein, die er geraubt hat.

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Beide verharren, nicht wissend wie sie weiter vorgehen sollen.

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Das sie aufstehen, sich umdrehen und sich auf die Suche begeben, oder eine Lösung finden.

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

„Verzweiflung“

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

Nein

9. Wie alt bist du?

45 Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frageteil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Am Bild kniet meine Mutter, hebt flehend die Hände und bittet um ihr Kind-meinen Bruder (verstorben am plötzlichen Kindstod mit 1,5 Jahren, ich war 2,5 Jahre damals) der von einem Engel in Gelbgold getragen wird.

Ich habe noch zwei jüngere Geschwister.

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

43 Jahre

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Meine dunkle Geschichte (Vater/Tochter Beziehung) ist nicht mehr schwarz, ich kann meinen Vater ohne Zorn oder Hass ins Gesicht blicken, oder mich erinnern.

Deshalb habe ich die traurige Geschichte meiner Mutter gewählt, es fällt mir ansonsten nichts „Schreckliches“ ein, das ich mit meinem Empfindungen bezüglich des Bildes in Verbindung bringen kann.

016. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)

Frau im weißen Kleid, sie steht.

Mann schwarz gekleidet, den Arm über den Kopf gebeugt.

Im Hintergrund Baumstämme.

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Apathie, Gefühllosigkeit, zu viel Pathos.

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Lass mich alleine,

fremd und verloren,

Mensch ist der Natur entfremdet,

zwischen den beiden besteht keine Verbindung

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Statisch - Es gibt keine Vergangenheit, keine Bewegung, keine Entwicklung

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

siehe Punkt 4

Eventuell könnten sich beide einfach auflösen und der Wald wächst zu.

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Lebendigkeit oder Mann geht weg aus dem Bild.

Frau ist alleine und legt sich in decken gehüllt im Wald nieder und genießt den Duft, die Stille und die „Vereinigung“ mit der Natur

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

„Ohne Regung“

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

Nein

9. Wie alt bist du?

40 Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frage teil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Ein Lebensthema- ohne Angst zu sein, leicht zu sein.

Ein Ziel-wie schön muss es sein, ohne Angst alleine im Wald schlafen zu können ohne Angst zu haben, sondern genießen zu können den Geruch und die Stille bzw. die Geräusche.

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

Seit 20 Jahren ein wiederkehrendes Thema.

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Sehr aktuell - wie gehe ich weiter mit meinen Ängsten um - gibt es ein angstfreies Leben für mich. Wie könnte ein Schritt hinaus aussehen.

017. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)

Ich sehe einen Mann und eine Frau. Der Mann links unten hält seinen Kopf mit einer Hand bedeckt.

Die Frau hält den Kopf mit beiden Händen bedeckt. Die Haare kommen stark zur Geltung. Ihr Kleid ist geöffnet im Brustbereich. Die Szene ist in einem Wald. Das Kleid ist weiß, darunter rotes Oberteil.

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Zwei Stimmungen - die des Mannes - und die der Frau.

Versagen des Mannes - Unverständnis der Frau.

Gesamtstimmung Zerrissenheit, Unvereinbarkeit, Unverständnis?

Dunkelheit, Unbewusstes im Wald

Verlust einer „geglauten“ Stabilität und Sinnhaftigkeit.

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Das Thema ist eine Unvereinbarkeit von Mann und Frau, Himmel und Erde.

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Es wurde eine Erfahrung gemacht, vielleicht eine Todeserfahrung.

Jemand ist gestorben oder sexueller Mißerfolg.

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Sie wird ihn „aufhelfen“ sie wird ihn trösten.

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Ein Gespräch

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

Versorgte Liebe (Anm.d.Verf.:schwer lesbar)

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

Nein

9. Wie alt bist du?

45 Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frage teil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Mehrere Erlebnisse in denen andere „an mir“ versagt haben.

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

43 Jahre, 31 Jahre, 10 Jahre

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

das Gefühl, dass daraus für mich selbst entstanden ist, nicht ganz zu sein, taucht immer wieder auf.

018. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)

Zwei verzweifelte Menschen, einen Mann und eine Frau, im Hintergrund Wald, im Zentrum die Frau mit entblößtem Oberkörper und wirren langen Haaren im weiten Kleid und roter Unterwäsche, der Mann, in schwarz, zusammengekrümmt im linken vorderen Eck, sehr blass, weiße Steine am Boden, die fest wie eine Decke aussehen.

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Verzweiflung beide, es ist etwas Unrechtes geschehen, zwischen den beiden, eine Vergewaltigung?

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Nach einer Vergewaltigung die Verzweiflung beider: Ihre Unschuld ist verloren, sie hat unendlich traurige Augen

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Ein netter Spaziergang im Wald als Paar, aber dann sexueller Akt, Vergewaltigung, er wollte sie, sie ihn nicht, jetzt ist er über sich selbst erschrocken, über seine Tat, sie ist verzweifelt über das, was ihr passiert ist, hat gerade ihre Unschuld verloren und damit ihre Ehre, ihre Kindlichkeit, ihre Unbekümmertheit

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Sie wird ihr Kleid zuknüpfen, ihre Haare richten und mit ihm in die Gesellschaft zurückkehren ohne das jemand etwas erfahren darf - nur die traurigen Augen werden bleiben.

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Sie schaut ihm in die Augen, ohrfeigt ihn, schreit ihn zusammen und geht dann zu einer hilfreichen Stelle um dieses Unrecht nach außen zu bringen, sich Unterstützung zu holen, damit das nicht wieder passieren kann.

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

„Die Vergewaltigung“

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

Nein

9. Wie alt bist du?

48 Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frage teil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Ist nicht mein Erlebnis sondern, meiner Eltern, habe ich aber zu meinem gemacht - hab ich durch das malen wieder zurückgeben können

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

49 Jahre

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Kann meine eigenen Erfahrungen zulassen, lebe meine eigenen Emotionen.

019. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)

Wald, eine Frau, die die Hände über den Kopf hält, trägt ein weißes Kleid mit einem roten Top darunter. Offene Dekolté, links vorne kauert ein dunkler Mann an einem Baum, auch er hält eine Hand an seinem Kopf. Im Hintergrund erkenne ich einen dunklen Wald mit dünnen Bäumen. Der Boden ist irdig braun, vermoost. Hinter der Frau ist eine weiße Fläche, die ich als Steine, Fels erkennen würde.

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Der Mann wirkt auf mich verängstigt, will sich schützen, neigt sich weg von der Frau, weinerlich, macht sich klein, will sich verstecken.

Die Frau bäumt sich auf, macht sich gross, obwohl vom Gesichtsausdruck her wirkt sie nicht so stark, vielleicht doch nicht so sicher, auch etwas hilfeschend, freundlich.

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Eventuell Thema zwischen Vater und Tochter. Vielleicht ein Streitgespräch. Der Vater schämt sich, die Tochter will sich auf eigenen Beinen stehen will Vater dies klarmachen, sie ist eine Frau! Sie will nicht mehr sein kleines Mädchen sein.

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Vielleicht hat der Vater sie vorher bedrängt, deshalb das offene Kleid. Sie hat es vehement abgelehnt und er hat es eingesehen und schämt sich für seine Tat. Sie hat Vater gesagt das er die Finger von ihr lassen soll und sie in Ruhe lassen soll.

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Die Szene löst sich auf.

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Das Vater und Tochter darüber reden und sich Zeit dafür nehmen. Sich auch die Zeit mit Hilfe (Therapeut) nehmen.

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

Vater/ Tochter

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

Nein

9. Wie alt bist du?

27 Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frageteil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Ich bin mit meinem Vater in der Küche und erzähle ihm dass ich ausziehen möchte. Ich sage dies sehr bestimmt, vielleicht auch rücksichtslos. Er versteht es ist aber nicht erfreut. Traurig, Angst vorm allein sein. Nimmt eine geknickte Haltung ein.

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

3-4 Monate

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Das Erlebnis ist meine aktuelle Lebenssituation. Ich habe damit Probleme das er sich fürchtet allein zu sein. Einsam zu sein. Meine Vater versucht es zwar es mir gegenüber nicht zu zeigen, aber ich spüre die Traurigkeit und die Angst, was bei mir schlechtes Gewissen hervorruft. (Auch Unsicherheit und Angst bei mir)

Vater zieht sich zurück!

020. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)

Dunkler Wald es ist Nacht, zwei Personen stehen im Vordergrund - links im Bild hockt ein Mann, schwarz gekleidet, schwarzes Haar, weiße Haut - die Hände berühren seinen Kopf - weiter rechts steht eine Frau - weißes Kleid ist aufgeknöpft darunter trägt sie etwas Rotes- man müsste ihre Brust sehen können sie ist aber nicht deutlich erkennbar- die Frau hat langes lockiges, rotes Haar, die Augen sind weit geöffnet (der Mund geschlossen)- ihre Arme hält sie seitlich hoch, ihre Hände verlieren sich im Haar. Dahinter am Boden befindet sich eine weiße Fläche-mehrere Steine säumen den Weg.

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Von dem Bild geht keine fröhliche Stimmung aus. Die Stimmung auf diesem Bild ist eher bedrückend- die Frau auf dem Bild wirkt in ihrem Körper erstarrt- ihr Körper (Gestik) zeigt Erschütterung und Ratlosigkeit, aber ihr Gesichtsausdruck wirkt eher belanglos- meiner Meinung nach würde sich die Frau am liebsten alle Haare ausreißen, weil sie wütend ist, aber irgend etwas läßt sie dies nicht tun. Der Mann wirkt für mich dominant aber voller Reue - er nimmt eine Schutzhaltung ein und kehrt ihr den Rücken zu- meiner Meinung nach schämt er sich für etwas und bereut es.

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Auf mich wirkt es so als wäre eine Decke auf dem Boden - der Mann liebt diese Frau und wollte ihr die Liebe gestehen- die Frau wehrte dies ab- daraufhin versuchte er die Liebe zu ihr zu erzwingen - er wollte sie vergewaltigen- sie konnte sich aber erfolgreich wehren und ist noch immer erstarrt was da eben passiert ist - der Mann ist sich bewusst, dass er ihre Liebe für immer verloren hat.

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Ich denke das der mann schon immer in sie verliebt war, nur hatte sie ihn eher als Freund gesehen. Sie haben immer etwas gemeinsam unternommen. An dem Abend wollte er ihr seine Liebe gestehen und sie wies ihn aber zurück.

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Sie würde am liebsten davonlaufen, oder laut schreien- sie verläßt ihn, schweigt aber über das Vorgefallenen- es ist ihr Geheimniss- die Freundschaft hat sie beendet.

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Sie sollte ihre Wut und ihre Verletzung dieses Vertrauensbruches herauslassen und laut schreien!!!

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

„ENT- TÄUSCHUNG“

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

Nein

9. Wie alt bist du?

27 Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frageteil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Die letzten Wochen beschäftigten mich sehr wie das Weihnachtsfest ablaufen würde - XXXXXXXX(Anm.Verfasser: Name gelöscht) Mama (depressiv, Selbstmordversuch hinter sich) wollen wir nicht alleine lassen-ich möchte auch mit meiner Familie feiern - grosse Wut und Zwiespalt die Wut kann nicht herausgelassen werden- Erstarrung- wo sind die Grenzen - Vorwürfe seitens XXXXXXXX(Anm.Verfasser: Name gelöscht). Familie wir besuchen sie so selten.

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

Vor etwas 3 Wochen-Diskussionen, seit 3 Jahren sind wir für sie da aus Angst, dass sie sich etwas antun könnte.

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

zieht sich ständig durch unsere Beziehung.

021. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)

Frau mit langem rötlichen Haaren, ihr weißes Kleid ist vorne geöffnet, rotes Unterhemd, beide Hände liegen auf ihrem Kopf, sie hat die Augen weit geöffnet, hinter ihr befindet sich ein Bett und eine dunkle Wand, vor ihr sitzt oder kniet ein dunkel gekleideter Mann, dieser hat ihr den Rücken zugewandt, er stützt seinen Kopf ab-mit seiner Hand, er kehrt seinen Blick nach innen - zur rechten Schulter.

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Verzweiflung, Angst und Frust, Trauer, Gefühl etwas Verbotenes getan zu haben, Überraschung eher ins Negative; Ratlosigkeit, Zurückweisung.

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Thema Frau/Mann, Intimität, Meinungsverschiedenheit, eventuell Streit zwischen den beiden. Der Mann erlebt Zurückweisung.

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Der Mann ist bereits etwas frustriert (aggressiv) nach Haus gekommen (Ein Szene die sich bereits öfters abgespielt hat). Nach einiger Zeit wollen beide intim werden. Der Mann fällt etwas grob über die Frau her. Sie verweigert sich ihm, er wird immer heftiger, sie blockt total ab. Er wird sehr strak, aber nicht grundlos von ihm zurückgewiesen. Er ist nun frustriert und schämt sich, bekommt auch Angst sie könnte ihn verlassen.

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Er ist ziemlich verzweifelt. Die Frau lehnt den Mann immer mehr ab. Sie gibt ihm das Gefühl, dass sie so, wie es zur Zeit mit ihnen läuft, nicht weiter tun möchte. Sie liebt ihn nicht mehr. Der Mann geht aus dem Haus und betrinkt sich.

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Beide trennen sich für einige Stunden und können über das Geschehene nachdenken. Klarerern Verstandes können beide danach gut ins Gespräch kommen und jeder kann dem anderen sagen was er/sie möchte und was nicht. Möglicherweise gehen beide auch später in eine Therapie. Sie versuchen es noch miteinander.

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

Verständnislosigkeit zwischen Mann und Frau.

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

-

9. Wie alt bist du?

41 Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frageteil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Situation zu Hause mit meinem damaligen Ehemann. Wiederholende Streitthemen: keine Zeit füreinander, Verweigerung von Intimität meinerseits, die Interessen von beiden gehen/gingen immer weiter auseinander.

Vater vernachlässigt die Kinder, er trifft sich lieber mit Freunden, bleibt lange weg, ich war (bin) teilweise mit Beruf und zwei kl. Kindern überfordert, wir haben (hatten) uns nichts mehr zu sagen, beinahe jedes Gespräch endete in Streit - Scheidung.

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

ca. 17 Jahre

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Ich habe seit dem neuen Partner Streitthemen wie: keine Zeit füreinander, die Interessen gehen teilweise auseinander, wiederholen sich - aber im erträglichen Ausmass. Ich glaube wir haben gelernt (lernen noch dazu) mit der andersartigkeit Frau u.Mann besser umzugehen.

022. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)

Unten links -Mann mit abgewendetem Gesicht Mitte- junges Mädchen, Kleid weiss-Knöpfe offen-Unterwäsche rot-Haare lang-rauft sich die Haare-Boden mit gr.u.kl. Steinen- Hintergrund mit braunem Waldboden-Bäume (Birkenwald) Blick des Mädchen nach vorne. Ein Korb mit Pilzen (?) rechts neben dem Mädchen.

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Stimmung ist düster und bedrückend. Die Frau ist aber im grellen Licht. Sie wirkt nackt obwohl sie angezogen ist.

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Das Paar hat etwas Verbotenes getan. Eine Entjungferung im Wald?

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Ein erwachsener Mann hat ein junges Mädchen (die naive Jungfrau) in den Wald gelockt und verführt. Er hat viel versprochen. Er schämt sich weil er bereits gebunden ist. Sie ist viel zu jung für ihn. Sie wollte nur Pilze suchen gehen, ist ein wenig kokett und glaubt schon erwachsen zu sein, weil er Interesse zeigt.

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Das Mädchen weint, zieht sich aber fertig an, ist noch nicht aufgeklärt und wird schwanger. Sie geht zur „Engelsmacherin“ und hat eine Abtreibung und stirbt. Der Mann ist zwar traurig daß sie tot ist; aber er ist roh das Frau und Familie nichts erfahren haben. Er kann endlich Bürgermeister werden und sucht sich die nächste Pilzsammlerin.

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Der Mann wendet sich dem Mädchen zu, sie zieht sich an, er hängt ihr seinen Mantel um. Sie gehen aus dem Wald und reden miteinander. Sie suchen eine Lösung wie es weitergehen soll.

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

Scham.

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

-

9. Wie alt bist du?

44 Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frage teil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Bei einer Wanderung auf Kreta waren wir auf einer Berghütte. Szene: Ziege blutet in der Gaststube aus, schwarz gekleidete Frau, Männer rauchend abweisend. Wir wurden nicht bedient. Feindselige Atmosphäre. Sie hielten uns für Deutsche. Damals war die Waldheimaffäre. Ein Grieche konnte Deutsch. Er klärte und auf das 150 Leute aus einem nahen Dorf von der SS erschossen wurden. Wir waren ein Feindbild. Später hat sich die Situation beruhigt.

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

ca. 21 Jahre

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Diese Frau kam mir verbittert und eingesperrt vor. Meine Frauenrolle ist anders als die meiner Mutter. Ich gehe mehr ins Leben (Arbeitswelt) ist nicht immer einfach. Damals schämte ich mich für die Generation der Grossväter. Ich bin vorsichtig mit Rechtsextremismus. Versuche meine Kinder aufzuklären. Das gefühle habe ich heute noch oft.

023. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)!

Eine Frau schaut in Richtung Betrachter, sie hat beide Hände über den Kopf gelegt. Ihr weißes Kleid ist offen, ein rotes Unterhemd ist sichtbar, lange ungekämmte Haare, ein Mann in dunkler Kleidung ist seitlich abgewandt, sitzende Haltung, Kopf geneigt, Hände auch auf dem Kopf. Hintergrund ist Wald (eigentlich nur Baumstämme) Waldboden. Mondschein beleuchtet die Frau oder Boden dahinter.

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Verzweiflung, Demütigung, Leidenschaft, abgewiesen werden, düster, schwermütig, traurig.

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Der Mann ist von der Leidenschaft der Frau überrumpelt.

4. Was könnte vorher passiert sein, so dass es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Die Frau wollte den Mann verführen-er wollte anfänglich auch, aber traut sich dann nicht.

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Die Frau beginnt zu schreiben,, der Mann läuft weg.

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Sie sollten sich über die Situation unterhalten und austauschen was schiefgegangen ist und warum was nicht möglich ist.

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

Enttäuschung

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

-

9. Wie alt bist du?

55 Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frageteil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Zurückweisung

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

Jahrzehnte

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Träume - in der die dargestellte Person immer wieder eine Rolle spielt.

024. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)!

Eine Frau mit langen Haare, weißem Kleid, rotem Leibchen, die die Hände auf dem Kopf verschränkt hält.

Einen schwarzgekleideten Mann, der den Kopf in die rechte Armbeuge gelegt hat. Im Hintergrund erscheinen helle Baumstämme vor einer Dunkelheit. Rundum und hinter der Frau sieht man weiße Gebilde, steinähnlich.

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Die Stimmung erscheint mutlos bis verzweifelt. Der Gesichtsausdruck der Frau und die Haltung des Mannes unterstreichen diese Stimmung.

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Thema: ein widerfahrenes Unglück in der Szene könnte das Erkennen, die Konfrontation mit dem Unglück dargestellt sein.

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Es könnte die Zerstörung einer Hoffnung, der Verlust von etwas Geliebten, Wichtigem sein.

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Als nächstes könnten sich die Personen gegenseitig trösten und überlegen, wie es nun weitergehen soll.

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Das diese Situation des Unglücks in eine Erfahrung umwandelt wird, die sich, in der Zukunft betrachtet, als positiv herausstellt.

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

Am Ufer

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

-

9. Wie alt bist du?

48 Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frageteil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz?

-

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

-

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

-

025. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)!

Eine weiß gekleidete Frauenfigur mit langen offenen braunen Haaren, das weiße, vorn geknöpfte Kleid ist offen, darunter schaut ein rotes Unterkleid hervor. Die Frau hält ihre Arme über den Kopf, als ob sie sich die Haare „rauft“. Vorne links sieht man einen Teil eines Mannes. Er kauert sich in das linke untere Eck des Bildes.

Die Umgebung gleicht einem Wald, man sieht nur drei helle Baumstämme der andere Hintergrund ist dunkel.

Andeutung eines Fensterrahmens?

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Düster der Gesamteindruck. Die Frau wirkt auf mich verwirrt bis fragend-ratlos? Gedankenverloren. Der Mann im Vordergrund scheint mir hoffnungslos...oder schlafend.

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

2 Menschen haben offensichtlich Probleme.

Was ist bloß passiert?

Eine Beziehungsgeschichte?

Die Frau ist eben aufgewacht. Der Mann schläft noch.

Sie befinden sich in einem Zugabteil.

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Ein Liebesakt, begonnen dann unterbrochen durch einen Konflikt...

Die Frau hat geschlafen, sie steht eben auf.

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Die Frau zieht sich fertig an und weckt den Mann. Sie setzen die Reise gemeinsam fort. Die Frau bringt „sich in Ordnung“, zieht sich an und wendet sich dem Mann zu. Sie reden miteinander um die Lage zu klären.

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Beide wenden sich einander zu, beide steigen zusammen aus dem Zug.

Die Frau zieht sich an, szeit aus, der Mann schläft so lang, bis auch er aussteigen muss.

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

„Nach der Nachtfahrt“ oder „Was nun?“ oder „2 Menschen im Zug“

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

-

9. Wie alt bist du?

55 Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frageteil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Ich bin 14. Es ist 5 Uhr früh, ich habe im sitzen geschlafen. Ich sitze im LKW , mit dem wir (mein Vater und ich) die Nacht durchgefahren sind. Er hat sich vor lauter Erschöpfung mit seinem Kopf auf minem Schoß fallen lassen. Nach einer halben Stunde „Schlaf“ in dieser Position bin ich aufgewacht.

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

32 Jahre

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Ich sehe keinen im Augenblick (es gibt aktuell wieder einen mir „sehr nahen“ Mann. Das bild von Munch hat in mir diese Assoziationen hervorgerufen. Und zwar der Gesichtsausdruck der Frau und meine Interpretation es würde sich in einem Zugabteil abspielen.

Der LKW und meine eigene Verstörtheit und „verdatterheit“- das war das, was dieser Assoziationen mit dem Bild ausgelöst hat.

026. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)!

Bäume, dunkler Wald, eine Frau die sich mit den Händen auf den Kopf greift. Ein weißes Kleid, offen, etwas rotes darunter. Ein Mann, schwarz angezogen, den Kopf weggedreht, gesenkt, die rechte Hand irgendwas schützend vor dem Kopf. Steine, es sind keine Beine zu sehen, es wirkt als ob beide in einer Grube sind.

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Düster, Sprachlosigkeit, Verzweiflung, Scham, Ausweglosigkeit.

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Ein Beziehungsthema. Sprachlosigkeit, das Unvermögen, nach einem traumatischen Ereignis miteinander zu reden.

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Nach einer längeren Beziehung ein Schicksalsschlag über den Beide nicht miteinander sprechen können.

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Die Frau berührt den Mann, geht auf ihn zu.

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Das einer von den Beiden auf den Anderen zugeht.

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

Sprachlosigkeit.

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

-

9. Wie alt bist du?

47 Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frage teil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Eine Situation nachdem ich durch ein SMS erfahren habe das mein Mann eine Freundin hat

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

7 Jahre

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Immer wieder ein Vertrauensmangel. Ich grenze mich schnell ab, versuche immer wieder Gefühle nicht zu sehr an mich heranzulassen.

027. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)!

Eine Frau mit rötlichen langen Haaren. Sie greift sich mit beiden Händen in die Haare. Sie trägt ein weißes Kleid, bei dem die Knöpfe offen sind. darunter hat sie ein weißes Teil an- Links vorne kauert ein schwarz gekleideter Mann mit bleichem Gesicht. Er hat den Kopf in die Hände gestützt. Im Hintergrund stehen Bäume (eher Baumstämme). Man sieht einen Waldboden und Steine. Der Boden rund um die Frau ist sehr hell und im Hintergrund ist es dunkel.

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Verzweiflung, ein wenig bedrohlich, Schuldgefühle (Mann), Angst, Hilflosigkeit, düster

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Thema: Liebe?! Versuchte Vergewaltigung. Szene: der Mann ist verzweifelt über das was er gerade gemacht hat.

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Die beiden gingen gemeinsam spazieren und der Mann hatte seine Gefühle nicht mehr unter Kontrolle und wollte mehr von der Frau als sie. Er begann zudringlich zu werden, konnte sich aber noch rechtzeitig beherrschen und als er wieder klar denken konnte, war ihm klar was er angestellt hatte. Völlig verzweifelt wandte er sich von der Frau ab.

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Es wird längeres Schweigen geben, die Frau richtet ihre Kleidung, der Mann versucht sich zu entschuldigen, aber die Frau will es nicht hören und läuft weg.

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Da die beiden so vertraut miteinander waren, um sich einander zu treffen und gemeinsam einen Waldspaziergang zu machen, empfanden sie etwas füreinander. Nachdem die Szene so unglücklich ausgegangen ist sollten sie sich auf neutralem Boden treffen und ein klärendes Gespräch führen.

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

Verzweiflung

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

-

9. Wie alt bist du?

40 Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frageteil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Es war meine erste grosse Liebe. Er verbrachte eine Woche bei mir. Wir waren sehr verliebt, doch er wollte mehr als ich. Ich konnte ihn hinhalten bis kurz vor seiner Heimfahrt, dann wurde er sehr zudringlich. Ich konnte mich wehren und lief weg. Bis zu seiner Abreise sprach ich kein Wort mit ihm. Als er wegfuhr tat es furchtbar weh und ich wollte ihn zurückhalten und alles klären, doch es war zu spät.

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

25 Jahre

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Nicht wirklich ausser das ich keine Abschiedszeremonien mag und immer alles ausreden muss, wenn es Unstimmigkeiten mit meinem Mann gibt. Ich hasse es im Streit auseinander zu gehen.

028. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)!

Links unten: dunkle Gestalt, zusammengekauert, eher männlich; weißes Gesicht von der Seite.

Mitte: weibliche Gestalt und rote lange Haare; weißes Kleid und rotes Unterleiberl; Dekolté und Arme frei; Arme über dem Kopf verschränkt.; Blick aus dem Bild. d.h. man sieht das Gesicht von vorne; Auge offen;

Dahinter: helle Steine

Dahinter: Wald, wird von vorne nach hinten dunkler: Rauer Rand; Zwischen Steinen und Waldrand: Boden, grün, braun, orange

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

magisch; weil: es scheint nächtlich oder sonst wie dunkel zu sein und trotzdem ist der vordere Teil beleuchtet. Spannung zwischen den beiden Gestalten im Sinne von:

Begegnung- was ist passiert?

Polarität zwischen hell-dunkel, männlich-weiblich, nah und fremd; inner Bewegtheit, fast Dramaturgie; für mich vermittelt es etwas sehr Hoffnungsvolles, Lebendiges; Bedeutungsvolle Begegnung, nicht „zufällig“ im Sinne von „nichtig“, vielmehr schicksalhaft, großes Potential in dem Bild, weil viele Möglichkeiten offen

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Szene: eine Begegnung zwischen Mann und Frau im Wald; Themen: Begegnung Anima und Animus; tiefe innere Bewegtheit; etwas geschieht, etwas wandelt sich; Nähe Distanz; Kontakt vs. kein Kontakt; Hoffnung- Verzweiflung; Spannung- Entspannung; Wendepunkt

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Das ist eine lange Geschichte. Diese ist karmisch. Jetzt sind die beiden unabhängig voneinander zu diesem Platz gekommen. Sie sind „zufällig“ zur selben Zeit am selben Ort. Wieder einmal. Das war schon oft so. Er ist dorthin gekommen um Lösungen zu finden, um in sich zu gehen. er einmal. Sie ist dorthin gekommen um sich an ihre Kraft anzuschließen, um auf eine andere Ebene ihres Bewusstseins zu kommen.. Wieder einmal...

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Die beiden kommen ins Gespräch miteinander. Sie erzählen sich von dem was sie bewegt. Das wird ein unglaublich inspirierender Austausch. Dadurch kommen sie beide in einen anderen inneren Zustand. Sie verbringen ein paar Tage im Wald miteinander und schließen sich damit, mehr und mehr an eine spirituelle Dimension an. Danach gehen sie wieder in ihr/sein Leben....

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Anzünden eines kleine Lagerfeuerchens, Tiere kommen, die Geräusche des nächtlichen Waldes werden lauter, eintauchen in eine „andere“ Wirklichkeit, jenseits des „oberflächlichen“ Alltagsgeschehens...

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

Meetingpoint

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

-

9. Wie alt bist du?

43 Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frageteil nach der Übung **Keine Antworten!**

029. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)!

Ein Kopf in einem See. Eine Frau Hände über den Kopf lange Haare. See könnte auch ein schwarzer Stein sein, oder ein Mann der sich nach vorne beugt, sich stützt. Wald im dunkeln. Frau mit halb offenen weißen Kleid, kniet am Boden. Naturalistisch gezeichnet. Gesichtszüge sichtbar. Rechts Maske am Boden.

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Es wirkt auf mich als wäre etwas trostloses, trauriges, unerwartetes passiert. Es stimmt nachdenklich, beängstigend, hilflos im Moment aussichtslos.

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

ausgesetzt, verlassen, mißbraucht, Unorientiertheit weiß nicht wohin, wo bin ich

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Vielleicht hat sie sich verlaufen und auf dem Stein übernachtet, denn die Haare sind noch mit dem Stein verbunden und sie weiß nicht weiter. Oder es hat ein Mißbrauch stattgefunden, angedeutet durch das Gesicht des Mannes im Stein.

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Sie wird aufstehen, die Knöpfe schließen, die Haare ordnen, die Maske vom Boden mitnehmen, überlegen wie kann ich mich aus dieser Lage befreien, wie komme ich heim. Orientierung nach den Steinen....oder Lichtung

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Ich wünsche mir die Frau bekommt Klarheit und findet eine gute Lösung oder sie wird von Freunden abgeholt.

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

Orientierungslos

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

von Munch Titel?

9. Wie alt bist du?

51 Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frageteil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Wir waren mit mehreren Kindern im Wald und Wiesen unterwegs, meine große Schwester war dabei + sie mußte für mich Verantwortung übernehmen. Sie war vielleicht 8 und ich 4. Es stand ein Bauwagen dort und ein Mann schaute heraus. Er war glatzköpfig, häßlich, zeigte allen Kindern Fotos von Frauen, begann dann zu onanieren. Ich war neugierig, interessiert, meine Schwester zog mich weg, sie war verängstigt. Der Mann wurde angezeigt, kam vor Gericht. Ich hatte ein schlechtes Gewissen.

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

ca. 45-47 Jahre

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Spontan fällt mir nur ein, dass ich kein schlechtes Gewissen haben will, wenn ich z.B. meine Bildungskarenz genieße und immer mehr zu mir stehe. (O-Ton: „ich darf nicht zu viel lachen, das muß ich büßen“)

030. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)!

*Frau die sich Haare rauft
Mann der Kopf zur Seite dreht
Bäume
Steine und Fels
Moos bzw. Gras*

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

*Verzweiflung, Schuld
Was haben wir / ich getan!*

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

*Verzweiflung, Schuld
Priester und Frau haben miteinander geschlafen, verzweifelte Liebe und Schuldgefühl;
darf nicht sein*

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Priester und Frau haben sich ineinander verliebt. Sie treffen sich heimlich im Wald

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Mann sagt das darf nicht sein und läuft weg. Frau bleibt allein zurück.

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Die Frau umarmt den Mann, beendet die Beziehung und verabschiedet sich von ihm.

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

Schuld und Sühne

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

Nein

9. Wie alt bist du?

34 Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frageteil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Mein Bruder hat das Sportgewehr von meinem Papa geholt und ist in der Nacht mit einem Freund durch den Ort gefahren und hat ziellos durch die Gegend geschossen. Am nächsten bzw. übernächsten Tag stand alles in der Zeitung. Am Bild sieht man mein Papa, der das Gewehr von der Polizei abgeholt hat und wie erschlagen vor dem Kofferraum steht.

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

ca. 20 Jahre

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Nicht direkt bzw. ich kann keinen herstellen. Vielleicht das „ausgeliefert -sein“ in einer Situation. Wut auf meinem Bruder, weil er sich zur Geburt von Konstantin nicht gemeldet hat.

031. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)!

Eine Frau mit halbnackten Brüsten die sich die Haare rauft, in einem sehr dunklen Wald. Felsboden. Sie hat langes schönes Haar. Ein Mann dunkel gekleidet kauert bei einem Baum. Er hat seinen Kopf in seinen Händen geborgen. der Boden auch im Wald ist karg und leblos. Das Kleid der Frau ist aufgeknöpft..

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Verzweiflung, düster, Schuld und Reue, etwas ist soeben kaputt gegangen.

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Beide Personen haben soeben einen Tabubruch begangen. Sie haben sich vor dieser Szene ihrer verbotenen Lust hingegeben und sich geliebt. Nun sind sie aus diesem Traum aufgewacht. Ernüchtert, verzweifelt und vor allem selbst anklagend.

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

siehe Nr.3

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Die Frau wird ihr Kleid zuknöpfen, wird wortlos einen letzten Blick auf den Geliebten werfen und nach rechts weggehen. Der Mann hört ihre Schritte, würde sich gerne umdrehen und sie betrachten ist aber wie erstarrt. Er beginnt lautlos zu weinen und kann erst nach Stunden wieder aufstehen und nach links aus dem Bild gehen.

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Die Frau berührt den Mann an der Schulter. Er dreht sich zu ihr hin. Sie umarmen sich. Sie finden irgendwann die Worte um miteinander zu sprechen. Sie trösten sich gegenseitig und mildern ihre Verzweiflung.

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

Liebe kaputt.

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

-

9. Wie alt bist du?

52 Jahre

10. Geschlecht

Mann

Frage teil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Nach einem Nachmittag und Abend in dem Apresskilokal „Wedelstube“ und viel Alkohol geht die Mutter einer Schülerin meiner Klasse mit in meine Wohnung. Wir fallen übereinander her und lieben uns. Irgendwann wache ich nüchtern auf und merke noch wie sie wortlos geht. Wir sprechen nie wieder über diese Nacht. Irgendwie schmerzt mich dieses intime teilen und die nachfolgende Sprachlosigkeit und Bezugslosigkeit.

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

ca. 17 Jahre

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Ich erlebe in den vergangenen Jahren neue Dimensionen meiner Sexualität. Ich erlebe eine Verschiebung weg von einer eher objekthaften zu einer subjekthaften Sexualität.

032. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)!

Eine Frau mit offenem Kleid. Sie raufft sich die Haare, schaut den/die Betrachterin direkt an. Sie befindet sich in einem dunklen Wald mit etwa 14 sichtbaren Baumstämmen. Hinter der Frau sind Wurzeln und Steine. Vielleicht bricht der Boden hinter ihr ab (das Eiße). Unten im rechten Rand ist eine Art Totenkopf und links unten eine schwarze Höhle, es ist ein Mann in schwarz der sich gebückt von ihr wegdreht.

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Schuldgefühle durch die Gestik der Frau und die Haltung des Mannes. Verzweiflung beiderseits. Die Frau ist reizend, durch das offene Kleid und das rote shirt aber irgendwie auch ganz und gar nicht, weil sie wie ein verwundetes, verlorenes Kind wirkt. Der Mann scheint viel Schuld zu tragen. Sie sind miteinander verbunden. Es ist eine einsame, überfordernde Situation, ein Ausweg noch nicht sichtbar.

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Vielleicht geht es um eine Liebe die nicht möglich ist, die von der Gesellschaft stigmatisiert werden würde. Eine heimliche Liebe die in der Heimlichkeit zu viel Schuld trägt. Enttäuschung, das erhoffte ist nicht eingetreten. Vielleicht hat der Mann eine Frau und kann deshalb nicht mit dem Mädchen zusammen sein, obwohl sie sich lieben?

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Sie haben sich verabredet an diesem gemeinsamen Ort um ihre Liebe zu leben. Das Mädchen hat sich hübsch gemacht um ihm zu gefallen. Sie verspricht sich mehr. Auch er begehrt sie doch als sie sich küssen und ihr Lust größer wurde, brach er in Schuldgefühlen zusammen. Sie ist so enttäuscht das diese Gefühle zueinander nicht möglich sind.

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Ich glaube die Situation bleibt noch länger so ratlos. Sie wirken versteinert, er wie ein Fels, und sie, als wäre sie mit ihren Haaren mit der Erde verflochten. Beide müssten sehr viel Kraft aufwenden um sich der Situation zu entziehen.

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Der Mann sollte sich erheben und das Mädchen sollte erstaunt ihren Kopf zu ihm wenden. Er würde ihr die Haare etwas schneiden, damit sie sich besser bewegen kann. Er wirft seinen schwarzen Mantel ab und trägt darunter ein weißes Kleid. Dann könnten sie gemeinsam recht weggehen und staunend die Welt betrachten.

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

Der Gefrierpunkt - warten auf die Enttarrung.

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

-

9. Wie alt bist du?

29 Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frageteil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Als ich mit 18 Jahren erfahren habe das mein Onkel als Jugendlicher seine Schwestern (meine Tanten) sexuell mißbraucht hat. Damals ist alles aufgefliegen, obwohl das Ereignis schon zwei Jahrzehnte her war. Meine Schwester und ich sind nach dieser Mitteilung (Faschingsdienstag) verkleidet ausgegangen. Wir haben und geschämt und waren die einzig Verkleideteten im Lokal.

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

Es war vor 13 Jahren.

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Irgendwo scheint in der Sexualität noch etwas Schuld zu hängen. Vor allen ist aber damals das Vertrauen zu Männern sehr in Mitleidenschaft gezogen worden. Das merke ich auch heute noch in meiner Partnerschaft. Der männliche Trieb ist mir befremdlich und ich vertraue diesem nicht.

033. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)!

Im Hintergrund: dunkler Birkenwald, Bäume nicht zu eng stehend. Vordergrund: eine Frau, Haar offen, wild, frei, gelockt, rotbraun, Hände auf dem Kopf, raufen Haar?

Weisses Kleid, geöffnet, Brust frei? Rotes shirt, Blick traurig? Blick in Richtung Betrachter.

Bildmitte: Steine? Gewässer? Bunt? Braun? Weisse Steine?, Gross, umgeben Frau

Links Mann: Mann in schwarz, Hand auf den Kopf, Blick weggewandt, Haut weiß, bleich.

rechts von Frau: etwas korbähnliches, gefüllt mit evt. weissen Steinen?

Vordergrund vom Baumstamm: links geht die Wurzel waagrecht (wie ein Tisch) zum rechten Bildrand; darauf zu sehen Muster(?), die Wurzel hat 2 Ausläufer und münden in Schwarz-Orange

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Traurig, dunkel, düster bis hell -weiss! Tiefe, aus sich heraus entwickeln wollen, Freiheit suchend, Klarheit suchend, aktiv sein wollen. Klotz am linken Bein haben.

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Eine junge Frau im Mittelpunkt setzt sich mit ihrem Leben auseinander. An ihren beiden Seiten wesentliches (Mann / Kleiner Korb gefüllt)

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Die Frau hat etwas über sich ergehen lassen, das sie in eine Krise bringt oder gebracht hat.

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Der Mann wendet seinen Blick in Richtung bild oder Auf, um sich dem Thema der Frau zu stellen bzw. sich damit auseinander zu setzen. Der Gesichtsausdruck der Frau wird heller, fröhlicher.

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Die Frau befreit ihre Hände vom Kopf, wird handlungsfähig, gibt entweder das weisse Kleid weg, damit das rote ganz sichtbar wird oder sie knöpft es sich zu, der Mann wandelt sich in Farbe und „hört auf“ mit seiner „Abgewandtheit“. Der Wald (dunkel) wird zur Lichtung.

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

Wunsch nach Befreiung

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

-

9. Wie alt bist du?

42 Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frageteil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

24 Dezember 19XX. Meine Schwester (11 Jahre älter) kommt aus der Klinik nach der Geburt ihres 2.Sohnes. Sie hatte eine Depression die in Folge lang andauerte.

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

24 Jahre

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

-

034. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)!

Im Hintergrund einen Wald mit Bäumen der das Bild teilt. Die Bäume sind nur mit Stämmen sichtbar, keine Baumkronen, brauner Waldboden bis zur Hälfte des Bildes horizontal - vorne im linken Bereich eine schwarze Männergestalt, weißes Gesicht, weiße Hand - der Kopf nach links auf den Oberkörper gesenkt, sitzend, Hand liegt auf dem Kopf. In der Mitte des Bildes eine junge Frau, im weißen Kleid stehend vor weißen Felsen oder Bett im weißen Kleid und rotem Hemd darunter. Frau hat offenes, braunes, langes Haar, hebt die Arme hoch, legt ihre Hände auf den Kopf, schaut ins Leere. Kleid ist aufgeknöpft, rechts eine Schale mit schwarzem Inhalt und weißen Punkten (Steinen).

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

*einerseits verzweifelte, düstere Stimmung
unheimlich geheimnisvoll, triebhafte, leidende, mächtige, ratlose, traurige, düstere aber auch kraftvolle, unschuldige, jugendliche, bewusstes und unbewusstes.*

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Thema: Sexualität - Frau werden, was bringt der Lust den Tod. Erste sexuelle Erfahrung die mit Schuld zu tun hat. Oder das sich jemand im Anblick dieser jungen Frau tot fühlt.

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Es könnte zum Versuch einer Vergewaltigung gekommen sein, es könnte auch eine lustvolle Situation gewesen sein die aus irgendeinem Grund in eine düstere Erinnerung oder Handlung gekippt ist und damit vorbei war. Jetzt herrscht wieder „Realität“.

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Die junge Frau wird weggehen und sie knöpft ihr Kleid zu.

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Die junge Frau sollte ihr Kleid zuknöpfen und es sollte im Wald etwas heller werden.

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

alte Schuld.

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

-

9. Wie alt bist du?

51 Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frageteil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

-

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

-

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

035. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)!

Eine Frau die halb bekleidet, die Hände auf den Kopf gelegt, mitten im Bild, im Wald steht. Ein schwarz gekleideter Mann, gebückt am linken unteren Bildrand, schwarz gekleidet, sich die linke Hand auf den Kopf legt und von einer Frau abwendet. Beide Personen befinden sich in einem hellem Boden, leichtes Grübchen mit hellem Sand und Steinen; Hintergrund ist dunkler Waldboden mit Bäumen.

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Ratlosigkeit der Frau

Mann Betrübtheit, Verderben, Schuldgefühle

Generell: unerfülltes Begehren, Schattenseiten erkennen

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Liebe und Sexualität.

Angst verbunden mit Leidenschaft.

etwas Verbotenes, Geheimes

Hemmschwelle

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Es könnte ein Priester sein, oder ein streng lebender Katholik der eine Frau begehrt

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Es findet eine Begegnung auf der Annehmen -Ebene statt

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Das Herz - das Fühlen vor dem Denken einen neuen verbalen Zugang finden soll

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

Verletzung

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

-

9. Wie alt bist du?

46 Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frage teil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Meine damalige Halbbeziehung zu meinem jetzigen Mann. Ich machte endgültig Schluss mit ihm. Ich habe ihn sieben Jahre hindurch immer wieder Hoffnungen gemacht und dann aber wieder abgewiesen. Kurz nach dem Schlusstrich den ich setzte, wurde mir erst bewusst, wie weh ich ihm getan tat und gleichzeitig wurde mir klar, dass er mein Mann des Lebens ist

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

16 Jahre

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Natürlich: wir finden heute immer wieder Wege und Lösungen unsere Probleme zu lösen.

036. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)!

Frau, Wald, Dunkelheit, Steine, Totenkopf, weißes Kleid, aufgerissen, Verwirrtheit, wenig bunte Farben, Schwarz-Weiß-Kontrast, Mystik

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

angsteinflößend, erschreckend, etwas Schlimmes ist passiert, rätselhaft, verwirrend, Schuldgefühle, Mystik, Träume, Suche nach Klarheit

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Das Trauma.

Eine Szene nach einem schlimmen Erlebnis

Suche nach klaren Erinnerungen aber auch verdrängen wollen.

War alles ein Traum oder ist es tatsächlich passiert?

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Kampf ums Überleben

Überfall

Vergewaltigung

Selbstverteidigung mit Mord

Notwehr

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Gequält von Schuldgefühlen und dem Trauma.

Sie hat Angst jemanden zu erzählen was passiert ist, obwohl sie Hilfe braucht

Dieses schreckliche Erlebnis wird sie ständig verfolgen

Alpträume

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Das sie die Möglichkeit hat dieses Erlebnis zu bearbeiten

Das sie wieder glücklich wird

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

Das Trauma

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

-

9. Wie alt bist du?

26 Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frageteil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Ich habe mich mit dem Bild Edward Munch verbunden gefühlt.

Habe an meine Kindheitserlebnisse denken müssen.

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

-

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Den Wald verbinde ich mit dem Unbewussten

Ich stehe vor dem Wald und habe Angst dort hinzugehen

Ich möchte aber in den Wald mit der Hoffnung etwas zu finden

037. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)!

Eine Frau mit langen Haaren, beide Hände auf den Kopf. Dahinter dunkler Wald. Hinter der Frau weiße Decke oder Steine. Vor der Frau Tisch?(Die Beine von der Frau sieht man nicht)Rechts von der Frau schwarzer Stein oder Fleck mit einem Wesen darin, sieht aus wie ein Tier, hat das Maul offen, streckt die Zunge heraus.

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Die Stimmung ist dunkel davor Licht, ein wneig unheimlich, was soll das, Verwirrung, Ungewissheit, Bedrohung

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

„Frau im Wald“

„Weiße Frau im dunklen Wald“

Frau erstickt. Sie steht erstarrt da, mit Händen nach oben auf dem Kopf.

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Frau sitzt auf dem Boden, kämmt sich ihr langes Haar und summt dabei eine leibliche Melodie. Es ist Tag, die Sonne scheint und alles ist schön hell, plötzlich wird es dunkel, ein fremdes Wesen starrt die Frau an, sie erschrickt, springt in die Höhe und erstarrt wie Stein.

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Sie versucht davonzulaufen, es gelingt ihr nicht, da sie wie versteinert ist.

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Es kommt ein Prinz, der befreit sie aus der Starre, aus der auswegslosen Situation, durch einen Kuß.

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

„Die Befreiung“ oder „die Frau in Weiß“.

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

-

9. Wie alt bist du?

49 Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frageteil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Vor ca. 8 Jahren, Sommersonnenwende, bin ich auf einem Berg, ich warte ab, bis es dunkel wird und gehe dann talwärts. Ich habe eine Stirnlampe mit dabei, da ich durch ein langes Waldstück gehen muss und es sehr dunkel da ist. Es war zu dieser Zeit auch Neumond. Plötzlich geht das Licht von meiner Lampe aus, die Batterie ist leer. Ich sehe nichts mehr und es ist sehr dunkel.

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

8 Jahre

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Wie mir jetzt bewusst wird, war ich damals alleine ich habe mich von meinem Lebenspartner getrennt und im Moment ist die Situation diesselbe, da ich mich jetzt wieder von diesem Partner getrennt habe.

038. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)!

Krankenbett. Die Kranke ist plötzlich aufgewacht und eröffnet ihrem danebensitzenden Partner eine Botschaft, die in ihn Entsetzen hervorruft. Er wendet sich ab vor Entsetzen darob.

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Eine Bedrückende. Es ändert sich ab nun etwas grundsätzlich.

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Abschied - Trennung

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Die Person (weiblich) war krank.

Sie ist nun überraschend genesen und eröffnet ihrem Partner, dass sie sich trennen will von ihm.

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Er ist traurig, ungläubig und entsetzt über diese Absicht und versucht sie zu überreden, es doch noch mit ihm zu versuchen. Er will sich nicht geschlagen geben.

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Sie möge ihren Entschluss rückgängig machen und ihm eine Chance geben. Auf alle Fälle mit ihm reden und Besprechen und womöglich einen Versuch starten, die Beziehung weiter aufrecht zu erhalten.

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

Versuch einer Neuorientierung

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

Maler Goya oder Edvard Munch?

9. Wie alt bist du?

50+ Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frageteil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Trennung meiner Tochter von ihrem Freund, mit dem sie 7 Jahre zusammengewohnt hat. Sie eröffnete mir ihren Entschluss während meines Besuches bei mir in Radkersburg (Kur-Aufenthalt)

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

ca. 10 - 12 Jahre

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Kürzliche Trennung der 2. Tochter von ihrem Freund.

039. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)!

eine verzweifelte Frau, eventuell verführerische Frau.

Sie scheint aus einer Erdhöhle im Wald zu kommen.

Mit den Haaren erdverbunden.

Weiß - die Kleidung- wieder holt sich in Höhle und Erde

Die Höhle könnte auch die Rachenhöhle bei einem Sch (???) sein.

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Düstere Stimmung , verschlingend

unfreiwillige Hingabe , Verführung, erotisch

den Naturgewalten ausgesetzt

Gefangenschaft -keine Füße

Unschuld - weißes Kleid

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Anima

das alles verschlingende Weibliche

die Verführung

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Ein Picknik im Wald mit dem männlichen Betrachter

die Erdgöttin kommt aus der Höhle

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Die „Göttin“ tanzt einen Ekstasetanz

Sie gibt sich sich selber oder jemand anderem als Geliebte hin

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

daß sich der schwarze „Rachen“ schließt und sie „Erlösung“ findet

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

Das Erwachen der Anima

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

nein

9. Wie alt bist du?

49 Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frage teil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Gewitter, Hagel, Hochwasser am Hof

Ich wollte vom Stall einen Eimer holen, als ich die Tür öffnete ergoss sich unerwartet

eine Wasserflut über meine Füße,

das Gefühl der Naturgewalt hilflos ausgeliefert zu sein

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

4 Jahre

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Aktuell erlebe ich diese Ausgeliefertsein im Zulassen meiner Gefühle, also eher

innerlich

nach Aussen die Vielfalt von Möglichkeiten meiner weiteren Lebensgestaltung

040. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)!

ein Wald, es ist dunkel, im linke Eck im Vordergrund ein „ingerollter“ Mann, nach links gewendet, im vorderen Mittelpunkt eine Frau mit langen Haaren, aufgeköpftes weißes Kleid mit roten Unterhemd. Hände auf dem Kopf, mit entsetztem Blick, im Hintergrund sieht man Bäume, Waldboden, Steine, vorderer Hintergrund ist hell bis weiß, hinterer Hintergrund ist dunkel bis schwarz

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

düstere Stimmung, Angst und Spannung, Scham, Traurigkeit, Entsetzen, auch Hilflosigkeit, Resignation, Schuld und Unschuld

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Thema Reue nach verbotener Tat

Szene: ein Mann wendet sich reumütig von einer Frau ab,, nach einem wilden, lustvollen , verbotenen Liebesakt im verborgenen dunklen Wald. Die Frau ist überfordert mit der Situation und steht „entblößt“ da

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

ein wilder Liebesakt, verbotenerweise, unkontrolliert, die Frau ist Prostituierte und hat sich dem Mann angeboten, der seine Prinzipien (vielleicht Treue, Familie) über Bord wirft und sich erweichen läßt und der Verführung nachgibt

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

der Mann verlässt die Frau, läßt sie im Dunklen stehen und will sie nie mehr sehen, die Tat wird verschwiegen zumindest von seiner Seite

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Dass der Mann sich der Frau stellt und dem Liebesakt einen würdigen „Abschluss“ gibt und die Frau nicht nicht so im Regen stehen lässt.

Die Frau soll ihn konfrontieren, und nicht hilflos resignieren und sich entwürdigen lassen

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

Die verbotene Lust

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

-

9. Wie alt bist du?

36 Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frageteil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Situation aus Theodor Fontane`s Buch „Effi Briest“. Effi geht fremd mit einem Mann der ein feinfühliges Frauenkenner- und verstehtnis ist und ist untreu ihrem Ehemann gegenüber, der ein Mann von Prinzipien ist und ihr Sicherheit, Treue und Schutz bietet. Die Männer duellieren sich der Liebhaber stirbt

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

Habe dieses Buch zur Maturzeit gelesen

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

habe als Jugendliche Effi nie richtig verstehen können, habe eher zu Instetten gestanden, mittlerweile verstehe ich sie und habe mir einen Mann wie den Liebhaber gewählt. Innerer Konflikt zwischen Sicherheit und Schutzbedürfnis und Wagnis, verrücktes Tun.

041. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)!

das Bild hat Perspektive. rechte Hälfte. Frau mit weißem Sommerkleid, Dekoltée, aus dem rotes Unterhemd hervorlugt. Kopf und Blick mit dunklen Augen leicht in die Höhe gerichtet mit Blickkontakt zu Betrachter. Arme erhoben , angewinkelt, Hände am Oberkopf, sieht aus als würden sich die Finger in den Haaren berühren. Diese sind hüftlang, braun und schwarz, verschmelzen farblich fast mit dem braunen Hintergrund. Wald boden, im weiteren Hintergrund weißliche Bäume, deren Bewaldung nicht sichtbar ist. Im Vordergrund ab Becken der Frau bis Bildende unten (unteres Bilddrittel der rechten Seite große und kleine weiße Steine ein großer und vier kleine) am rechten Oberschenkel liegt ein schwarzer Stein mit weißen Flecken.

Das Schwarz taucht in der linken Hälfte (ca. zwei Fünftel) wieder auf der Kleidung und den kurzen Haaren eines nach links gebeugten Oberkörpers dessen Menschlichkeit durch ein in Weiß angedeutetes Gesicht und einer weißen Hand auf den Haaren erkennbar ist. Augen und Mund nicht sichtbar nur das Ohr. (im Gegensatz zur Frau wo Gesicht sichtbar und Ohren nicht).

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

traurig, Trennung, nicht ganz hoffnungslos, „wie geht es weiter?“

Rechts: „Es wird schon wieder irgendwie!“

Links: „Ich brauche Zeit und Ruhe“

Rechts: „Ich warte und Hoffe“

Links: „Hat das alles Sinn?“

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Einsamkeit, Unverständnis , Zweierbeziehung, möglicherweise am Anfang einer Beziehung, da Frau jung scheint und weil Schwarz und Weiß gegensätzlich wirken.

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Versuch einer Liebesnacht im Wald, irgendwie hat es nicht funktioniert oder

Sie wünscht sich das er sich ihr annähert, er tut es aber nicht und sie ist traurig darüber und weiß nicht wie damit umgehen

oder

beide haben über Trennung geredet

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Beide weinen innerlich oder auch äusserlich

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

Dass einer auf den anderen zugeht , sich berühren und sie miteinander reden wie es weitergehen soll bzw. was jeder braucht

gegenseitiger Trost und OK sagen

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

Unverständnis

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

-

9. Wie alt bist du?

52 Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frageteil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Wenn XXX (Anm.d.Verf.: anonymisiert) und ich stritten war er manchmal 1-2 Tage nicht ansprechbar. Irgendwann löste es sich dann auf, indem einer den anderen ganz leicht mit dem Finger berührte und dann grinnten wir uns an

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

3 Jahre

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Eigentlich nicht so richtig, aber ein bißchen ähnlich mit Keno

042. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)!

eine Frau und einen Mann, Baumstämme, Wald im Hintergrund, Frau greift sich mit den Haaren auf den Kopf, die zerzausten Haare, ihr weißes Kleid ist zum Teil offen, darunter wird rote Wäsche sichtbar. Mann hockt zusammengekauert hält sich den Kopf, ganz in Schwarz, Haut wirkt sehr bleich. Eventuell felsen hinter den Figuren (erinnern an Bett)

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

eine traurige, melancholische Stimmung, bedrückend, abwesend

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Konflikt zwischen Mann und Frau, Unfähigkeit zu kommunizieren, mißglückter Versuch auf körperlicher Ebene zueinander zu finden. Schuldgefühle.

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Mann und Frau haben sich vielleicht nach langer zufällig wiedergetroffen, ein Rendezvous ausgemacht...und dabei vergessen, dass einer oder beide verheiratet ist / sind.

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Die Frau knöpft ihr Kleid zu, bringt ihre Haare in Ordnung und verlässt den Wald. Der Mann wäscht sein Gesicht in einem kleinen Bach

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

-

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

-

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

-

9. Wie alt bist du?

- Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frage teil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Zeit der Trennung von meinem damaligen Freund

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

20 Jahre

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Nein

043. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)!

eine junge Frau mit offenen, halb langen Kleid, darunter trägt sie ein rotes TOP. Sie hat sehr lange, kastaniengelockte Haare. Sie hat einen weiblich gebauten Körper. Sie schaut mich direkt und mit sinnlichen und verzweifelten Blick an. Beide Hände hält sie auf dem Kopf mit nach links und rechts ausgebreiteten und abgewinkelten Armen. Man sieht sie nur bis zu den Knien. Sie steht vorne im Bild, im Hintergrund Wald, Bäume man sieht nur Stämme-es ist Nacht. Direkt neben ihr ist ein Fleck mit etwas weißem Flügeligen darin. Vielleicht ein Teich und ein Schwan, hinter der Frau eine weiße Fläche event. ein Laken - Tuch. Dahinter Steine.

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Eine trübe Stimmung, leicht traurig. Erotisch, es geht eine Spannung hervor. Es ist eine spannende Szene. Irgendwie auch gefährlich.

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

das können viele Themen für mich sein

- *sie hat sich verirrt; sie hat mit jemanden geschlafen; sie wird mit jemanden schlafen*
- *sie war des Nächstens nackt baden und wird besucht oder überrascht*

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

- sie lief weg von zu Hause; sie schlich aus dem Haus um einen Liebhaber zu treffen

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

- *sie legt sich mit dem Mann auf das Laken*
- *sie knöpft ihr Kleid zu und geht Heim*
- *sie küßt ihren Liebhaber zum Abschied.*

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

-

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

-

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

-

9. Wie alt bist du?

- Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frage teil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

ich hatte kein konkretes Erlebnis. Ich begehrte eine wunderschöne Frau als Mann in der Frau im Bild.

Ich hatte eine wunderschöne Freundin eine wunderschöne in mich verliebte und wußte oft Mädchen zu bezaubern

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

8-10 Jahre zwischen 19 und 21

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Ja. ich strebe danach das Weib zu sein.

Ja ich bin sehr burschikos, trage männliche Verantwortung im Berufsleben

Ich kann ein so guter Mann sein

044. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)!

Wald, davor eine junge Frau mit langen Haaren und einem geöffneten Kleid, die die Arme verschränkt hinten-über dem Kopf hält.

Links im Bild ein Mann, schwarze Haare, schwarz angezogen, der sich den Kopf hält mit einer Hand, eine nicht sichtbar. Er sitzt vor „irgendetwas“, Kleid der Frau mit drei Knöpfen die offen sind, weißes Kleid, rotes Shirt darunter, Wald düster.

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Frau wirkt ratlos. Mann in sich gekehrt-nachdenkend. Die Stimmung ist für mich eine nachdenkende - ratlose Stimmung.

Frau wirkt offener, Mann zurückgezogener.

Wie können wir (Mann / Frau) das klären, was wird noch kommen.

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Wie geht es weiter. Was machen wir (Mann und Frau)?

Auswegslose Situation ist für mich sichtbar.

Großes Nachdenken ist für mich sichtbar.

4. Was könnte vorher passiert sein, so dass es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Eventuell eine Meinungsverschiedenheit zB. im sexuellen Bereich.,

Frau möchte Mann erobern, Mann möchte nicht, kann nicht...

nicht gelebte Sexualität.

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Sie werden aufeinander zugehen, darüber reden oder aber auch sich komplett voneinander abwenden und jeder macht das sein.

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

-

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

-

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

-

9. Wie alt bist du?

- Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frageteil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

-

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

-

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation

-

045. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)!

Frau mit langen Haaren und geöffnetem Kleid. Rotes Unterleiberl.

Ein Mann der wegsieht und seinen Kopf / Gesicht etwas unter der Hand versteckt. Die Frau hat ihre Hände hinter den Kopf gelegt - eine offene Geste sie sieht zum Himmel oder in die Ferne.

Im Hintergrund Bäume und eventuell ein Ufer bzw. kleine Tiere / Bachbett

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Traurigkeit, Unsicherheit, Hemmung

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Lust, Körperlichkeit vs. Lustverbot, Scham

Pubertät / Abschied von der Kindheit

Verführung oder Versuchung

Versuchung: Priester / junge Frau

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Die Frau wollte sich dem Mann körperlich nähern, der Mann verbietet ihr das (aus welchen Gründen auch immer) und zieht sich schamhaft auf sich selbst zurück.

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Die Frau knöpft ihr Kleid zu; beide Personen gehen ohne zu sprechen zurück- von wo sie gekommen sind (raus aus dem Wald)

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

-

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

-

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

-

9. Wie alt bist du?

- Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frage teil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Hemmung / ambivalent gegenüber Partner (A) / Mann (B)

Ambivalente Gefühle hinsichtlich meiner sexuellen Reifung in der Pubertät gegenüber dem Vater (C)

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

ca. 25 Jahre (Vater, C)

ca 14 Jahre (Partner, A)

ca 2 Jahre (Mann , B)

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

ja die Thematik beschäftigt mich sehr, seit Herbst 20XX (Anm. d. Verf. anonymisiert)

Aktuell - Kennenlernen eines Mannes mit halbambivalenten Gefühlen,

halb positiv bis noch negativ

Auseinandersetzung mit „Frau sein“ + Lust

046. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)!

Bildmitte: eine Frau mit einem weißen Kleid, darunter ein rotes Unterkleid. Weißes Kleid bis zum Oberschenkelansatz geöffnet. Frau hat die Arme gehoben, greift sich in ihre rötlichen langen Haare. Oberkörper ist halb entblößt. Im unteren linken Bildrand eine männliche Figur, sichtbar ist Oberkörper und Kopf. Linke Hand greift sich an den Kopf. Kopf ist gebeugt. Gesicht weiß/grau, hand ebenfalls.

Hintergrund: unterer Bildteil hell; mittlerer bis oberer Bildteil dunkler werdend. Im linken Bildteil horizontal helle Linien - Bäume?

Um die Frau herum gibt es runde Formen in lila / grün Tönen.

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Je nach Aufmerksamkeit auf den Mann oder die Frau -unterschiedliche Stimmung.

Mann: Verzweiflung, Scham, Konzentration

Frau: Freiheit, Trotz, Enttäuschung (Resignation?), Bereitschaft, unbeteiligter Blick, sich fügen

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Maler malt oder hat weibliches Modell gemalt

Für mich ist die Situation vor dem Malakt (Palette ist noch weiß)

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Maler sammelt sich; skizziert?...

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

der Maler wird die Palette nehmen und ein Bild malen

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

-

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

-

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

-

9. Wie alt bist du?

- Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frageteil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

Habe mich nackt angeschaut war sehr jung, voll von Schuldgefühlen

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

Nach meiner Matura, mehr als 15 Jahre

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

neue Entdeckung meiner Weiblichkeit

inzwischen viele Schuldgefühle abgearbeitet

neue Lust an Weiblichkeit

Neu-Orientierung

047. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)!

*Eine Frau die sich mit beiden Händen an den Kopf fasst, die BRüste etwas netblößt.
Links einen Mann in gebeugter Haltung, der sich mit einer Hand auf den Hinterkopf fasst.*

Im Hintergrund einen Wald.

Die Frau steht in der Helligkeit.

der Mann wirkt wie in einer Art Düsternis.

Haare der Frau gehen in Bach über.

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Irgendwie wirkt es erotisch aber auch düster, bestürzt, etwas gewaltvoll, ratlos, als wäre gerade etwas geschehen, oder fast geschehen

Unzufriedenheit, Traurigkeit, Ratlosigkeit, Trost {?}, Einsamkeit

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Versagen des Mannes

misslungener Liebesakt

Traurigkeit (Trauer)

Vater/Tochter Mißbrauch

Ernsthaftigkeit

Was soll ich tun?

Licht in der Dunkelheit

Die Frau tritt aus dem Schatten des Mannes, er fühlt sich beraubt

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Betrug, kummervolles Geheimnis

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Es wäre möglich das die Frau den Mann anspricht

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

-

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

-

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

-

9. Wie alt bist du?

- Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frageteil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

-

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

-

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

-

048. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)!

Dominant im Zentrum steht eine Frau in einem weißen Kleid (Frontal). Sie hat die Arme über den Kopf zusammengeschlagen. Ihr Blick ist auf den Betrachter gerichtet. Im linken unteren Bildeck ist ein Mann zu sehen. Einsam wendet er sich ab.

Im Hintergrund = Waldszene

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Von diesem Bild geht eine sehr traurige Stimmung aus.

Einmal wirkt das Bild sehr kraftvoll, stimmig, ruhig (in sich geschlossene Formen), dann doch wieder dramatisch.

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

der menschliche Schmerz; vielleicht doch eine Trennung.

Trennung durch den Tod? (Tod der Frau?)

4. Was könnte vorher passiert sein, so dass es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Ein Streit; Jemand wurde betrogen...

Genauer gesagt: Der Mann hat seine Frau verletzt.

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Die Personen stehen nahe beieinander.

-vermutlich findet man wieder zueinander.

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

-

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

-

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

-

9. Wie alt bist du?

- Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frageteil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

-

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

-

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

-

049. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)!

Eine Frau in Rot Weiß - rotes Haar- in einem dunklen Nachtwald, von ihr abgewandt ein Mann in schwarz in der linken Ecke vorne im Bild, er ist gebeugt an den Kopf gefaltet, sie steht aufrecht hinter ihr tut sich ein weißer Hintergrund auf mit mosaikartigen Steinen, die von violetter Farbe

Nur die Baumstämme in schwarzen Wald

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Es dürfte ein tiefes Zerwürfnis stattgefunden haben, eine Art Trennung des offensichtlichen Paares, es ist der weibliche Aspekt, die Frau die sich daraus erhebt. Es wirkt aufgeregt, aber neu, unsicher, noch bedrohlich, etwas von ganz tief unten, woruwas man sich nur intuitiv mit seinem {...}Kopf erheben kann, schutzlos, authentisch

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Ein Heilschock, nach einer Trennung, einem Gespräch, wo es nicht weitergeht. Der Mann verviel der Resignation. Die Frau erhebt sich. {...} in dem Problem erhebt sie sich, ungeschützt

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Es könnte sein das die Beziehung so verlief, daß die gegenseitigen Projektionen und Erwartungen zum Bruch führen mussten. wahrscheinlich war der Leidensdruck für die Frau größer, von ihr dürfte eine Zerschlagung ausgegangen sein. Vielleicht ist das Ergebnis auch für sie überraschend.

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Ich denke die Frau ließ diese Vergangenheit hinter sich, der Blick, noch ängstlich, ist nach vorne und oben gerichtet.

Sie verläßt die Szene, sie kann alleine gehen und sie drückt diese Kompetenz aus. Sie trägt Rot und will leben und weiß-und kann neu anfangen.

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

-

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

-

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

-

9. Wie alt bist du?

- Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frageteil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

-

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

-

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

-

050. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)!

rechts eine Frau mit langem Haar, sie hält sich beide Hände an den Kopf. Links eine Gestalt dessen Rücken sichtbar ist, es ist auch seine linke Hand zu sehen mit welcher es sich an den Kopf fasst; im Hintergrund sind Bäume sichtbar, auch grau-weiße Flecken sind im Hintergrund eingearbeitet.

Weiß, Braun und Schwarz überwiegen in diesem Bild.

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Für mich symbolisiert dieses Bild Nachdenklichkeit, Trauer, Zerissenheit und Melancholie.

Dies führe ich auf die dunklen Farben und die Haltung der Figuren zurück.

Vielleicht ist auch Hoffnung ein Thema des Bildes, da die Figuren durch die Haare der Frau zart miteinander verbunden sind.

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

**siehe Stimmung*

Hier geht es für mich um (Liebeskummer) Trauer. Zwei Menschen die in eine andere Richtung schauen. Die linke Figur dreht der rechten den Rücken zu, Wege trennen sich, schmerzhaftes Loslösung.

4. Was könnte vorher passiert sein, so dass es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Möglicherweise steht das Paar vor seiner Trennung, Streit, Tod; da die Frau rote Farbe auf ihrem weißen Kleid trägt, welches wie Blut auf mich wirkt, könnte ich auch vermuten dass sie unsterblich krank ist und ihr Tod bevor steht, sie blickt dem Tod entgegen. Zuvor erfuhr sie von ihrer unheilbaren Krankheit.

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

ich denke das sich die Wege beider Figuren trennen werden, da sich ihre Blicke nicht treffen und sie verzweifelt wirken.

Trennung steht bevor.

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

-

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

-

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

-

9. Wie alt bist du?

- Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frageteil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

ich sah mich auf dem Zimmerboden sitzend, mein damaliger Freund verließ gerade das Zimmer und mich. Für mich war es schlimm ihn gehen zu sehen. Meine Trauer war groß und ich kam mir klein vor.

Auch meine Oma wurde präsent. Sie hatte Demenz und erlitt einen Schlaganfall. der Moment als sie nicht mehr sprechen konnte war für mich von der gleichen Trauer besetzt.

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

Beide Erlebnisse liegen jetzt zwei Jahre zurück.

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Durch das Bild was wir betrachten mussten, kamen mir diese Situationen in den Sinn. In letzter Zeit träumte ich öfters von Oma. XXX (Anm.d,Verfassers: anonymisiert) begegnete mir auf Bildern die ich neulich betrachtete.

051. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)!

Eine Frau in weißem halb geöffneten Kleid, die sich an den Kopf greift. Ihre langen gewellten Haare hängen offen herab. Sie schaut ein wenig weg, fragend in die Ferne. Hinter ihr sieht man Baumstämme eines Waldes. Links in der Ecke vor ihr sieht man den Oberkörper eines Mannes, der Kopf vom Betrachter abgewendet, seitlich in seinem Arm eingegraben, scheinbar an Baumwurzel gelehnt, die Hand in dessen Arm er sich vergräbt ist auf seinen Kopf gelegt. Das Bild ist insgesamt recht dunkel. Außer dem Kleid der Frau und die Steine gleich hinter ihr.

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Die Stimmung ist bedrückend.

Es gibt vielleicht offene Fragen, Ungewißheit, ein Problem. Die beiden Figuren, wissen gerade nicht weiter.

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

nach einem Streit, oder einer unangenehmen Situation. Vielleicht sind die beiden Personen sich zuerst nahe gekommen (aufgeköpftes Kleid) aber dann gab es einen Konflikt, eine unangenehme Unterbrechung. Der Mann ist beschämt, enttäuscht, verletzt?

Die Frau ist auch nicht begeistert...sie ist vielleicht auch enttäuscht...aber sie ist nicht so berührt wie der Mann, der ja so zuzusammen kauert.

Sonderbar ist ihre so offene Pose mit dem offenen Kleid - in Kombination mit der weißen Farbe-

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

**s. Frage 3*

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

Die Frau lässt die Arme sinken, macht Kleid und Haare zu und geht

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

-

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

-

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

-

9. Wie alt bist du?

- Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frageteil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

-

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

-

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

-

052. Fragebogen zur Bildbetrachtung

1. Was siehst du auf dem Bild? (Beschreibe nur das was du siehst)!

Ein Mann in gebückter Haltung - greift Hand über den Kopf.

Frau stehend - beide Hände am Kopf - Kleid offen

Schlafgemach im Hintergrund

Todesfall - liegend im Bett rechts (event. Kopf)

2. Welche Stimmung geht für dich von dem Bild aus?

Trauer, Scham, Entsetzen, Enttäuschung, Bloss gestellt sein, betrogen, gezwungen -

Zwang, tun müssen was beide nicht wollten, dramatisch, aufgewühlt, schockiert,

nachdenklich, erzürnt, Leiden, gedrückte Stimmung, Angst, Gefühl zu schlecht zu sein,

wortlos, qualvoll, beschämend, zurückgezogen - introvertiert, bereuend, demütig

3. Welche Thema hat das Bild für dich? Welche Szene wird dargestellt?

Mann und Frau im Schlafgemach - Beide sollten sich lieben (eventuell, erzwungen -

ausgewählt) und daher unglücklich, beschämend, bereuend

- oder eine Affäre

- Empörung, Unverständnis über das Absterben der Person im Bett

4. Was könnte vorher passiert sein, so das es zu der aktuellen Szene gekommen ist (Blick zurück in die Vergangenheit)?

Vielleicht sind beide zu dieser Partnerschaft / Ehe gezwungen worden; oder Affäre

wollten oder haben betrogen und bereuen es nun; inflaganti erwischt? Das jemand

verstorben ist?

5. Was glaubst du was als nächstes geschehen wird?

das sie in Tränen ausbricht, das jeder seinen Weg geht, das sie sich nie wieder sehen,

Trauer, Wut...

6. Was wünschst du dir was als nächstes passieren sollte?

-

7. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?

-

8. Kennst du den Bildtitel? Wenn ja, dann schreibe ihn bitte auf.

-

9. Wie alt bist du?

- Jahre

10. Geschlecht

Frau

Frageteil nach der Übung:

11. Beschreibe dein Erlebnis kurz!

-

12. Wie lange ist das Erlebnis her?

-

13. Gibt es einen Bezug zu deiner aktuellen Lebenssituation?

Eidesstattliche Erklärung

„Ich versichere, dass ich diese Masterarbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt und die benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommene Stellen als solche gekennzeichnet habe.“

Wien, 26.12. 2012 (Erwin Bakowsky)